Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.08.1936 (Nr. 228)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entsatzung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12¼-13¼ Uhr.

Nr. 228 / 6. Jahrgang — Montag, 17. August 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Das Olympische Feuer erloschen

Hunderttausende zollten dem Führer Dank für das Fest der Völkerverbundenheit, aus dem Deutschland als Sieger hervorging / „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio"

Erhebender Ausklang

Reichssportfeld, 16. August.

Wie jeder Tag der Berliner Olympischen Spiele im Zeichen einzigartiger Leistungen, ehrlicher Völkerverbundenheit und wunderbarster Kameradschaft gestanden hatte, so nahm auch der Schlußtag einen Verlauf, der in seiner erhabenen Größe jedem aktiven Kämpfer, jedem Olympiagast unvergeßlich bleiben wird. Nach Stunden unaussprechlicher Begeisterung über sportliche Höchstleistungen, nahm die Schlußfeier auf dem Reichssportfeld den denkbar würdigsten Verlauf.

Glühend rot geht der Sonnenball hinter den Kiefern der Freiticbühne unter. Im Sprunggarten haben die fünf Reiter ihren Stichkampf um die olympischen Medaillen beendet und Hunderttausende sind noch voll Freude und Stolz über den deutschen Doppelsieg in dem schwierigen Springen um den großen Preis der Nationen und stehen unter dem Eindruck der herrlichen Bilder, die Reiter und Pferde in diesem gigantischen Kampf boten, der den sportlichen Teil der XI. Olympischen Spiele abschloß. Ueber den Verlauf dieser Kämpfe berichten wir im Sportteil der vorliegenden Ausgabe.

Die letzten Siegerehrungen

Scheinwerfer flammen auf und umfpielen mit ihren Lichterbündeln noch einmal das olympische Tuch, das im schwachen Abendwinde flattert. Zum letzten Male stehen die Sieger der letzten Wettbewerbe auf dem Podium vor der Ehrentribüne und schauen leuchtenden Auges zu den Fahnen ihrer Länder an den alles überragenden Siegesmasten auf, während sich die 100 000 von den Plätzen erheben, um die Sieger und Siegerinnen und die Nationen, denen sie angehören, zu ehren.

In mächtigen Akkorden brausen die Lieder der deutschen Nation bei der Ehrung der deutschen Reiter empor, die in allen Wettbewerben die Goldmedaille erringen konnten und nun hoch zu Roß vor der Ehrentribüne aufreiten. Aber auch den tapferen Unterlegenen zollen die Massen stürmische Anerkennung und sie bekunden damit, daß sie den tieferen Sinn der olympischen Idee begriffen haben, nach der es wohl Sieger, aber keine Besiegten gibt. Mit einem Sonderbeifall wird dabei Oberleutnant Konrad Freiherr von Wangenheim bedacht, der mit gebrochenem Schlüsselbein trotz eines erneuten Sturzes sein Springen zu Ende ritt und so den deutschen Mannschaftssieg sicherstellte.

33 mal stieg das deutsche Freiheitsbanner am höchsten Siegesmast empor und damit ist zum erstenmal seit drei Jahrzehnten Amerika in der Zahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertroffen worden.

Die letzten Siegerehrungen galten besonderen Leistungen in der Alpinistik, hier fielen sie dem bekannten Schweizer Professor Dueren-furth und seiner Frau zu, sowie in der Aeronautik, in der gleichfalls ein Schweizer, Schreiber, olympischer Preisträger war.

Die Abschiedsstunde

ist gekommen. Andächtiges Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die olympischen Fanfaren sie ankündigen. Da wird auch schon im grellen Licht des Scheinwerfers die Fahne Deutschlands unter dem Marathontor sichtbar, den Zug der Sieger in die Kampfstätte zu führen. Ihnen folgen die Fahnen der Länder in den beleuchteten Innenraum, während der riesenhafte Block schon im tiefen Dunkel liegt und nur das Olympische Feuer seinen flackernden Schein auf die hohen Steinwände des Marathontores wirft. Um mehr als eine Stunde hat sich der auf 7.30 Uhr abends angesetzte Schlußakt durch den Kampf der Reiter verzögert, aber die Besucher haben das gerne in Kauf genommen. Und nun spenden sie zum letzten Male den Fahnen und damit der Jugend der Welt und den Siegern der XI. Olympischen Spiele 1936 aus übervollem Herzen den Beifall, mit dem sie ihre Kämpfe dankbar begleitet haben. In umgekehrter Reihenfolge als beim Einzug marschieren die Fahnen vor die Ehrentribüne, Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht am linken Flügel, die deutsche Fahne am rechten Flügel, dazwischen in der Reihenfolge des deutschen Alphabets die aller teilnehmenden Nationen. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, spricht die Schlußworte

„Nachdem wir im Namen des IOK. dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volke, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Veranstaltern der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerbe der XI. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinen, um mit uns die Feier der XII. Olympiade zu begehen. — Möge sie in Frohsinn und Eintracht verlaufen und so die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit."

Zur gleichen Zeit erscheinen an der Anzeigentafel die Worte Pierre de Coubertins:

„Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit."

Mädchen des Ehrendienstes treten in langer Reihe vor die Fahnen und heften den Siegeslorbeer und ein Erinnerungsband an die XI. Olympiade daran. Beethovens Opferlied „Die Flamme lodert!" klingt auf, gesungen von mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando:

„Hol nieder Flagge"

während Scheinwerfersäulen die Feierstätte in einen gewaltigen Dom verwandeln. Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Fahnenabschied anstimmen, das Olympische Banner nieder, die heilige Fahne, die die Kämpfer zum Siege begeistert hat.

Während die Fahnenträger unter der Ehrentribüne das Stadion verlassen und fünf weißgekleidete Fechter das Olympische Banner langsamen Schrittes vor die Ehrentribüne tragen, erlischt unter dem dumpfen Dröhnen der Olympischen Glocke in der neunten Abendstunde das Olympische Feuer.

Nach einer Minute stillen Gedenkens geleiten acht Fechter mit den blitzenden Säbeln in der Rechten die olympische Flagge vor das Rednerpult, wo der Vertreter des Bürgermeisters von Los Angeles, Garland, dem Präsidenten des IOC. Graf Baillet-Latour die olympische Fahne überreicht, der sie dem Staatskommissar der Reichshauptstadt Dr. Lippert zur Aufbewahrung übergibt. Unter Leitung von Prof. Dr. Havemann spielt das olympische Sinfonieorchester den Olympia-Ausklang und ergriffen hören die Hunderttausend die machtvollen Klänge an, während an den Siegesmasten die Fahne von Deutschland, als dem Lande, das die letzten Spiele durchführte; von Griechenland als dem Lande der ersten Spiele und von Japan dem der XII. Olympischen Spiele gehißt werden.

Mit donnerndem Dröhnen der Pauken und hellen Fanfarenklängen bricht die Musik ab. In das Schweigen klingt von irgendwoher machtvoll eine Stimme „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio".

Die Hunderttausend erheben sich von den Plätzen und während der Chor Rethfessels herrliches Schlußlied anstimmt, reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die XI. Olympischen Spiele gefestigten Freundschaftsbande die Hand. Es ist ein Augenblick von bewegender Größe, die Tausende aus allen Ländern dieser Welt hier als eine einzige durch den Olympischen Gedanken geeinte Gemeinschaft zu erleben. Der Schlußakt ist vorüber.

Kaum ist das Lied verklungen, wenden sich die Hunderttausend unter dem erneuten Dröhnen der Olympischen Glocke dem Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele, dem Führer und Reichskanzler, mit einem Jubelsturm ohnegleichen zu, der der Dolmetscher ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Verehrung ist. Wie eine ungeheure Woge brausen Jubelrufe in allen Sprachen dieser Erde zu ihm empor und sie geleiten ihn beim Verlassen dieser herrlichen Stätte und am Abschluß dieses unvergeßlichen Festes, das nach seinem Willen und durch seine unermüdliche und tätige Anteilnahme zu einem Hochfest der menschlichen Kultur, zu einem wirklichen Feste des Olympischen Friedens geworden ist.

Olympische Woche in Bremen

My. Das Weltfest Olympia 1936 ist beendet. Nach den begeisternden Wettbewerben der Reiter, bei denen Deutschland wiederum herrliche Siege erringen konnte, vereinte die Schlußfeier zum letzten Mal die Hunderttausend im Olympia-Stadion. Die olympische Flamme wurde gelöscht, die weiße Fahne mit den fünf Ringen eingeholt. Die Sportler der Welt, die sich in der deutschen Reichshauptstadt, in Grünau und Kiel in harten Kämpfen gegenüberstanden, ziehen zurück in ihre Heimat für die sie gestritten haben.

Ganz Deutschland nahm tiefsten Anteil an den sportlichen Entscheidungen der 11. Olympischen Spiele; nur verhältnismäßig wenigen Deutschen jedoch war es vergönnt, selbst Zeuge der Kämpfe zu sein. Alle diejenigen, die zu Hause in der Zeitung und am Rundfunkgerät die fernen Geschehnisse verfolgten, bedauerten, nicht selbst dabeigewesen zu sein. Ihnen, wenn auch in kleinerem Rahmen einen Einblick in jene großen Sportgeschehen zu geben und darüber hinaus unseren Sportlern Gegner zu stellen, an denen sie sich schulen können, an deren Leistungen sie lernen, um selbst gleich jenen größere Erfolge zu erzielen, ist der Sinn der vielen größeren Sportveranstaltungen mit internationaler Besetzung, die in dieser Woche in vielen deutschen Städten vor sich gehen.

Von jeher haben in Bremen verantwortungsbewußte Männer die Leibesübungen gefördert und der Jugend Gelegenheit gegeben, ihren Körper zu stählen in der harten aber lebensfrohen Schule des Sports. So war es für unsere Stadt ein erfreuliches Ereignis, daß nicht weniger als sechs Bremer als Olympia-Kämpfer nach Berlin zogen, um dort ihr Können für Deutschland einzusetzen. Fischer, Heidel, Freese, Steffens, Helms und nicht zuletzt Dora Ratjen haben sich wacker geschlagen und wenn ihnen trotz größter Leistungsanspannung nicht die höchste Ehrung zuteil wurde, auf die jeder Olympia-Teilnehmer seine Hoffnung setzt, so kann nur gesagt werden, daß die Gegner so stark waren, daß unsere Bremer überall von den ersten drei Plätzen ferngehalten wurden. Nur Steffens konnte innerhalb der deutschen Turnstaffel, die eine überragende Leistung aufwies und somit in der Länderbewertung an erster Stelle lag, zu einem Siege gelangen. Die Tatsache allein schon, daß sechs Bremer auserwählt wurden, innerhalb der deutschen Olympiamannschaft die Ehre unseres Landes zu vertreten, läßt darauf schließen, daß gerade in Bremen der Sportgedanke die Stellung eingenommen hat, die ihm seit der Machtergreifung zugewiesen ist. So erscheint es auch nicht weiter verwunderlich, daß gerade Bremen alles daransetzte, nach Beendigung der XI. Olympischen Spiele in Bremen durch Heranziehung einer größeren Anzahl der vielen in Deutschland weilenden ausländischen Sportler eine großartige Sportveranstaltung — die Olympische Woche in Bremen — zur Abwicklung gelangen zu lassen. Daß es den verantwortungsvollen Männern unserer Stadt gelang, in hervorragender Weise in Berlin für ihren Gedanken Erfolge zu erzielen, beste Turner und Sportler für diese Woche nach Bremen zu verpflichten, ist ihnen im Namen des bremischen Sports ganz besonders hoch anzurechnen.

Bremen hat sein schönstes Festkleid angelegt. Seit Beginn der XI. Olympischen Spiele flattern die Fahnen von allen Häusern; überall in der Innenstadt sorgen breite, über die Straßen gespannte farbige Bänder mit dem Symbol der Olympischen Spiele, den

Unser Tagesspiegel

Mit einer erhebenden Feier fanden die XI. Olympischen Spiele ihren Abschluß.

Der Führer empfing die deutsche Olympia-Mannschaft.

Bei den letzten Wettbewerben der XI. Olympischen Spiele gewannen Deutschlands Reiter vier Goldmedaillen.

In der Bremer Kampfbahn unterlag der Niedersachsenmeister SV. Werder dem Dresdener SC. 1:2.

Auf der Wasserkuppe wurde der 17. Rhön-Segelflugwettbewerb eröffnet.

Heute beginnt die „Olympische Woche in Bremen".

Auch der Gau Weser-Ems steht im Zeichen der organisatorischen Vorbereitungen für den Reichsparteitag.

Die spanischen Nationalisten sind zum Großangriff gegen die Rote Miliz übergegangen.

Unser Gau rüstet für den Reichsparteitag

Richtungweisende Gauarbeitstagung der Kreisorganisationsleiter

Oldenburg, 16. August.

Der Gauorganisationsleiter Walkenhorst hatte die Kreisorganisationsleiter des Gaues Weser-Ems zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. Die Tagung galt der organisatorischen Vorbereitung und Klärung aller Fragen und Aufgaben, die mit dem Reichsparteitag zusammenhängen. Die Bedeutung dieser Aufgaben ist mit der Steigerung der Bedeutung der jährlich alljährlich stattfindenden Reichsparteitage gewachsen. Sie bedürfen daher der genauesten Vorbereitung, wobei die Erfahrungen der ersten großen Heerschau der Bewegung in Nürnberg ausgewertet wurden. Dadurch wird ein straffes, einheitliches, vorbildliches Auftreten der Politischen Leiter für jeden Teil der Fahrt, der Aufmärsche und in den Quartieren gewährleistet. Nachdem Pg. Walkenhorst die großen Richtlinien festgesetzt hatte, gab Kreisorganisationsleiter Rogge die Einzelanordnungen bekannt, die für jeden Marschteilnehmer in einem Merkbuch zusammengefaßt werden.

Die Organisationsleitung des Gaues Weser-Ems für den Reichsparteitag ist folgende: Gaustandquartier: Nürnberg, Knauerstraße 20. Weitere Quartiere: Austraße 69, Bleichstraße 1. Frauenmassenquartiere Pilotystraße 4 (Schule).

1. Gesamtleitung: Gauorganisationsleiter Walkenhorst; Vertreter: Gauausbildungsleiter Eisenreich.

2. Aufmarschleitung: Gauausbildungsleiter Eisenreich; Vertreter: Kreisausbildungsleiter Borcherding.

3. An- und Abtransport (Sonderzüge): Gauorganisationsleiter Walkenhorst; Vertreter: Gauausbildungsleiter Eisenreich.

4. Quartieramt: Kreisorganisationsleiter Rogge; Vertreter: Gaustellenleiter Ewert. a) Massenquartiere Männer: Kreisorganisationsleiter Rogge. b) Massenquartiere Frauen: Pg. Potthast. c) Privatquartiere Männer: Gaustellenleiter Ewert. d) Privatquartiere Frauen: Pg. Büttner.

5. Verpflegung: Sturmführer Wendt; Vertreter: Gauausbildungsleiter Eisenreich.

6. Kassenverwaltung (Karten, Plaketten, Verpflegung): Gauhauptstellenleiter Renken; Vertreter: Gauhauptstellenleiter Oldewurtel.

7. Kongreßkarten: Gaustellenleiter Treitsch; Vertreter: Kreisamtsleiter Matthey.

Sämtliche in der Organisationsleitung tätigen Parteigenossen wohnen während des Reichsparteitages im Massenquartier Knauerstraße.

Deutschlands Reiter siegten in der Military. Unser Bild zeigt Hauptmann Stubbendorf, der überlegen die letzte Uebung in dem „Preis der Nationen" gewann. Weltbild

Kennen Sie schon das 6-Uhr-Abendblatt der „B. Z."?

Es erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel und ist auch zu haben bei den Zeitungshändlern, in allen Kiosken und in unseren sämtlichen Anzeigen-Annahmestellen.

Im 6-Uhr-Abendblatt der „BZ." finden Sie das Neueste und Aktuellste vom Tage, insbesondere auch die letzten Ergebnisse der Olympischen Spiele.

fünf Ringen, und dem Wahrzeichen Bremen, dem Schlüssel, für ein prachtvolles Bild, wie es nicht besser geeignet sein kann, den vielen nach Bremen kommenden Fremden einen festlichen Empfang zu bereiten. Wie die Straßen im Festschmuck prangen, wie die einzelnen Häuser sich mit Fahnen und Fähnchen zu dem großen bevorstehenden Ereignis herausputzten, so hat sich auch das Gesicht unserer Bremer Kampfbahn gewandelt. Die an sich schon von jeher nicht kleine Anlage hat sich einen großzügigen Umbau gefallen lassen müssen, der sich äußerst vorteilhaft auswirkt. Bremen ist somit in den Besitz einer Sportplatzanlage gekommen, die manch andere Stadt nicht aufweisen kann und auf die wir Bremer besonders stolz sind, ist es doch nunmehr möglich Sportereignisse größter Art in Bremen zu veranstalten, ohne in Gefahr zu laufen, daß die Sportplätze nur eine beschränkte Anzahl von Zuschauern fassen können und somit allein schon der dann nicht zu verhindernde finanzielle Mißerfolg eine Wiederholung dieser größeren Veranstaltungen unmöglich macht. Wer die Bremer Kampfbahn in ihrer heutigen schmucken Form gesehen hat, wird jenen Männern dankbar sein, die alles daransetzten, unserem Bremen in sportlicher Hinsicht einen Namen zu schaffen, der den anderer wesentlich größeren deutschen Städte zum mindesten gleichkommt. Vor allem wird die herrliche Anlage den besten Rahmen geben für die Kämpfe der „Olympischen Woche in Bremen", in der internationale Sportgrößen ihre Leistungen zeigen werden.

Schon mit dem heutigen Montag nehmen die Sportkämpfe mit zwei Großereignissen ihren Auftakt. In der Kampfbahn tritt der Olympia-Fußballmannschaft der USA. eine bremische, aus Vertretern des SV. Werder und des VfB. Komet zusammengestellte Elf gegenüber. Noch am gleichen Abend werden wir im Schwimmbad der Kampfbahn Gelegenheit haben, die japanischen Meisterschwimmer im Kampf mit deutschen Olympiakämpfern zu sehen. Am morgigen Dienstag zeigen die finnischen Turner, die in Berlin die Bronzene Medaille errangen, ihr beträchtliches Können, am Mittwoch stehen sich die USA.-Olympia-Handballmannschaft und eine niedersächsische Gau-Elf gegenüber. Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Leichtathletik. Auch werden wir ausländische Olympiakämpfer am Start sehen. Am 30. August endlich können wir die indische Hockeymannschaft in der Bahr bewundern.

Aus dem Vorstehenden ersieht man, daß der „Ausschuß Bremen und die Olympischen Spiele" in jeder Weise bemüht war, eine vorzüglich zusammengestellte Veranstaltungsfolge zu bieten. Wir können sagen, daß Bremen ganze Arbeit geleistet hat, um seinem alten Ruf als Pflegestätte besten deutschen Sports gerecht zu werden. Alle Bremer und mit ihnen die vielen Gäste, die dieser Tage in unserer schönen Stadt weilen, werden den Veranstaltern dankbar sein für die ihnen gebotenen Ereignisse.

Der Dank des Führers und Reichskanzlers

Adolf Hitler an Graf Baillet-Latour und an Staatssekretär a. D. Lewald

Berlin, 16. August.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Präsident! Nachdem die Kämpfe der 11. Olympiade Berlin beendet sind, drängt es mich, Ihnen und dem Internationalen Olympischen Komitee meinen und des deutschen Volkes Dank für die hervorragende Arbeit und die hingebende Mühewaltung auszusprechen, denen der so glückliche Verlauf der Spiele mit zuzuschreiben ist. Unsere besondere Anerkennung und unser tief empfundener Dank gilt den Kämpfern und Kämpferinnen aus aller Welt, deren herrliche Leistungen unsere Bewunderung erregten und deren Namen in der Geschichte des Sports weiterleben werden. Ich hoffe, daß die Berliner Olympiade zur Stärkung des olympischen Gedankens beigetragen und dadurch mitgeholfen hat, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen!

In diesem Wunsche grüße ich Sie, Herr Präsident, aufrichtig.

Ihr ergebener

gez. Adolf Hitler."

Aus gleichem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler auch dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Exzellenz Lewald, das nachstehende Dankschreiben übersandt:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Das deutsche Organisationskomitee hat unter Ihrem Vorsitz in sorgfältigen Vorarbeiten die Vorbereitungen für die Berliner Olympiade getroffen und sie in mustergültiger Weise durchgeführt. Neben der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees ist es sein Verdienst, daß die nunmehr abgeschlossenen Wettkämpfe einen so glücklichen und so harmonischen Verlauf nahmen. Ich spreche daher Ihnen, den Mitgliedern des Organisationskomitees und allen seinen Mitarbeitern meinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung für ihre große Leistung aus. Sie alle können auf die Wettkämpfe der 11. Olympiade in Berlin mit dem Gefühl zurückblicken, der körperlichen Ertüchtigung der Menschheit und der Verständigung unter den Völkern einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Der besondere Dank des ganzen deutschen Volkes gilt unseren Kämpfern und Kämpferinnen, die den deutschen Sport so ehrenvoll vertraten und deren hervorragende Leistungen uns alle mit Stolz erfüllten. Ich bitte, ihnen allen meinen herzlichen Dank und meine hohe Anerkennung zu übermitteln.

Mit besten Grüßen!

gez. Adolf Hitler."

Die deutsche Olympiamannschaft beim Führer

Berlin, 16. August.

Die gesamte deutsche Olympiamannschaft und der Deutsche Olympische Ausschuß waren am Sonnabendabend Gäste des Führers in der Reichskanzlei. Im Laufe des Abends dankte der Führer in überaus herzlichen Worten der Deutschen Olympiamannschaft und ihrer Führung für ihre ausgezeichnete Leistungen und wies dabei auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports und die Olympiade in Tokio hin. Er erklärte den jungen deutschen Olympiakämpfern und Kämpferinnen, daß er den Sport deshalb so hoch einschätze, weil er in ihm ein Element im Völkerleben sehe, das erstens eine Ueberzüchtung nach der intellektualistischen Seite hin verhindere und zweitens geeignet sei, in den Menschen und Völkern das gesunde Selbstbewußtsein zu stärken.

Tradition der Wehrmacht

Ein Wort Professor Walter Franks zum 150. Todestag Friedrichs des Großen

Zu der Instruktion Friedrichs des Großen an seine Generäle, die Professor Richard Fester neu herausgegeben hat, hat der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Frank, folgendes Vorwort geschrieben:

„Erst heute, seit dem Tage, wo in der Potsdamer Garnisonkirche am Grabe Friedrichs des Großen ein Nachfolger Bismarcks aus Österreichischem Stamm, Adolf Hitler, mit dem Generalfeldmarschall aus preußisch-kleindeutscher Tradition den Bund des Dritten Reiches gründete, wird uns wieder eine Geschichtsbetrachtung zur geistigen und politischen Notwendigkeit, die das Reichsdeutschtum in geistiger Einheit sieht mit dem Deutschtum des Südostens.

Wenn das neue Deutschland den feierlichen Akt seiner Reichsgründung an der Grabstätte des größten preußischen Königs beging, so war dies kein Bekenntnis zu den Kräften im Leben und im Werk dieses Königs, die vergangen sind. Es war kein Bekenntnis zur Monarchie oder zur preußischen Eigenstaatlichkeit oder zur kleindeutschen Ideenwelt, sondern es war ein Bekenntnis zu der Kraft, die im Wirken des großen Friedrichs bis heute lebendig geblieben ist: zum Führertum.

Die folgende Veröffentlichung zeigt Friedrich als soldatischen Führer. Als genialer Erbe seines Vaters, des Soldatenkönigs, steht er am Anfang der großen Geschichte des preußischen Soldatentums. Schon in den Tagen von Roßbach ist sie mehr gewesen als nur preußische Heeresgeschichte. Später — zuerst mit den Freiheitskriegen und dann endgültig mit dem Krieg von 1870/71 — ist sie eingemündet in die Geschichte des reichsdeutschen Heeres. Und im Großen Kriege hat sie ihre gestaltende Kraft auch auf das Südostdeutschtum übertragen. Conrad von Hötzendorf, Oesterreichs Feldmarschall, hat den Preußen Friedrich verehrt und den Preußen Helmuth von Moltke als sein soldatisches Vorbild bewundert. Im Januar 1918 hat irgendwo an der Westfront ein unbekannter Gefreiter deutschösterreichischen Stammes zum erstenmal aus der Ferne den Feldherrn des preußischen Deutschlands, Erich Ludendorff, bewundernd gesehen. Adolf Hitler grüßte in Erich Ludendorff die Tradition Friedrichs des Großen. Er grüßte, Staatsmann geworden, diese Tradition noch einmal, als er sich in der Potsdamer Garnisonkirche vor dem Generalfeldmarschall von Hindenburg neigte. So reicht die lebende Kraft des Heeresschöpfers und Heerführers Friedrich bis in unsere Tage. Freilich, man würde sie mißverstehen, wenn man sie als etwa rein Militärisch begreifen wollte! Die großen Heeresschöpfungen sind niemals nur militärische Vorgänge, sie sind immer staatsmännische Leistungen gewesen, die sich auf dem großen Hintergrund einer allgemeinen Erneuerung eines Staates und Volkes erheben. Das Heerwesen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs war ein Teil des politischen Werkes dieser Könige. Das Heerwesen der Freiheitskriege war nicht denkbar ohne das politische und soziale Werk des Freiherrn vom Stein und ohne die geistige Erneuerung der Nation. Fünf Jahrzehnte später wäre die große Geschichte der neuen preußischen Armee trotz Hellmuth von Moltke niemals angebrochen, wenn nicht ein genialer Staatsmann, Bismarck, im Kampf um die allgemeine Erneuerung des Staates auch dem Heer sein Recht erkämpft hätte.

Und sechs Jahre später ist ein großes, tapferes und von einem genialen Soldaten geführtes Heer gestürzt — weil ihm die lebendige Ergänzung durch die politische und soziale Verfassung der Nation verlorengegangen war.

Auch in unseren Tagen ist der schöpferische Impuls zur Aufrichtung einer neuen deutschen Wehrmacht nicht von der Militärtechnik hergekommen, sondern vom Gesamtleben der Nation. Die neue Wehrmacht ist nicht in erster Linie vom Soldaten geschaffen worden, so unentbehrlich und wichtig dessen Arbeit an ihrem Wiederaufbau war, sondern sie ist geschaffen worden von einem Staatsmann, geschaffen als Ausfluß und als Werkzeug eines langwierigen Ringens um die politische und soziale Neuordnung, um die nationalsozialistische Erziehung des gesamten Volkes.

So ist die vorliegende Veröffentlichung mehr als die seit langem vergeblich ersehnte Ausfüllung einer Lücke unserer Kenntnis der Werke Friedrichs, mehr auch als ein Beitrag zur reinen Heeresgeschichte. Sie ist ein Bekenntnis zum Führertum der großen, schöpferischen Persönlichkeit — zum Führertum, das wir grüßen in jenem König, der vor einhundertfünfzig Jahren die Augen schloß — und in jenem Kanzler, der unser Volk aus der Niederung der Erdärmlichkeit wieder hinaufgeführt hat auf die Höhe neuer Größe."

Ehrenvolle Ernennung. Der Reichshandwerksmeister hat am 8. August ds. Js. den Handwerkskammerpräsidenten Lemke (Osnabrück) zum stellvertretenden Landeshandwerksmeister für den Bezirk Niedersachsen ernannt.

Schwedische Segelschulschiffe. In Kiel sind die schwedischen Segelschulschiffe „Najaden" und „Faramas" eingetroffen.

Großangriff der spanischen Nationalisten

Die katalanische Regierung nimmt Fühlung mit Burgos

Paris, 16. August.

Gegen Irun und San Sebastian ist am Sonntagvormittag ein Großangriff eingeleitet worden. Drei Kolonnen der Nationalisten haben Tolosa verlassen. Von Pamplona her erhalten sie Verstärkung. Die erste Kolonne soll versuchen, Irun im Osten zu umgehen, die zweite marschiert in Richtung auf Hernanie, die dritte ist auf Lasarte nahe bei San Sebastian konzentriert.

Das Hauptquartier des Generals Mola in Burgos gibt bekannt, daß an der Nordfront die Truppen der Nationalisten in der Sierra de Guadarrama leicht vorgerückt seien. An der Südfront seien mit der Einnahme der Stadt Badajoz große Mengen an Kriegsmaterial erbeutet worden. Um die Truppen der Nationalisten von Badajoz abzulenken, hätte eine Truppenabteilung der Roten versucht, Merida anzugreifen, sei aber zurückgeschlagen worden. Drei Flugzeuge der roten Streitkräfte seien am Sonnabend abgeschossen worden.

Nach Meldungen aus Badajoz wurden dort nach Einnahme der Stadt durch die nationalistischen Truppen unter General Castejon als Opfer der Beschießung etwa 1500 Tote und Verwundete gezählt. Sonnabend mittag wurde die Stadt erneut mit Bomben belegt, diesmal von zwei Flugzeugen der Madrider Regierung.

Die Kommunisten, die bei der Einnahme von Badajoz in die Hände der Stürmenden fielen, wurden erschossen. Unter ihnen befinden sich der marxistische Oberst Cantero, Leutnant Peiga und alle Führer des anarchistischen iberischen Kampfverbandes und der Volksfront.

In der Nacht zum Sonntag wurde von den nationalistischen Truppen Enderlaza, etwa acht Kilometer südlich von Irun, besetzt. Das Hauptquartier des Generals Mola meldet, daß die nationalistischen Truppen in der Provinz Galizien am Sonnabend Verbindung mit den nationalistischen Truppen in Asturien aufgenommen haben.

In Hendaye wurde von privater Seite am Sonntag ein Funkspruch der katalanischen Regierung aus Barcelona an das Oberkommando der nationalistischen Truppen in Burgos aufgefangen. Darin fragt die katalanische Regierung bei den Nationalisten an, ob die Generäle Franco und Mola bereit wären, im Falle ihres endgültigen Sieges die Autonomie Kataloniens zu achten. Falls dies zugesagt würde, wäre die Generalidad bereit, sofort alle Kampfhandlungen gegen die nationalistischen Truppen einzustellen und bis zur Beendigung der Kämpfe strengste Neutralität zu bewahren.

Rückzug der Marxisten bei Malaga

Anhaltende Truppentransporte über die Meerenge

Paris, 16. August.

Der Rundfunksender Santiago de Compostelle teilt mit, daß die marxistischen Truppen sich auf dem Rückzug nach Malaga befanden, nachdem sie in einem harten Gefecht 170 Mann verloren hätten. Der Flughafen von Ceuta sei von Flugzeugen überfüllt, und die Beförderung von Truppen nach Spanien gehe regelmäßig vonstatten. Am Sonnabend hätten weitere 2000 Mann die Meerenge überflogen.

Ifni schließt sich Franco an

Paris, 16. August.

Die im Süden von Marokko gelegene spanische Enklave Ifni hatte bisher zur Madrider Regierung gehalten. In der Nacht zum Sonntag haben die dort stationierten Truppen sich jedoch erhoben, ihren Kommandanten festgesetzt und sich der Bewegung des Generals Franco angeschlossen.

Dramatischer Zwischenfall am polnischen Gedenktag

Warschau, 16. August.

Den am Sonnabend in Polen anläßlich des Sieges über die rote Armee veranstalteten Feiern wohnte in Warschau der französische Generalstabschef Gamelin bei. In den Vormittagsstunden nahm er gemeinsam mit dem Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, an einem Festgottesdienst teil und besichtigte dann die Warschauer Fliegertruppen. Am Nachmittag begab sich General Gamelin nach Demblin, wo eine Besichtigung der Ausbildungsformationen stattfand.

In Wierzchoslowice, dem Wohnort des Bauernparteileiters Mitos, in Galizien, kam es zu Zwischenfällen mit der Polizei, über die folgende Einzelheiten bekannt werden: Eine Gruppe der „Bauernjugend", die an der Veranstaltung der Bauernpartei teilgenommen hatte, überfiel einen Polizeibeamten, verprügelte und verletzte ihn. Dem Polizeibeamten gelang es mit letzter Kraft, in die Polizeistation zu flüchten.

Die „Bauernjugend" umgab nun das Gebäude der Polizeistation und forderte die Auslieferung des schwerverletzten Beamten. Als diese Forderung abgelehnt wurde, versuchten sie, die Türen aus den Angeln zu heben und das Gebäude in Brand zu stecken. Die Polizei sah sich nunmehr gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen; sie gab einige scharfe Schüsse in die Menge ab, wobei ein Bauer getötet und ein weiter verletzt worden sein soll. Als der schwerverletzte Polizeibeamte in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt wurde, versuchte die Menge den Wagen zu stürmen. Er wurde umgeworfen und dem schwerverletzten Beamten wurden noch zahlreiche Messerstiche beigebracht. Mit Rücksicht auf diesen Zwischenfall wurde die Kundgebung unterbrochen.

Tödlich abgestürzt

Berlin, 16. August

In Vicosoprano im Bergell-Tal (Kanton Graubünden) versuchten zwei Deutsche ohne Führer eine Besteigung der Sciorragruppe durchzuführen. Dabei stürzte der 30jährige Dr. chem. Hofmann aus Berlin tödlich ab. Sein Begleiter holte Hilfe aus dem Tal, die den Toten unter großen Schwierigkeiten nach Promontogno brachte.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köbler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6

D.-A. VII. 36: der Morgenausgabe über 32 000
D.-A. der letzten Abendausgabe über 4 200
Gesamtauflage über 36 200

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(22. Fortsetzung)

„Sie haben sich diesen Revolver auch von niemand geborgt?" fragte der Richter quälend weiter und schob seinen dicken Kugelkopf weit nach vorn.

„Ich habe ihn mir auch nicht geborgt. Ich habe nie eine Waffe in der Hand gehabt." Dann plötzlich verlor sie die Fassung. Sie stützte sich schwer auf den Tisch, und in undeutlichster Mutter fuhr sie kreischend auf ihren Peiniger los: „Wie lange wollen Sie mich noch schikanieren mit Ihren Fragen, wie? Ich habe Ihnen jetzt schon dreimal dasselbe gesagt, und ich werde Ihnen auch nichts anderes sagen, wenn Sie mich noch hundertmal danach fragen. Lassen Sie mich doch endlich in Ruhe! Sie, Sie . . ." Ihre Stimme überschlug sich, sie konnte nicht mehr. Der Gerichtsdiener fing sie auf und setzte sie auf einen Stuhl. „Ich habe Thomas nicht umgebracht, ich habe Thomas nicht umgebracht," stöhnte sie noch, dann fiel sie ganz in sich zusammen.

Dieser Ausbruch erschreckte sogar Dr. Zimmermann, dem man nur schwer eine Gemütsregung zutrauen mochte. Er wischte sich mit dem Taschentuch über die rotglänzende, schwitzende Glatze.

„Nehmen Sie sich etwas zusammen," brummte er. „Ist ja alles in Ordnung."

Kelling blickte hilfesuchend zu Wienert. Der Kommissar grinste, neigte sich zu seinem Nachbar.

„Ja, Sie werden noch Ihr Wunder erleben," flüsterte er dem Journalisten zu.

„Seien Sie still da drüben," fuhr Zimmermann die beiden an. „Wenn Sie stören, lasse ich Sie hinauswerfen," und er blickte unmißverständlich zu Eugen Kelling hin.

Einen Moment lang hörte man nur das Stöhnen Schilles und das Kratzen der Feder, mit der der Protokollant unermüdlich über die weißen Kanzleibogen fuhr.

„Rufen Sie Fräulein Gesjon Hall herein!"

An der Tür blieb Gesjon einen Moment stehen. Als sie die wimmernde Sybille erblickte, zuckte sie in großem Schreck zusammen. Erst der freundliche Blick Eugens gab ihr die nötige Ruhe wieder.

Dr. Zimmermann war tief über die Protokolle geneigt und sah Gesjon kaum an, als er fragte:

„Sie haben Kommissar Wienert im Verlaufe des Lokaltermins gleich nach der Ermordung Thomas Tavreens eingestanden, daß Sie im Besitz eines Revolvers sind. Sie gaben an, Ihren Revolver nicht bei sich, sondern zu Hause zu haben. Kommissar Wienert forderte Sie auf, Ihre Waffe zum nächsten Verhör mitzubringen. Haben Sie sie da?"

Jetzt erst blickte der Richter auf. Mit seinen wässerigen Augen grüßte er Gesjon, während sich sein weichlicher Mund unschön zusammenzog. Kelling wandte keinen Blick von der jungen Schauspielerin. Sein Herz schlug so laut, daß er fürchtete, Wienert würde es hören. Aber Wienert sah unbeteiligt und immer noch grinsend neben ihm. Gesjon blickte noch einmal zu ihm hin, sah ihn in seiner qualvollen Spannung, nickte ihm kurz lächelnd zu.

„Na, eilen Sie sich etwas, wo ist Ihr Revolver," unterbrach der Richter barsch die wortlose Verständigung der beiden.

„Hier!" Gesjon hatte ihre Tasche geöffnet und entnahm ihr ein kleines, glänzendes Ding, das sie sacht auf den Tisch legte.

Kelling atmete auf. Aber so laut, daß er diesmal die Aufmerksamkeit Wienerts doch auf sich lenkte. Der Kommissar sah ihn an, schüttelte den Kopf.

„So, so," der Richter wiegte seinen kahlen Schädel hin und her, während er den Revolver in seiner Hand wog. „Das ist also Ihr Revolver. Ist ja genau ein Pendant zur Mordwaffe. Derselbe Typ. Na, dann scheint ja alles in Ordnung zu sein. — Hatten Sie, bevor Sie diesen kauften, schon mal einen Revolver?"

„Nein, ich besaß vorher keinen."

„Woejo wußten Sie, daß der Revolver, der in Fräulein Lieprechts Garderobe gefunden wurde, nicht der Ihre war? Die beiden Waffen sind doch zum Verwechseln ähnlich."

Gesjon zögerte einen Moment, Eugen Kelling erschien dieser Augenblick eine Ewigkeit.

„Ich wußte genau, daß ich meinen Revolver an diesem Abend nicht bei mir hatte. Ich habe ihn am Tage vorher in meiner Nachttischschublade verwahrt. Also konnte die Waffe, mit der der Schuß abgegeben wurde, nicht mir gehören, obwohl sie meinem Revolver aufs Haar gleicht."

„So. — Sagen Sie mal, wozu haben Sie sich eigentlich eine Waffe gekauft? Fühlten Sie sich denn bedroht?"

„Das nicht gerade, aber ich war, wenn ich spät nachts vom Theater nach Hause ging, oft belästigt worden. Deshalb hielt ich es für gut, mir eine Schußwaffe zu kaufen."

„Danke schön, das genügt."

Gesjon wandte sich zum Gehen. Aber kaum hatte sie die Tür erreicht, als sie hinter sich die giftige Stimme Dr. Zimmermanns hörte:

„Moment mal, noch eine Frage. — Bei wem haben Sie diesen Revolver gekauft?"

„In einem Laden in der Hohenzollernstraße. Den Namen weiß ich nicht mehr."

„Und wann haben Sie den Revolver gekauft?"

Gesjon antwortete nicht sofort. Sie schien nachzudenken.

„Vor zwei Monaten ungefähr."

„Wissen Sie das auch ganz genau?" Dr. Zimmermann schob seinen Kopf wieder weit über den Tisch.

„Ich sagte ‚ungefähr'. Es kann auch schon etwas länger her sein."

„So. Vielleicht auch etwas kürzer?"

„Ja. Vielleicht auch das. Aber der Tag dürfte doch nicht so wichtig sein."

„Fräulein Hall, das habe ich zu entscheiden, mir ist der Tag, an dem Sie Ihren Revolver gekauft haben, sehr wichtig. — Aber da Sie so ein schlechtes Gedächtnis haben, werden wir Ihnen ein bißchen nachhelfen." — „Rufen Sie Herrn Ruschke!"

Was soll das nur? fragte sich Eugen Kelling. Es war doch wirklich nicht so wichtig, wann Gesjon den Revolver gekauft hatte. Sie hat ihn am Mordtag nicht bei sich gehabt, hat ihn jetzt mitgebracht, also hat sie doch mit dieser ganzen Affäre nichts zu tun. Was wollte dieser Fuchs, dieser tückische Dr. Zimmermann, nur von ihr?

Adolf Ruschke, Stahlwaren und Schießwaffen, Hohenzollernstraße 6, betrat mit tiefer Verbeugung das Zimmer. Er war ungeheuer fleischig, mittelgroß und wenig appetitlich. Sein Anzug war in Anordnung, saß in ungeschickten Falten über seinen fetten Gliedmaßen.

„Na, kommen Sie nur näher," grunzte Zimmermann, und er schien fast gemütlich und guter Laune. „So, Herr Ruschke, sehen sich diese Dame mal genau an und denken Sie nach, ob Sie ihr einmal einen Revolver verkauft haben?"

„Da brauch' ich nämlich gar nicht lange nachzudenken," grinste Ruschke. „Die Fräulein Hall, die kenn ich doch von der Bühne. Ich bin nämlich abonniert, müssen Sie wissen. Ja, die kenn ich, die Fräulein Hall. Die hat mich auch einmal beehrt als Kundschaft. Ei freilich doch. Einen kleinen Damenrevolver hat sie gekauft. Ich hab' se damals schon gleich erkannt."

„Können Sie mir sagen, welchen von den beiden Revolvern, die hier auf dem Tisch liegen, Fräulein Hall gekauft hat?"

Ruschke betrachtete mit sichtlicher Fachkenntnis die beiden Waffen.

„Nee, das kann ich Ihnen nicht sagen. Das is genau das gleiche Fabrikat, müssen Se wissen. Das ist die sogenannte Piccolo F. G. 4. Die kann kein Mensch auseinanderkennen."

„So, so, und wann hat Fräulein Hall denn die Waffe gekauft?"

„Na, vielleicht vor acht Wochen, vielleicht ist's aber auch schon länger."

„So, ist gut, Herr Ruschke, Sie können gehen."

Kelling wäre am liebsten aufgesprungen. Was war denn jetzt schon wieder? Zuerst hatte der Kerl darauf bestanden, den genauen Tag des Waffenkaufes zu erfahren, und jetzt gab er sich mit einer noch unbestimmteren Aussage des Herrn Ruschke auf einmal zufrieden. Das war doch die reine Schikane.

Aber ihm blieb keine Zeit, den seltsamen Betragen des Landgerichtsrates länger nachzugrübeln.

„Rufen Sie bitte den Zeugen Reumaner!"

Herr Reumaner, ein junger Mann mit blasiert-dummem Gesicht, einer Hornbrille auf der zu langen, schmalen Nase, trat forsch vor den Richtertisch. Als Gesjon ihn sah, schrie sie laut auf. Sie rannte durch das Zimmer auf Kelling zu, der schützend den Arm um sie legte.

„Glauben Sie mir, glauben Sie mir," flüsterte sie schluchzend, „es ist ein Irrtum, ein schrecklicher Irrtum. Sagen Sie Erwin, daß es ein Irrtum ist. Ihr dürft mich jetzt nicht verlassen."

Landgerichtsrat Dr. Zimmermann verfolgte unwillig die Szene am Fenster. Mitleid mit den Verzweiflungsausbrüchen der vielen hundert Delinquenten, die er im Laufe seiner Amtstätigkeit der rächenden Gerechtigkeit überantwortet hatte, war ihm fremd gewesen. Aber die rührende Hilflosigkeit der jungen, schönen Schauspielerin, der übermenschliche Schrecken in ihrem Gesicht, das angsterfüllte Zittern ihrer Stimme ließen sogar ihn nicht gänzlich unberührt. Er wartete einen Augenblick, gönnte der Verzweiten die wohltuende Beruhigung der Stille, ehe er sich, leiser als gewöhnlich, zu dem Zeugen Reumaner wandte, der, auch in dieser Situation noch auf Wirkung und gutes Aussehen bedacht, seine Krawatte zurechtrückte und einige Fasern von seinem eleganten Anzug entfernte.

„Erkennen Sie in dieser Dame Ihre gestrige Kundin wieder?" fragte Dr. Zimmermann betont, aber etwas gedämpft.

„Ja, dies ist die Dame, die mich gestern besucht hat."

„So. Dann ist ja alles klar." Ohne Pause wandte er sich dann zu seinem Sekretär. „Bitte, vervollständigen Sie in diesem Sinne das Ausfragenprotokoll, damit der Zeuge, Herr Reumaner, es sofort unterschreiben kann."

Man hörte jetzt nur das Geklapper der Schreibmaschine. Gesjon war ganz still geworden. Eugen Kelling stand dicht neben ihr, hielt ihre Hand, die noch leise zitterte. Die Last des Schweigens legte sich quälend auf all die Menschen in dem kleinen Zimmer, nur Sybille Lieprecht schien unter diesem Druck zu neuem Leben zu erwachen. Sie richtete sich hoch in ihrem Stuhl auf und blickte böse zu Gesjon und Kelling. Sie ordnete die Haare, und ihre Züge glätteten sich wieder zu jenem ebenmäßigen Bild, als das man Sybille in der Stadt kannte. Nur kurz dauerte dieses Schweigen. Der Sekretär hatte seine Arbeit beendet und reichte das Protokoll Dr. Zimmermann herüber. Der Zeuge Reumaner lauschte übertrieben gespannt, während der Landgerichtsrat las.

(Fortsetzung folgt.)

Es muß ein kleiner Geist sein, der sich Wahrheiten zu borgen schämt. Lessing

Rund um den Roland

Kaufmannsgehilfenprüfungen wahrnehmen!

Bremen, 17. August.

Die Industrie- und Handelskammern veranstalten in wenigen Wochen wiederum die für kaufmännische Lehrlinge aus Industrie-, Groß- und Einzelhandel, Banken, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe stattfindenden Kaufmannsgehilfenprüfungen, die insbesondere für jene jungen Kaufleute bestimmt sind, die im Herbst d. J. zum Arbeitsdienst eingezogen werden oder ihrer Heeresdienstpflicht zu genügen haben. Es erscheint geboten, aus diesem Anlaß darauf hinzuweisen, daß es gerade für diese — vorübergehend aus ihrer beruflichen Tätigkeit ausscheidenden — jungen Kaufleute von besonderem Wert ist, die Gelegenheit zu benutzen und durch Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung den Beweis einer guten umfassenden kaufmännischen Ausbildung zu erbringen. Wird auch in den meisten Fällen den jungen Arbeitsdienstlern und Soldaten nach Erfüllung ihrer Ehrendienstpflicht bei den Arbeitsdienstmännern und beim Heere die Möglichkeit gegeben sein, wieder in ihre früheren Betriebe, Büros und Handelsgeschäfte zurückzukehren, so ist es doch für sie von besonderem Vorteil, vor dem vorübergehenden Ausscheiden aus ihrer jetzigen Arbeitsstelle die Berufsprüfung als Kaufmannsgehilfe abgelegen und den für das weitere berufliche Fortkommen notwendigen Leistungsnachweis zu erbringen.

Zum einen deshalb, weil naturgemäß ein immerhin mehrmonatiges Ausscheiden aus dem Berufe auch auf die Beherrschung der beruflichen Sach- und Wirtschaftskenntnisse nicht ohne Einfluß bleibt, während gegenwärtig die volle Vertrautheit mit allen Berufsfragen eine entsprechend größere Sicherheit auch in der Ablegung der Berufsprüfung gibt. Zum anderen aber ergeben sich erfahrungsgemäß aus dem Wechsel des Aufenthaltsortes (Einberufung in eine andere Gegend) auch neue Perspektiven in beruflicher Hinsicht für den jungen Kaufmann, der sich oft durch die veränderten Verhältnisse veranlaßt wird, sich im Anschluß an seine Arbeits- oder Heeresdienstzeit auch beruflich zu verändern und zu — verbessern. Gerade in diesem Falle aber ist vorherige Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung für eine entsprechende Veränderung bzw. Verbesserung eine unentbehrliche Voraussetzung. Ganz abgesehen von dem selbstverständlichen Bestreben nach beruflicher Ertüchtigung und Bewährung, sollten auch diese Ueberlegungen den Jungkaufleuten Veranlassung sein, die bevorstehenden Kaufmannsgehilfenprüfungen wahrzunehmen.

Wer bringt die beste Lösung?

Wettbewerb für Möbel auf Ehestandsdarlehen

Die oft festgestellte Tatsache, daß die Ehestandsdarlehen nicht immer zum Kauf von guten und zweckmäßigen Möbeln Verwendung finden, hat die Reichskammer der bildenden Künste im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen, dem Reichsheimstättenamt der DAF. und den großen Verbänden der Industrie und des Handwerks veranlaßt, einen Wettbewerb für Innenraumgestalter und entwerfende Tischlerhandwerker zwecks Erlangung guter Entwürfe für neue Möbel zu veranstalten. Die Bedingungen dieses Wettbewerbes sind genau auf die Bedürfnisse der Inhaber von Ehestandsdarlehen zugeschnitten.

Jeder Teilnehmer hat die schöne, zweckmäßigste und preiswerteste Lösung für eine komplette Einrichtung von Wohnküche und Schlafraum oder für einen Wohnraum, Küche und Schlafraum zur Ausfahrt zu nehmen. Es kommt sowohl Serienanfertigung wie Einzelanfertigung in Betracht. Der Anschaffungspreis soll etwa 300 bis 800 RM. betragen.

Bei der Anordnung der Möbel ist vor allem zu beachten, daß die oft sehr unzweckmäßige und teure „komplette Garnitur" zugunsten einer bewußten Verwendung von zweckmäßig gestellten Einzelteilen weicht. Ferner ist es wichtig, daß die Größe und Zahl der Möbelstücke dem Rauminhalt unserer Neubauwohnungen angepaßt wird.

Die in dem Wettbewerb in einzelnen festgestellten Maßstäbe für gute und geschmackvolle Einrichtungen verdienen die höchste Beachtung nicht nur seitens der möbelherstellenden und handelnden Kreise, sondern durch jeden Volksgenossen und jedes junge Ehepaar, das sich ein schönes Heim einrichten will. Es soll bei dem Wettbewerb vermieden werden: Kurzlebige Modeformen, Werkstoffmißbrauch in der Konstruktion, billige Nachahmungen und Vortäuschungen teurer Hölzer, überempfindliche Oberfläche der Möbel und Nachahmung vergangener Stilrichtungen. Verlangt wird ein dem Werkstoff entsprechendes, in der Form natürlich gewachsenes und aufgebautes Möbel von hohem, technisch solider Konstruktion, für das vornehmlich heimische Hölzer zu verwenden sind.

Die Wettbewerbsentwürfe, für die insgesamt 35 Preise und Ankäufe im Wert von RM. 3000.— ausgesetzt sind müssen bis 15. Oktober unter Kennzahl und Kennwort „Möbel-Wettbewerb" bei der Reichskammer der bildenden Künste, Berlin-Niederschönhausen, Schloß Niederschönhausen, eingereicht werden. Dem Preisgericht gehören an Oberregierungsrat Dr. Gretsch-Stuttgart, der Reichsinnungsmeister des Tischlerhandwerks Theodor Kaiser-Stuttgart, Stadtbaurat Wilhelm Fauth vom Reichsheimstättenamt, Prof. Karl Rothelfer-Berlin, Georg Grau von der Fachgruppe Holz, Matthias Schlüter von der Fachgruppe Holz und Direktor Schmidt-Hellerau. — Die besten Arbeiten werden in einer Ausstellung gezeigt werden.

Lebensmitteleinzelhandel stellt aus

In der Ausstellung „Bauer am Werk" in Oldenburg wird auch der Lebensmitteleinzelhandel einen großen Stand inne haben, in dem in verschiedenen Kojen das Wollen zur Leistung zum Ausdruck kommen wird. Die Ausstellung entstammt den Werkräumen der Werbegemeinschaft „Verbraucherversorgung" des Lebensmittel-Facheinzelhandels in Bremen. Diese Ausstellung will für den Lebensmittelfachhandel werben, zum anderen auch die enge Verbundenheit mit dem Reichsnährstand zeigen und sich nicht zuletzt an die Hausfrau wenden, um auch beim Kaufen deutsch zu handeln. Diese Ausstellung ist einzigartig in ihrer Art und ihrem Aufbau und wird zweifellos allgemeines Interesse erwecken.

Bremens größte Sportanlage - bereit!

Blick auf die Entwicklung der Stätte sportlicher Kämpfe, schönster Feste und politischer Kundgebungen

Mit dem heutigen Tage beginnen in Bremen die nacholympischen Spiele. Zahlreiche ausländische Sportler und Gäste wird unsere schöne Hansestadt während der bevorstehenden Woche in ihren Mauern sehen. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe steht die Bremer Kampfbahn, in der sich Tausende einfinden werden. Sie steht gerüstet, die Schwimmer, Handballer und Fußballer, die Leichtathleten und Hockeyspieler aufzunehmen. Werten wir aus diesem Anlaß, der ein verdienter Erfolg der Mühen um die Ausgestaltung dieser vorzüglichen Sportstätte darstellt, einen Blick auf ihre wechselvolle Geschichte.

Nach der Inflationszeit faßten Sportpioniere des damaligen Allgemeinen Bremer Turn- und Sportvereins — heute Bremer Sportverein — den mutigen Entschluß, auf dem Gelände in der Pauliner Marsch eine große, den neuzeitlichen Forderungen entsprechende Kampfbahnanlage zu erbauen. In dreijähriger schwerer und aufopferungsvoller Arbeit ist der riesige Tribünenbau mit den Inneneinrichtungen und dem dahinterliegenden Schwimmbad entstanden. Die Chroniken der beteiligten Vereine weisen viele Namen von Männern auf, die nur im Interesse der Sache ihr Vermögen durchgebracht und sich somit große Verdienste erworben haben. Die zahlreichen Namen hier aufzuzählen würde zu weit führen; aber Bremens Sportjugend wird die gefeisteten Arbeiten stets in Dankbarkeit zu würdigen wissen.

Wie bei so vielen Unternehmungen der damaligen Zeit, so hatte man auch dieses Projekt mit 200 000 RM. erheblich unterschätzt; denn es stellte sich bald heraus, daß es sich um ein Millionenprojekt handelte, welches aus dem Privatbesitz dieser Pioniere des Sportes nicht zu bestreiten war. Als das Unternehmen ins Wanken kam und alle bisher geleistete Arbeit vergeblich zu sein schien, unternahmen mehrere Stifter die Gründung des Vereins Weserstadion, der das Projekt unterstützte und auch für die laufende Unterhaltung Sorge trug. Und doch sollte sich die Finanzlage um Mk 132 derartig verschlechtern, daß eine zwangsweise Uebernahme der Anlage durch den Staat erfolgte. Aber erst nachdem der Nationalsozialismus die Macht übernommen hatte und der sportliche Aufstieg ungeahnte Formen annahm, war auch die Bremer Kampfbahn dazu mit den immer weiter fortschreitenden Erweiterungsbauten gesichert. Ins Ungemessene stiegen nunmehr bei allen Veranstaltungen in der Kampfbahn die Besucherzahlen.

Rückblickend wollen wir noch einmal anerkennen, daß gerade in Bremen auf turnerischem und sportlichem Gebiete schon immer ganze Arbeit geleistet wurde. Hierbei sei erwähnt, daß bekanntlich Fußballmannschaften des In- und Auslandes in Bremen zu Gast waren. Fast alle bedeutenden Leichtathleten Deutschlands sind auf der Bremer Aschenbahn gestartet: Lammers, Körnig, Houben, Borchmeyer, Siewert, Metzner, Spring, Schilgen, Köchermann u. a. Das Schwimmbad wurde durch die Ausrichtung der Deutschen Meisterschaften 1925 glanzvoll eröffnet. Die ausländischen Schwimmer Lauffer, Webb und Peter Fick waren verschiedentlich bei uns zu Gast; die Deutschen Alt-Herren-Meisterschaften 1931 wurden ebenfalls hier ausgetragen. Vor der Ueberfahrt nach Los Angeles trainierten die Ungarn in der Bremer Schwimmbahn. Radrennfahren, Hockey, Rugby, Tennis, Handball, Fausfball usw. fanden im Kampfbahngelände ihre Uebungs- und Kampfstätte.

Auf dem Gelände östlich der Hauptkampfbahn fand 1931 das 1. Kreisturnfest und 1935 das erste Gaufest statt. Zu erwähnen sind u. a. noch das Autoturnier und das Taubstummensportfest. Den mustgültigen Bezwingern des Luftozeans nach Nordamerika, Fitzmaurice, Köhl und Hünefeld wurde 1928 im Stadion ein begeisterter Empfang zuteil, und im gleichen Jahre zeigte sich der Nachkriegsjugend erstmalig die Garde des alten Heeres in bunten Uniformen mit ruhmreichen Fahnen des Weltkrieges. Anläßlich des Stapellaufs des D. „Bremen" 1929, fand in der Kampfbahn ein Riesenfeuerwerk statt.

Lenken wir unsere Blicke in die Zeit des Umbruchs: 30 000 Volksgenossen harrten in der Bremer Kampfbahn erwartungsvoll der Ankunft des Führers entgegen. In einer sommerlichen Nachtstunde sprach er dann zu ihnen vom nationalsozialistischen Glaubensbekenntnis, der Machtübernahme fanden in der Bremer Kampfbahn die großen Kundgebungen der NSDAP. und ihrer Gliederungen statt.

Bremen hat in rechtzeitiger Erkenntnis der sportlichen Belange einen großzügigen Umbau vorgenommen, so daß heute etwa 30 bis 35 000 Zuschauer Zeuge von Sportwettkämpfen oder sonstigen Veranstaltungen sein können. Im Januar wurden die Einrichtungen der „Schule für Leibesübungen" zur Benutzung freigegeben. Damit wurde ein langgehegter Wunsch der bremischen Turner und Sportler erfüllt. Einfach ist die Einrichtung und doch ist alles vorhanden, um den Aufenthalt angenehm zu machen. Die Schule für Leibesübungen steht den Fachämtern des Reichsbundes für Lehrgänge aller Art zur Verfügung.

Dem jeweiligen Lehrgang stehen außer dem Tribünenplatz, der nur für große Veranstaltungen offen ist, sämtliche Uebungsplätze der Bremer Kampfbahn und das Schwimmbad zur Verfügung. Hinzu kommen noch der Geräteraum und die Turnhalle. Eine solche Schule hatte bisher in Bremen gefehlt. Körperliche Ertüchtigung der Jugend, das ist das Ziel, das dieser Schule gestellt worden ist, das ist das Ziel, das erreicht werden kann, weil die erforderlichen Einrichtungen zur Verfügung stehen, weil die Leitung von der Bedeutung ihrer Aufgaben durchdrungen ist und weil in unserer Jugend der Wille zur systematischen körperlichen Schulung vorhanden ist.

Um die Hauptkampfbahn, die inzwischen fertiggestellt ist, zu entlasten, sind östlich auf dem Aufmarschgelände Plätze für Fußball, Handball und Hockey hergerichtet worden und dem Osterdeich gegenüber befindet sich hier eine 230 Meter lange Stehplatztribüne. Dahinter führt ein sechs Meter breiter Weg entlang, der an den großen Parkplatz grenzt. Damit ist die Zwischenlösung und somit der 1. Bauabschnitt des Bremer Kampfbahngeländes vollendet. Im Bau befindet sich noch angrenzend an die Ostseitentribüne die 110 Meter lange, 5 Meter breite und 4 Meter hohe Ehrenhalle. In der Mitte der Ehrenhalle, deren Bau wegen anderer wichtigerer Arbeiten vorläufig zurückgestellt werden mußte, befindet sich der Haupteingang für Massenveranstaltungen.

Große Verdienste um die Verwirklichung aller Baupläne, die Baudirektor Offenberg entwarf, haben sich Senator Haltermann und Staatsrat Köwing, als Leiter der Behörde für Leibesübungen, erworben; denn immer setzten sie sich erneut dafür ein, daß das in noch weit größerem Maße vollendet wurde, was die alten Pioniere des Sports vielleicht ersehnt haben mögen: Eine würdige Uebungsstätte für die gesamte Bremer Jugend, die in friedlichem Wettkampf ihre Kräfte mit den Gegnern messen soll, von deutschem Geist und von deutscher Kraft beseelt, zum Wohle und zur Erhaltung des deutschen Volkes. ft.

Bremer!

Grüßt die Gäste der nacholympischen Spiele, indem ihr Straßen und Häuserfronten in Fahnen- u. Grünschmuck hüllt.

Wir züchten Seidenraupen

Eine dankbare und lohnende Aufgabe für zahlreiche Volksgenossen

Früher wußte man sehr wohl, daß es möglich ist, den Rohstoff Seide auch in Deutschland zu erzeugen, man überging aber diese Tatsache und stellte vielmehr politische Interessen über das Wohl des ganzen Volkes. Nach dem Kriege, als durch Fachleute die Aufklärung immer weiter ins Volk getrieben wurde, bequemte man sich schließlich zu einigen schüchternen Ansätzen. Doch blieb es aber auch! Erst nach der Machtübernahme wurden die Voraussetzungen geschaffen, um eine deutsche Seidenraupenzucht großzügig aufbauen zu können. Die staatlich anerkannte Versuchs- und Forschungsanstalt für Seidenbau in Celle wurde als Zentralstelle für die Seidenraupenzucht bestimmt. Von dieser Stelle aus werden alle deutschen Volksgenossen, die sich für die Seidenraupenzucht interessieren, aufgeklärt und unterstützt. Nunmehr hat auch in Bremen ein großzügiger Aufklärungs- und Schulungsfeldzug begonnen. Die „Bremer Zeitung" hat schon verschiedentlich auf die Bedeutung der Seidenraupenzucht für die gesamte deutsche Volkswirtschaft hingewiesen. Vergl. die Berichte in den Ausgaben vom 16. und 30. Juli bs. Js.) So wurde in der Landwirtschaftsschule an der Weserbahn von der Fortbildungsschule für das Handwerk, Abteilung Gartenbau, in einer Ausstellung gezeigt, wie in unserer Gegend die Seidenraupenzucht zu betreiben ist. Diese lehrreiche Ausstellung, die durch mündliche Erläuterungen ergänzt wird, ist auch noch am kommenden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Schon gestern zeigte sich, daß hier in Bremen das Interesse für die Anlegung einer Zucht außerordentlich groß ist. Wie wir schon früher mitteilen konnten, wird die Schule der Deutschen Arbeitsfront einen Abendkursus durchführen, um alle Interessenten zu schulen. Anmeldungen hierfür sind umgehend erforderlich.

Wer eine Seidenraupenzucht betreiben will, muß erst die Nahrungsfrage sicherstellen. Seidenraupen fressen das Grün des Maulbeerstrauches oder des Maulbeerbaumes, deren Anpflanzung dank der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung in die richtigen Bahnen geleitet wurde. Wie schon oben ausgeführt, wird die gesamte deutsche Seidenraupenzucht in Celle zusammengefaßt. In allen Gebieten unseres Vaterlandes sind weiterhin Stationen eingerichtet worden. Der Zentralstelle in Celle ist zur Aufgabe gestellt, die Seidenraupenzucht volkstümlich zu machen, was nicht nur durch Schulung und Aufklärung geschieht, sondern vor allem durch tatkräftige Unterstützung. Die von Celle aus jedem Züchter zuteil wird. So wird von hier aus die Brut geliefert, und zwar kosten 2 Gramm, die aus etwa 2000 Eiern besteht, nur 50 Rpf. Von Celle aus werden ferner die Pflanzen der Maulbeere an die Züchter vermittelt. Tausend ein- und zweijährige Pflanzen kosten etwa 6.50 bis 8.50 RM. ab Baumschulen. Mit 500 Pflanzen kann man bereits 20 000 Seidenraupen aufziehen.

Es ist notwendig, daß diese Pflanzungen auf helle Garten- oder Ackerländereien angelegt werden. Zu beachten ist weiter, daß die Maulbeersträucher sich sehr gut zum Einfassen von Gärten und Wohngrundstücken eignen. Sie haben das Aussehen von hollunderähnlichen, sind sehr anspruchslos und gehören zu den Pflanzen, die am wenigsten von tierischen oder pflanzlichen Schädlingen befallen werden. Mit 500 Sträuchern kann man etwa ein Grundstück in der Größe von ¾ Morgen (ein Morgen) einfassen.

Die von Celle gelieferte Brut ist gesund. Nach etwa sieben bis acht Tagen schlüpfen die Raupen aus den Eiern und nach insgesamt 35 Tagen spinnen sich die Raupen, die bis dahin nur gefressen haben, ein. Etwa zehn bis zwölf Tage nach dem Einspinnen werden die Kokons nach Celle geschickt. In der dortigen Spinnhütte erfolgt die Verarbeitung. Von jedem Kokon werden 600 bis 2000 Meter Seidenfaden abgehaspelt. Für ein Kilo Kokons erhält der Züchter etwa 7,50 RM. Jeder Kokon bringt rund ¾ Pfennig, das bedeutet, daß der Züchter für die von ihm zum Preise von 50 Pfennig eingetauschten Eier einen Erlös von durchschnittlich 15 RM. hat. Bei 60 000 Kokons ist mit einem Reinverdienst von 200 RM. bis 250 RM. zu rechnen. Man sieht also, daß die Seidenraupenzucht auch eine angenehme finanzielle Seite hat. Niemand aber lasse sich hierdurch allein zur Zucht gewinnen. Es ist nicht möglich, allein mit der Seidenraupenzucht ein auskreichendes Einkommen zu erzielen. Diese Zucht ist nur als Nebenerwerb zu betreiben. Hauptsächlich kommen hierfür in Betracht alle Kleingartenbesitzer, Kleinrentner, Arbeitsinvaliden, Kriegsopfer und Pensionäre.

Größere Unkosten entstehen durch die Einrichtung einer Seidenraupenzucht nicht. Erforderlich sind ein nicht zu heller, luftiger Raum, der bei kühlem Wetter vorübergehend geheizt werden kann, ferner einige Kistchen, paar Sträucher, dann natürlich die Pflanzen und vor allem Liebe zur Sache. Ohne diese Liebe muß die Zucht Stückwerk bleiben.

Seidenraupenzucht bedeutet für den Züchter einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst und für die gesamte Volkswirtschaft eine fühlbare Entlastung auf dem Devisenmarkt.

Allen Volksgenossen, die sich für die Seidenraupenzucht interessieren, ist am Donnerstag Gelegenheit gegeben, die Ausstellung in der Landwirtschaftsschule an der Weserbahn zu besuchen oder Auskunft bei der Schule der Deutschen Arbeitsfront einzuholen. D. H.

Eine Beleidigung der minderjährigen Tochter trifft auch den Vater

Eines der höchsten Lebensgüter des Menschen ist seine Ehre. Diese zu schützen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Staates. So haben denn die Gerichte auch erkannt, daß ihnen bei der Lösung dieser Aufgabe der wichtigste Teil zufällt. Vor nicht allzu langer Zeit ging eine von allen mit Befriedigung aufgenommene Entscheidung des Reichsgerichts durch die Presse, die ausgesprochen hat, daß der Ehemann durch Beleidigung seiner Frau selbst dann beleidigt werde, wenn die Frau mit der Beleidigung einverstanden ist. In Fortführung dieser Gedankengänge hat das Reichsgericht (Juristische Wochenschrift 1936/2229) neuerdings erkannt, daß die Ehre eines Vaters auch dann verletzt werden könne, wenn ein Mann mit der in der Familie unter dem Schutz des Vaters lebenden minderjährigen Tochter unzüchtige Handlungen vornimmt und mit ihr geschlechtlich verkehrt. Vom Standpunkt des gesunden Volksempfindens ist diese Auffassung des Reichsgerichts, daß durch das Verhalten des Täters zugleich der Vater des Mädchens als verantwortlicher Inhaber der Schutzgewalt über dieses auch in seiner Ehre mitbetroffen wird, durchaus richtig, da das Verhalten des Täters zugleich auch eine unmittelbare Mißachtung des Vaters der minderjährigen Tochter darstellt.

Glücklich u. lebensfroh

„Meine Frau und ich nahmen seit mehreren Wochen „Heidekraft" — die Wirkung ist ganz vorzüglich. — Meine Frau ist 65 und ich 70 Jahre alt. Wir fühlen uns infolge der wohltuenden Wirkung glücklich und lebensfroh wie nie zuvor. Wir möchten Geisteskraft nicht mehr entbehren und werden es überall weiterzu empfehlen." So schrieb uns unterm 1. 12. 35 Herr Wilhelm Meyer, Rentner, Weiba/Thür., Ludwig-Jahnstraße 15. Heidekraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetztes rein pflanzliches Umstimmungsmittel. 43 000 Dank- und Empfehlungsschreiben. Wer sich schlaff und müde fühlt und seine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.50 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

M. E. Steinhäuser

Im Himmel der Landschaft

Wir wußten nicht, was da auf uns wartete, nach dem wir so große Sehnsucht hatten, Jungchen und ich. Wir wußten nur, daß uns die Häuser beengten und die vielen, vielen Menschen.

Jungchen hatte den Himmel immer über und die Erde, und da er immer in der Perspektive der Straßen zwischen Menschen spazierengeing, hatte er mich gefragt, was er anziehen sollte, und ob er bald einen neuen Anzug bekäme. Das war das Ende. Was hatte ein vierjähriger Junge nach seiner Garderobe zu fragen?!

Ich warf die Hosen meines Jungen in den Koffer, stopfte meine Mode dazu, quetschte die Reitstiefel oben drauf und klemmte so lange mit dem Fuß, bis er reisefertig war.

Dann fuhren Jungchen und ich dorthin, wo die Erde immer schmaler und der Himmel immer höher wird. Es fing dort an, wo die Pferde nicht mehr in den Ställen stehen, wo sie auf der Weide ohne Sattel, ohne Zaumzeug stillestehen, wie vor einem Wunder den Kopf hoch heben, steif und gerade, daß die Nüstern alle Witterung der Ferne haben, jene Witterung, die ihnen die Zügelfaust nahm. Dort, wo sich ein Pferdekopf mit wehender Mähne vor dem Horizont der Ebene stand, dort fing der Himmel unserer Landschaft an.

Noch war er wolkenverhangen und windgezerrt und Regenbögen zogen über die Weiden. Bäume bogen sich über einsame Höfe. Jungchen sah mit staunenden Augen die hohen Dächer, die eine seltsame Aehnlichkeit mit der Landschaft hatten in ihrem himmelstrebenden Dach und dem schmalen Lehmwerk. Aber Jungchen fühlte das nicht, wie fein der Schöpfer diese alten Höfe in die Landschaft modelliert hatte. Er jauchzte über die Storchennester, in denen die Störchin saß und brütete, zum ersten Male einen Storch sehend, wahrhaftig einen Storch!

Seine Augen strahlten, das große, ewige Kindermärchen, das da auf dem Dachfirst der Bauernhöfe wuchs, war Leben geworden. Leben war der Storch, der mit weitem Flügelschlag über den Hof schwebte.

„Sieh doch, sieh doch, er trägt was im Schnabel. Ob das ein kleines Kind ist?!"

Aber ehe wir diese Rätsel lösen konnten, war der Zug schon am Hof vorübergebraust, und nun hielten die Lämmer seine Augen gebannt, die Lämmer, die schneeweiß und wollig und drollig um die Mutter herumsprangen, und die Kühe und die Kälber... O, unaufhörlich stutete Leben an dem Zug vorüber, der dem Himmel entgegenfuhr. Der wurde allmählich blau, je näher wir ihm kommen sollten, blau wie die Augen der Menschen, zu denen wir fuhren und den beim Jungchen nun noch einen schmalen Streifen am Rand seiner grünen Iris hatte; aber auch ein paar Sonnenstrahlen blonden Schimmers in seinen dunklen Haaren, fast wie eine Erinnerung an jene Zeit, da seine Väter noch zur See fuhren, da jene Insel, nach der es uns mit Macht zog, noch festland war, von dem die Kielings und die Bollings und alle die blonde Sippe gestoben waren, als die große Flut über die Höfe kam und sie ins Binnenland, wo wir herkamen, stuteten.

Doch ehe uns der Zug zu unserem Traum von Sonne, See und Sand trug, mußten wir noch einmal in der großen Stadt übernachten. Wir mußten uns noch einmal durch das Häusergewirr und Menschengewühl winden und sollten eine Nacht den Dunst dieser Stadt atmen, denn die schnellste Verbindung war erst am nächsten Morgen.

Rein, da war eine kleine, stille Bahn, die einen Nachmittag entlang die Leute von der Arbeit aus den Städten wieder in die Dörfer holte, in diese Bahn, die uns heute noch so nahe als möglich dem Ziel unserer Wünsche brachte, in diese Bahn stiegen wir.

Der Himmel hatte den grauen Schimmer der See über dem hohen Blau, den Aquarellbaum, der alle Landschaft ferner machte, der alle Ferne in einen Bauch von Erwartung hüllt, so wie ihn die See, die die große Sehnsucht jener Menschen gedenken ist, hat, die See, die den schmalen Streifen Land, der uns noch von ihr trennte, immer mehr in ihren Bannkreis zog, bis er nicht mehr war als Kind unter seiner unerschöpflichen Mutter. Dorthin zog es uns, als müßten wir in ihrem ewigen Lied Melodien wiederfinden, die uns verlorengegangen waren, Melodien, die der Himmel in Wolken und Stürmen sandte, und die sie formte, die Geschlechter und Gesängen formte wie ein ewiges Wunder.

In der Nacht lagen wir in einem kleinen Gasthof in einer kleinen Stadt und sahen den unendlichen Sternenhimmel und lauschten auf die ferne, ferne Stimme. Am nächsten Morgen hielt uns auch der schmale Streifen Land nicht mehr zurück, der uns von Meer und Himmel trennte.

Aber ein Zug ging erst am Mittag, jener Zug, mit dem wir gekommen waren, wenn wir in der großen Stadt übernachtet hätten, und mit dem all die anderen Badegäste kommen sollten, die wir ein wenig störend in der Landschaft empfanden.

Wir standen in aller Morgenfrühe verzweifelt vor dem Bahnhofsgebäude der kleinen Bahn, das überhaupt erst im Umbau war, und wo der Zug, der uns so verlockend in einem hellen Morgen an die See bringen sollte, vom Fahrplan abgesagt war, weil ihre Majestät, die See, keinen Anschluß gestattete.

„Jungchen, was tun?" Die großen Kinderaugen guckten mich ratlos an.

Das konnte eine große Freude oder eine große Enttäuschung werden. Das Quartier war billig gewesen, so billig, daß ich erst einmal gefragt hatte, ob denn das Frühstück mit den frischen Eiern und der gelben Butter und dem großen Topf Milch auch mit eingerechnet sei. Ja, es sei dabei. Was hatte ein verzehrtes Plus in der Kasse, Jungchen und ich, ein Plus, um das uns die große Stadt gebracht hätte, und das selbst noch ein Plus blieb, wenn wir die kurze Spanne, die uns noch von der See trennte, mit ein paar PS. in Windeseile zurücklegten.

Der da so früh seinen Motor ankurbeln mußte und braun und frisch am Steuer seines Wagens, wie am Steuer eines Bootes saß, lachte mit hellen Zähnen, daß er mich und den kleinen Jungen so früh fahren sollte, das Schiff ging doch erst mittags. Wir lachten auf, das wäre uns gleich, wir wollten nun endlich an die See.

Ja, das war eine Fahrt mit der Morgensonne um die Wette, die uns den Horizont im Westen mit ihren Strahlen aufschloß. Das Blatt war überglänzt von der Feuchtigkeit der Ebene. Die Farben des Himmels ruhten in ihm, wie schimmernde Email, ein lichtes und dunkles Blau mit dem Grau des Sandes zerfließend. In der Ferne fand die See, wie ein Stahlband, die See, die den Himmel des Sommers für uns bereit hielt.

Und dann kam sie. Unmerklich überflutete sie das Watt, immer mehr das Grau des Sandes auslöschend, immer näher trug sie ihre Farben zu uns, jene Farben, die den Reflex des Himmels in den Wellen tragen, nicht so ruhig, bewegter, dunkler, vertiefter. Und da sie ganz nahe vor uns gegen die Sonne stand, war sie übersprüht von Zauberspiegel der Lichter und barg doch alle Schatten der Wolken in ihren Wellen. Unerschöpflich war sie im Wandel der Stimmungen, unerschöpflich wurde sie uns Gemälde des Himmels schaffen in Sonne und Sturm einen seligen Sommer lang.

y.

Otto Anthes

Das ist der Unterschied!

Im Siebenjährigen Kriege räumte ein Offizier Friedrichs, der schon mehrfach einen wankenden Mut gezeigt hatte, vorzeitig und ohne dringenden Grund eine wichtige Stellung, wodurch das ganze Gefecht für die Preußen verlorenging. Der König beschied ihn vor sich, tadelte ihn derb ab und kündigte ihm zum Schluß an, daß er nicht länger in der Armee bleiben könne.

„Feige Offiziere kann ich nicht brauchen", sagte er.

Der Gescholtene fand in der Verzweiflung die Freiheit, zu erwidern: „Halten zu Gnaden, Majestät sind bei Mollwitz auch ausgekniffen."

Der König stutzte, und seine blauen Augen umflorten sich auf eine kleine Weile. Dann aber blinzten sie um so heller auf. Er trat dicht vor den Offizier hin, packte ihn bei einem Knopf seiner Uniform und sagte, indem er ihn sachte hin und her schüttelte: „Ich will dir ein Geheimnis verraten, Kunkwitz. Man braucht nicht immer Mut zu haben. Man hat auch ein Recht auf Angst, denn sie ist ein menschliches Erbteil wie die Sünde. Aber wenn es darauf ankommt, darf man nicht feig sein. Bei Mollwitz kam's nicht darauf an, daß ich mutig war. Beweis: Wir haben die Schlacht gewonnen. Bei dir aber — heute! — kam's darauf an. Beweis: Wir haben durch dich das Gefecht verloren."

Er trat zurück, sah zur Erde und stocherte mit dem Degen in den Steinen, die da lagen.

„Weil du aber", fuhr er dann mit gesenkter Stimme fort, „jetzt eben, wo es drauf ankam, ob du bleiben oder gehen sollteest, den Mut gehabt hast, mir das zu sagen, sollst du bleiben."

Er grüßte kurz in die Runde und entfernte sich.

Der Kunkwitz zeichnete sich in der Folge nicht weiter aus, wenn auch keine Klagen mehr über ihn kamen. Aber der König behielt eine merkwürdige Schwäche für ihn, zog ihn auch nach dem Krieg in seine Nähe und ließ ihm öfters Gnadenbeweise zuteil werden. Der, weil er im Grunde überhaupt nicht viel taugte, machte sich die königliche Huld in übler Weise zunutze, machte Schulden, die der König mehrfach bezahlte, und zettelte zumal allerlei böse Weibergeschichten an. Als er schließlich ein anständiges Mädchen verführt und im Stich gelassen hatte, darüber in einen Ehrenhandel geriet und sich auch darin nicht wie ein Edelmann betrug, wurde er abermals vor den König gerufen.

„Mensch", fuhr der ihn an, „was führst du für ein unanständiges Leben?"

„Man kann nicht immer anständig sein, Majestät", erwiderte Kunkwitz.

„So, kann man nicht? Wieso kann man nicht?"

Der Kunkwitz erinnerte sich des Erfolges seiner früheren Frechheit und beschloß, noch einmal alles auf dieselbe Karte zu setzen.

„Halten zu Gnaden", sagte er, „Majestät haben auch einem anständigen Mädchen gegenüber nicht anständig gehandelt. Die Doris Ritter aus Potsdam — —"

„Halts Maul!" donnerte ihn da der König an. Er machte einen Gang durchs Zimmer. Als er darauf von neuem vor dem Kunkwitz halt machte, war er schon wieder ganz ruhig. Er faßte ihn diesmal nicht an, sondern legte die Hände auf dem Rücken zusammen. Aber die blauen Augen leuchteten in hartem Glanz, als er sagte: „Ich will dir noch einmal ein Geheimnis anvertrauen. Mit der Anständigkeit ist es gerade umgekehrt wie mit dem Mute. Man muß immer anständig sein. Nur hier und da im Leben gibt es Augenblicke, wo es Pflicht ist, sich über den Anstand hinwegzusetzen. Das Mädchen, von dem du sprichst, habe ich meinem Vater, meiner Krone, meinem Lande geopfert. Hätte ich es nicht getan, dann stünde ich nicht hier und wäre nicht dein König. Weil ich es aber bin, darum sag ich dir: Geh' und komm' mir nicht mehr vor die Augen! Du bist unanständig, weil es dir Spaß macht. Mir" — und die Stimme sank ihm jäh — „mir hat es keinen Spaß gemacht, damals!"

Sprach's und drehte ihm den Rücken. Hat sich auch nie wieder im kleinsten um ihn gekümmert.

Entdeckung einer Nekropolis auf Sizilien. An dem Rocca delle Ballate auf Sizilien wurde eine umfangreiche Nekropolis aus der Zeit um 2000 v. Chr. entdeckt. Den Zugang zu dem unterirdischen Grabgewölbe bildet ein großes Portal mit einem Bogengewölbe. Ein 40 Meter langer Gang führt zu einem kreisförmigen Raum, der in verschiedenen Gängen ausläuft. Zweifelsohne handelt es sich um eine der wichtigsten archäologischen Entdeckungen, die je auf Sizilien gemacht wurden. Bisher wurden zahlreiche Tongefäße mit interessanten geometrischen Motiven und zum Teil mit reichem Farbdekor geborgen.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Pilzsuppe, Kartoffelschichtspeise mit Blumenkohl

125 Gr. Pilze werden sauber gesäubert und evtl. gehackt, mit Fett und Zwiebeln gut angedünstet, mit Mehl überstäubt und mit Wasser oder Würfelbrühe gargekocht. Vor dem Anrichten gibt man Petersilie dazu und würzt nach Geschmack. — Zur Kartoffelspeise nimmt man 1½ Kilogramm Kartoffeln, 250 Gr. Rindgehacktes, Zwiebel, Tomatenmark und Fett. In eine eingefettete Auflauform werden lagenweise in Scheiben geschnittene gekochte Kartoffeln und Gehacktes, das mit Zwiebel, Pfeffer, Salz und Wasser zu einem Teig vermengt wurde, eingeschichtet. Oben und unten müssen Kartoffeln sein. Ein Gtl. Tomatenmark wird mit Wasser und einer Prise Zucker aufgekocht und über die Masse gegossen. Dann kommen die Fettflöckchen darauf und so wird die Masse in der Röhre gebacken.

Mittagessen II: Reisauflauf mit Birnenkompott

Man kocht den gewaschenen Reis mit Milch, etwas Salz, etwas Fett und Zucker auf und kann ihn mit Eiern und etwas geriebener Zitronenschale verbessern. Birnenkompott bereitet man wie üblich zu.

Gewinn-Auslosung aus dem Juli-Programm von „KdF"

Die NSG. „Kraft durch Freude", die seit einigen Monaten ihre Monatsprogramme mit einer Lotterie ausgestattet hat, gibt nunmehr das Ergebnis der Auslosung für das Juli-Programm bekannt. Es entfielen: 1. Preis: Nr. 8627: Eine Rheinfahrt, 2. Preis Nr. 2357: Eine Thüringenfahrt, 3. Preis Nr. 4520: Eine Fahrt ins Weserbergland mit Verpflegung. 4. Preis: Nr. 5867: Eine Fahrt nach Hamburg mit Verpflegung. 5. bis 10. Preis: Nrn.: 2554, 8629, 8792, 8813, 9219, 13 605: Je eine Berlinfahrt (nur Bahnfahrt). 11. bis 30. Preis: Nrn. 502, 913, 1741, 1826, 5428, 6192, 6416, 6817, 6861, 7691, 7715, 8049, 8684, 8959, 9137, 9207, 9527, 11 060, 11 572, 12 012: Je eine Heidelandfahrt. 31. bis 40. Preis: 3872, 3892, 5385, 5420, 7401, 8512, 9001, 9599, 9793, 10 616. Je eine Hamburgfahrt (nur Bahnfahrt). 41. bis 60. Preis Nrn.: 112, 995, 2830, 3085, 3119, 6115, 6119, 6136, 6311, 6400, 6833, 6961, 8617, 8536, 10 899, 12 880, 12 999, 13 799, 14 459, 14 488: Je eine Wangeroogefahrt. 60. bis 100. Preis: Nrn. 191, 1030, 1050, 1280, 5134, 6006, 6210, 6267, 7421, 7461, 7699, 7987, 8174, 9093, 9101, 9192, 9866, 10 002, 10 337, 10 514, 10 551, 10 679, 10 803, 10 812, 11 103, 11 116, 11 605, 11 653, 11 732, 11 789, 12 301, 12 406, 12 718, 12 851, 13 459, 13 496, 14 013, 14 302, 14 376, 14 708: Je eine Freifarte zu einer „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltung. Wie weiter mitgeteilt wird, werden die glücklichen Gewinner gebeten, den Kontrollstreifen mit der Gewinnnummer bei der zuständigen „Kraft-durch-Freude"-Kreisdienststelle abzugeben. Dort erhalten sie einen Gutschein bzw. die Fahrkarte. Den Zeitpunkt für die Fahrt oder für den Besuch der „KdF."-Veranstaltungen können die Gewinner selbst wählen. Die gewonnenen Fahrten und Freifarten haben ein Jahr Gültigkeit.

Lachen zum Lachen

„Kannst du mir hundert Mark borgen?"
„Ich kann schon — aber ich will nicht!"
„Glaubst du denn, daß ich sie dir nicht zurückzahle?"
„Du willst schon — aber du kannst nicht!"

Betriebsgemeinschaften auf Fahrt

Mit der „MB" nach Sulingen und dem E-Werk nach Schönebeck

Der Werkausflug der Zigarettenfabrik Martin Brinkmann A. G., Hemelingen und der Tochtergesellschaft Ansgari-Druckerei nach Sulingen, der am Sonnabend mit einem Sonderzug der Reichsbahn durchgeführt wurde, sollte, so hieß es im Sinne des Gesetzes des Betriebsführers, im Geiste nationalsozialistischer Lebensbejahung den Gefolgschaften der Betriebe einen Tag der Freude bereiten. Dieser Wunsch des Betriebsführers ist restlos in Erfüllung gegangen.

Zum zweiten Male war Sulingen das Ziel. Ein Beweis dafür, daß es den Frauen und Männern der „Zi" schon im Vorjahr in Sulingen glänzend gefallen hat. Auch diesmal wieder nahm die Bevölkerung der Stadt an diesem Fest der Betriebsgemeinschaft und an dieser Feier des Verbundeneins von Stadt und Land starken Anteil. Die Partei und ihre Gliederungen waren vertreten durch den Kreisleiter Pg. Jacob, Kreiswalter der DAF. Pg. Schönemann und den Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude" Pg. Kruse, die Stadt durch Bürgermeister Schmeling. Selbstverständlich nahmen an diesem großen Werkausflug auch teil der Kreiswalter der DAF., Kreis Verden, Pg. Barthel und Kreiswart Pg. Wülbers, Verden.

In Sulingen lachte die herbe Sonne als sich vor dem Bahnhof die lange Kolonne in Marsch setzte. Mit der Bassumer Stadtkapelle an der Spitze, die den ganzen Tag über ausgezeichnet musizierte, ging es durch die Stadt zum Festplatz, wo der Kreisleiter den Hemelinger und Bremer Gästen ein herzliches Willkommen zurief. Nach einer Ansprache des Betriebszellenobmanns Pg. Stadtlander, der dem Tag das Geleitwort mit auf den Weg gab „Freut Euch des Lebens" wurde des Führers gedacht und die Flagge gehißt.

Die sportlichen Veranstaltungen des Tages wurden mit einem Handballspiel zwischen RAD., Lager Sulingen, und MB.-Mannschaft eingeleitet. Das flotte Spiel endete mit einem Sieg der Brinkmänner von 8:6 (Halbzeit 3:1). Großes Interesse fand auch das Wettschwimmen um den Wanderpokal, das in der schönen städtischen Badeanstalt durchgeführt wurde. Während des gemeinsamen Mittagessens sprachen die stellvertretenden Betriebsführer A. Becker und W. Steinbach zu den Gefolgschaften. Sie wiesen darauf hin, daß Zweck des Ausfluges sei, die Betriebsgemeinschaft zu fördern und die Kameradschaft zu pflegen. Betriebszellenobmann Pg. Stadtlander verlas Begrüßungstelegramme des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des Aufsichtsrats und des Betriebsführers. Der Kreis Sulingen der NSDAP. führte eine Sammlung zugunsten der Spanien-Deutschen durch.

Am Nachmittag lieferten sich die Sportlegs MB. „Scharfe Kante" einen harten Wettkampf. Auf dem Schießstand schossen der Kleinkaliber-Schützenverein Sulingen und MB.-Kleinkaliberschützen Ehrenscheiben aus. Die Brinkmänner siegten mit einem Vorsprung von 38 Ringen.

Während diese sportlichen Kämpfe ausgetragen wurden, begann auf dem Festplatz der große Trubel. Für Belustigungen aller Art war gesorgt. Selbst ein Kettenkarussel, das wohl selten so gut zu tun hatte, war aufgebaut. Der gemeinsamen Kaffeetafel folgte dann ein fröhlicher Tanz in den Zelten.

Nach dem Abendessen und der Preisverteilung marschierte der Arbeitsdienst auf. Ein Holzstoß wurde entzündet. Feierlich wurden die Fahnen eingeholt, während ein begeistertes Sieg-Heil auf den Führer über den Platz schallte. Den Arbeitsdienstmännern und allen Helfern der Gestaltung des schönen Festtages sprach RAD. Pg. Stadtlander seinen Dank aus. Dann wurde, ausgeführt von der MB.-Brandwache, ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Als um Mitternacht die Abschiedsstunde schlug, gaben zahlreiche Sulinger ihren Gästen das Geleit zum Bahnhof. Die Kapelle spielte zum Abschied noch einige Märsche und dann gings in dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben, der Heimat zu.

O. H.

*

Der Betriebsausflug des Städtischen Elektrizitätswerkes nach Grothusens Sommergarten in Schönebek wies die bisher stärkste Beteiligung auf und nahm, von dem Betriebszellenobmann Hermann Raabe vorzüglich vorbereitet, einen die etwa 600 Teilnehmer in hohem Maße befriedigenden Verlauf. Pünktlich traf der Sonderzug mit den frohgestimmten Werkskameraden in St. Magnus ein und die Sonne strahlte, allen Pessimisten zum Trotz, in vollem Glanze. Unter Vorantritt des städtischen Werkmusikzugs, der an diesem Tage erneut sein hervorragendes Können offenbarte, ging es in geschlossenem Zuge nach Schönebek, wo in den geräumigen Sälen des Sommergartens bereits die Kaffeetafel reich gedeckt und mit Blumen geschmückt war.

Neben dem Werkmusikzug sorgten die Arbeitskameraden Meyer und Rossig unter lebhaftem Beifall mit ihren Akkordeon-Vorträgen für gute Unterhaltung. Auch die Darbietungen des Sängerquartetts fanden stärksten Anklang. Die Betriebskameraden Raabe, Voigt und Dr. Huckdorf hatten für die Aufstellung der Festfolge ihr Bestes getan und die begeisterte Stimmung aller Teilnehmer war ihnen im gesamten Verlaufe des Betriebsfestes die schönste Genugtuung.

Eben vom Urlaub zurückgekehrt, begrüßte Direktor Dr. Matthias als Betriebsführer mit herzlichen Worten seine Gefolgschaft und gab seiner lebhaften Freude über den ungewöhnlich starken Besuch, sowie über die ausgezeichnete Stimmung Ausdruck. Er wünschte seiner Gefolgschaft einige frohe und unvergeßliche, kameradschaftliche Stunden. Nachdem der trefflich geschulte Männerchor einige Volkslieder gesungen hatte, ergriff der Betriebszellenobmann Hermann Raabe das Wort. Dieser schöne Tag, so betonte er u. a., sei ein neuer Beweis für die enge Zusammengehörigkeit aller Berufskameraden des großen E-Werks. Nach anstrengender Arbeit dürfe man sich nun gemeinsam der schönen Stunden freuen und jeder könne sich wie zu einer großen Familie gehörig fühlen. Dann gelte es aber auch, diese echte Kameradschaft wieder in den Alltag der Betriebsgemeinschaft hineinzutragen. Der Betriebszellenobmann ließ seine begeisternde Ansprache in eine Ehrung des Mannes auslingen, dem auch der Dank für dieses Fest letzten Endes allein zu gelten hat.

Und was wurde den Hunderten froher Festteilnehmer sonst noch alles geboten! Preiswettkämpfe im Schießen und Sackhüpfen, lustige sportliche Unterhaltung (Topfschlagen, Tauziehen usw.), humoristische Vorträge und ein großes Grabbelbeutelgreifen. Natürlich wurde auch getanzt. Anschließend an die Wettkämpfe wurden die Preise verteilt.

Das Betriebsfest des E-Werkes nahm so bei großartiger Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Als man in später Abendstunde aufbrach, mag mancher beim Rückmarsch durch die herrliche bremische Schweiz die Flüchtigkeit der schönen Stunden bedauert haben, die keiner der Teilnehmer und keine der Teilnehmerinnen aus dankbarer Erinnerung verlieren wird!

=bf=

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Osterstr. Die nächste pol. Leiter-Sitzung findet aus Anlaß der in Bremen stattfindenden Nachahmungs-Spiele nicht am Montag, 17. August, sondern am Montag, 24. August, im Magdeburger Hof statt.

Ortsgruppe Walle. Die NSDAP. und NS.-Kulturgemeinde veranstalten am Sonnabend, 22. August, 20 Uhr, im „Wilhelm-Becker-Park" ein Großkonzert, das von dem Musikzug des SS.-Abschnittes XIV und einigen Gesangvereinen ausgeführt wird. Hierzu laden wir alle Volksgenossen herzlichst ein. Eintrittspreis für die Doppelkarte nur 0.40 RM., Einzelkarte 0.25 RM. Erwerbslose zahlen 0.10 RM. (nur an der Abendkasse).

Deutsche Arbeitsfront

Achtung! Betrifft Betriebswettkämpfe!

Wie bereits bekanntgegeben, finnen die Betriebswettkämpfe am 23. 8. wegen einer vom Reichssportamt geplanten Aktion nicht stattfinden.

Wichtig! Betrifft Kinderkurse!

Mit dem Schulbeginn fangen auch unsere Kinderkurse, die in allen Stadtteilen laufen, wieder an.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am **Montag** wird hingewiesen:

Allgemeine Körperschule. Männer und Frauen: Von 20—22 Uhr, Schule Alter Postweg. Nur für Männer: Von 10—11 Uhr, Platz an der Bürgerstr.

Deutsche Gymnastik: Von 20—22 Uhr, Oberschule Kerstiftstr. Von 20—22 Uhr, Schule Neustadtswall. Von 20—21 Uhr, Schule Kl. Helle, fällt einmalig aus. Die Teilnehmer werden gebeten statt dessen am Mittwoch, 20 Uhr, zu kommen.

Fröhliche Gymnastik: Von 17—18 Uhr, Victorschule. Von 20—21 Uhr, Martinistr. Von 20—21 Uhr, Schule Kornstr. Von 21—22 Uhr, Schule Kornstr. Von 20 bis 21 Uhr, Schule Neustadtswall. Von 21—22 Uhr, Lyzeum Kl. Helle, fällt einmalig aus. Die Teilnehmer werden gebeten, statt dessen am Mittwoch, 20 Uhr, zu kommen.

Schwimmen: Abendkurse für Frauen: Von 19 bis 20 Uhr, Hansabad Lehrbecken. Von 20—21 Uhr, Hansabad.

Reichssportabzeichen: Training im Freien: Von 10—11 Uhr, Platz an der Bürgerstr.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Tagesfahrten

Dienstag, 18. August: **Fahrt ins Blaue.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Kaffee und Kuchen und Abendessen 4.50 RM. Abfahrt 10 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 19. August: **Fahrt in die Heide nach Fallingbostel.** Fahrpreis 3.10 RM., Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, 20. August: **Fahrt nach Hamburg.** Fahrpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen 7.50 RM. Nur Fahrt 5.40 RM.

Sonntag, 23. August **Fahrt nach Lüneburg durch die blühende Heide.** Fahrpreis 5.30 RM. Mittagessen 80 Pf. Die genaue Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Sonntag, 23. August: **Fahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis 4.15 RM., Mittagessen 90 Pf., Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Es ist Gelegenheit gegeben zur Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen.

Sonntag, 23. August: **Fahrt nach Bad Essen.** Fahrpreis 4 RM., Mittagessen 90 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 26. August: **Fahrt nach Bad Eilsen.** Fahrpreis 4.75 RM., Abfahrt 6 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, 27. August: **Fahrt zum Ohler Berg.** Fahrpreis 2.50 RM., Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Urlaubsfahrten

Betr.: Norwegenfahrt vom 17. bis 22. August Uf. 47/36. Die Bremer Teilnehmer fahren mit dem Sonderzug am 17. 8. um 6.15 Uhr ab Bremen. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt vorm Lloydbahnhof.

Betr.: Fahrt ins Weserbergland Uf. 48/36 vom 18. bis 23. August. Die Fahrt wird mit Autobussen durchgeführt. Abfahrt ab Bremen am 18. August um 9.30 Uhr vorm Lloydbahnhof.

Fahrt in den Thüringer Wald vom 28. August bis 6. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 31 RM.

Fahrt zum Bodensee vom 26. August bis 9. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 55 RM.

Fahrt zum Rekartal vom 3. bis 13. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 41 RM.

Fahrt in den Harz vom 5. bis 12. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 28 RM.

Fahrt nach Borkum v. 29. August bis 5. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32.90 RM.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 17. August. 5.50 Wetterbericht. 6.00 Musik in der Frühe. 6.30 Frühgymnastik. 6.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 8.00 Volkslieder — Volkstänze. 9.00 Unterhaltungskonzert. 10.00 Allerlei Lustiges für die Hausfrau. 11.00 Unterhaltungsmusik. 12.00 Blas- und Volksmusik. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei. 15.00 Spielfisches Musizieren. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.40 Lieder der Völker. 18.00 Tänze von Bach bis Szymanowski. 18.30 Meldungen des Hafendienstes. 18.45 „Friedrichs Amt." Ein Königsmonolog zum 150. Todestag Friedrichs des Großen. 19.30 Barnabas von Geczy spielt (Schallplatten). 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10 Hopfen und Malz, Gott erhalt's — ! 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Zeitschlaudecke. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Heiter

Wie nicht anders zu erwarten war, übte das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa auch am gestrigen Sonntag noch einen starken Einfluß auf unsere Witterung aus. So wurde bis in die Mittagsstunden hinein jegliche Wolkenbildung unterdrückt und die ungehindert wirkende Sonneneinstrahlung wies Temperaturen von 25 Grad und mehr auf. Eine wesentliche Verschlechterung ist auch für Montag nicht zu erwarten. Aber bei abnehmendem Hochdruckeinfluß muß mit Auftreten von Bewölkung und später auch Gewittern gerechnet werden.

Witterungstabelle vom 16. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.7	764.3	764.0
Temper. i. Celsius	15.2	26.0	24.8
Feuchtigkeit	86%	38%	56%
Winde u. -stärke	OSO 1	SSO 2	O 1
Wetter	wolkenlos	heiter	heiter
Temperatur maximum	27.6	Niederschlag 0.0	
minimum	12.9	Wassertemperatur 19.4	

Voraussage für den 17. August: Schwachwindig, früh dielig bis neblig, dann heiter bis wolkig. Gewitterneigung, sehr warm.

Aussichten für den 18. August: Bei Winden aus Süd bis West weiter stärker bewölkt und weiterhin Gewitterneigung, im ganzen nicht unfreundlich, warm.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

6. August: Bauer Hinrich Warnke Ehefr., geb. Warnke, Bittstedt 1 (Kr. Rotenburg).

7. August: Landwirt Johann Harjes Ehefr., geb. Blanken, Schmalenbeck 21. — Handlungsgeh. Adolf Weg Ehefr., geb. Schmedes (Zwilling), Woltmershauserstr. 341.

8. August: Postschaffner Paul Warncke Ehefr., geb. Mordhorst, Hegelstr. 59. — Versorgungsanwärter Wilhelm Brunsch Ehefr., geb. Klose, Rostkr. 26.

11. August: Elektriker Heinrich Jacob Ehefr., geb. Jakobs, Radlingbauer Landstr. 53 a. — Bahnunterhaltungsarbeiter Gustav Schütte Ehefr., geb. Loges, Gröpelinger Heerstr. 173. — Arbeiter Andreas Siemers Ehefr., geb. Höfer, Zwinglistr. 115.

Mädchen

8. August: Gärtner Franz Bornemann Ehefr., geb. Schiffer, Elisabethstr. 44 a.

10. August: Arbeiter Ferdinand Harjes Ehefr., geb. Fund, Wittmunderstr. 29. — Krankenpfleger Gerhard Schumacher Ehefr., geb. Herrmann, Otterhold, Am Hilgesfamp 26. — Handlungsgeh. Heinz Stickann Ehefr., geb. Wessels, Osterkortsteinweg 44.

11. August: Elektriker Hans Litzenberg Ehefr., geb. Meßner, Nachtigalstr. 20.

12. August: Schiffsingenieur Otto Hieronymus Ehefr., geb. von Oehsen, Warstlehersstr. 14.

Familien-Drucksachen
liefert in guter Ausführung die Druckerei der Bremer Zeitung

Die glückliche Geburt
eines gesunden Jungen
zeigen in dankbarer Freude an.
Regierungsrat Dr. Hans Kuprian und Frau, Liesel, geb. Franke
Berlin-Dahlem, 14. August 1936
Fabeckstr. 37, z. Z. Haus Hubertus Berlin-Schlachtensee.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unsere über alles geliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Bertha von Lauingen
verw. Löbbecke, geb. Löbbecke
im 81. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Margarethe von Löbbecke, geb. Löbbecke
Ferdinand von Löbbecke, Oberst a. D.
Erika Braune, geb. Löbbecke
Carl Braune, Major a. D.
6 Enkel und 2 Urenkel.
z. Z. Braunschweig, den 15. August 1936
Fallersleberstorwall 16.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 18. August, 16 Uhr, im Krematorium Hauptfriedhof Braunschweig statt.
Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

STAATSTHEATER
Heute, Gt.-Mnr. C 1 Ende gegen 23 Uhr
u. Dienstag Gt.-Mnr. F 1
Ball an Bord
Operette n. W. Bromme

Schauspielhaus
Freitag, 21., abends 8.15 Uhr 1. Kammerspiel „Freitag" Eröffnung der Olympiadespiele 1. Uraufführung in Anwesenheit des Autors Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius
Schauspiel von Stephan von Kamare
Sonnabend, abends 8.15 Uhr 1. Kammerspiel „Sonnabend" Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius
Sonntag, abends 8.15 Uhr Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius
Haben Sie schon abonniert?
Die Abonnenten werden gebeten ihre Abonnements abzuholen.

Mitten aus einer verantwortungsvollen, frohen Tätigkeit im Olympischen Dorf, in der Wirtschaftsabteilung des Norddeutschen Lloyd, wurde uns der Kücheninspektor
Gustav Kuhne
durch den Tod entrissen.
Während seiner langjährigen Tätigkeit auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd und im Proviantamt in Bremen hat er sich durch seine stets gleichbleibende Art die Herzen seiner Mitarbeiter gewonnen. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine Arbeit für die XI. Olympiade 1936 vollendet zu sehen.
Wir betrauern in ihm einen guten Kameraden.
Organisations-Komitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 E. V.
Norddeutscher Lloyd
Wirtschaftsabteilung

Briefmarken
Verkauf — Verkauf
O. Gralki
Moltkestr. 41/42
T. 230 82

Ofen-Reparatur aller Arten
J. Grabowski
Ofensetzmeister
Gr. Johannisstr. 8/12
Ruf 51511

Gummimänt.-Repar.
Kölner Straße 4

Kunststopferei
Hand-Weberei
Hans Brauweiler
Wielandstraße 32
Am Wall 69

Kohlenhändler
Alte Rohstoffe sind wichtig! Auch Eure alten Kohlensäcke führen wir d. deutschen Industrie zu
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjeestraße 77
Telefon 8 12 91

Gesucht für ca. 14 Ferientage
kleine Jolle oder Kanadier
mit vollständig. Ausrüstung, Wümme oder Lesum. — Sicherheit und Referenzen. Preisangebot sofort an H. F. C. Ordemann, Schriftleiter, Horn, Riensberger Straße 71.

Regenmäntel
große Auswahl, kleine Preise
H. EHM, Kölner Straße 4

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Domsheide 231 22
Haararbeiten
in naturgetreuer feinster Ausführung

Fußkranke
elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. Kein Metall. Anfertigung sämtl. orthopädischer Schuhe, ia Referenzen. Liefe. rant für Krankenkassen
Alfons Hannappel
Orthopäde Schuhmachermeister
Bremen, Vasmerstr. 3

Guter Wind
war Haupterfordernis in den Zeiten der Segelschiffahrt, um regen Absatz der Waren zu sichern! Sie haben es einfacher – Werbedrucke, wie wir sie preiswert und überzeugend herstellen, sind Künder der Leistung und bringen „guten Wind" in die Segel Ihres Unternehmens!
Druckerei der Bremer Zeitung

Laden-Einrichtungen
Speise-Aufzüge
fertigt als Spezialität
Richard Herrmann
Baumstraße 57 Fernruf 838 41
Werkstatt für sämtliche Tischler-Arbeiten

Verkauf
Möbel
Ia Schlafzimmer, kl. eich. Büfetts, Küchen.
Erich Hahn, Baumstraße 53
Gute Gebrauchtmöbel kreie Johannisstr. 172 Möbel Kreib
Musik
Radio, Tischharm. Koff.-Gram. 9.45 Platt. ang 85.-
Fahrzeuge
Für die Ferien ein gutes Rad v. Fahrrad-Stoll, Baumstr. 40/42. Auch a. Teilzahlg.
Maschinen
Phoenix-Nähmasch. auf Teilz. sehr nied. Preise Köster Steffensweg 22
Allgemeines
STOLZENBOH KOHLEN
Sonstiges
Schneidermeister
Alle Ihre Stoffabfälle sind wertvolles Material für die deutsche Wirtschaft. Wir bitten alles an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjeestraße 77
Telefon 8 12 91
Nenstedts Masch.-Strickerei
Lutmerstr. 97 b
Strickkleider

Kauft deutsche Waren!!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Kopf- und Nervenschmerzen, sowie Migräne und Neuralgien können durch das seit Jahrzehnten bewährte Citrovanille, Vorbeugend gegen Erkältungskrankheiten. Stets bekömmlich — unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10.
Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

Vom Entwurf bis zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete
Klischees
BREMER ZEITUNG

Labo Kugelrund-Frühstück Schlank
ein Zeichen natürlicher, gesunder Lebensauffassung. Junge Frauen sollen auf feste, gesunde Figur bedacht sein — es ist bessert Viel Bewegung und Dr. Richters Frühstückskräutertee halten den Körper frisch und straff — kein unnötiges Fett wird sich ansetzen, das Blut hat freie Zirkulation und der Stoffwechsel ist in schönster Ordnung. – Packg. 1.80 u. 2.25. Auch als Dra-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richterfee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Glänzender Abschlußerfolg unserer Reiter

In den letzten Wettbewerben, in der Military und dem großen Jagdspringen errang Deutschland alle vier Goldmedaillen

Den Schlußtag der XI. Olympischen Spiele 1936 überstrahlte herrlichster Sommersonnenschein. Die letzten olympischen Wettbewerbe waren den Reitern vorbehalten, die am Vormittag das Jagdspringen der Vielseitigkeitsprüfung und am Nachmittag das große Springen um den Preis der Nationen mit der Rekordbesetzung von 54 Reitern aus 18 Nationen austrugen. Die glücklichen Kartenbesitzer der Schlußfeier hatten sich schon in den frühen Morgenstunden fast vollzählig eingefunden, um auch nicht einen Augenblick des ereignisreichen Tages zu versäumen. So vollzog sich der Anmarsch der Hundertausend — am Nachmittag, als alle Eßplätze der Unter- und Oberränge Kopf an Kopf besetzt waren, wurden es sicher noch mehr — wie immer ohne die geringste Stockung: Zug auf Zug brachten Reichsbahn und Untergrundbahn, Wagen auf Wagen, Omnibusse und Straßenbahnen, in endloser Kette die Kraftwagen, die Massen heran. Wie am Eröffnungstage hatten an den Toren der Olympischen Stadt noch viele Hunderte auf Einlaß, in der vergeblichen Hoffnung, vielleicht doch noch eine Karte für das Stadion zu bekommen.

Unter atemloser Spannung verfolgten die Besucher der olympischen Kampfstätte die einzige Prüfung des Vormittags, das Jagdspringen der Military, das den deutschen Reitern einen mit stürmischem Jubel aufgenommenen Doppelerfolg brachte. Mit 34,7 Punkten holte sich Hauptmann Ludwig Stubbendorf auf der ostpreußischen Stute Nurmi den Einzelsieg vor dem Amerikaner Kapitän Thomson auf Jenny Camp und dem Dänen Kapitän Lunding auf Jason. Mit großer Ueberlegenheit sicherte sich Deutschland auch den Mannschaftssieg vor Polen und England.

In der Mittagspause glichen das Maifeld und die Nebensportplätze einem Feldlager, nur daß es statt der Feldküche Rucksackverpflegung gab. Eine Stunde vor dem Beginn marschierte ein Bataillon der Leibstandarte in weißem Ledergeiz mit klingendem Spiel in den Hof des Stadtores. Die olympische Kampfstätte hatte sich inzwischen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Auch die Ehrengäste, als einer der ersten Generaloberst Göring, und die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees in feierlichem Schwarz mit der goldenen Amtskette fanden sich ein. Der Präsident Graf Baillet Latour trug den traditionellen grauen Gehrock und Zylinder. Die männlichen Besucher hatten bei der sommerlichen Hitze meist ihre Ueberkleider abgelegt, und so zeigten die steifen Ränge ein überaus buntes und farbenfrohes Bild. Den Mittelblock der Nordseite füllten in festlichem Weiß das olympische Symphonie-Orchester und die 1000 Mitglieder der Gemischten Chöre. Auf dem Maifeld fuhr die Artillerieabteilung mit den Salut-Batterien auf. In elegantem Fluge umkreiste ein Segelflieger die olympische Stadt.

Der Führer trifft ein

Kurz vor 3 Uhr künden brausende Heilrufe das Eintreffen des Führers an, der am Südtor die Front des Ehrenbataillons der Leibstandarte abschreitet und das Stadion gerade in dem Augenblick betritt, als am höchsten olympischen Siegesmast die deutsche Flagge bei der Siegerehrung für den Schwergewichtssieger Klinge emporstieg. Kaum sind die Nationalhymnen verklungen, begrüßen den Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele Jubelstürme des Willkommens, die erst abebben, als der letzte Wettbewerb der Spiele, das große Jagdspringen um den Preis der Nationen mit der Rekordbesetzung von 54 Reitern aus 18 Nationen austrugen. Die glücklichen Kartenbesitzer der Schlußfeier hatten sich schon in den frühen Morgenstunden fast vollzählig eingefunden, um auch nicht einen Augenblick des ereignisreichen Tages zu versäumen. So vollzog sich der Anmarsch der Hundertausend — am Nachmittag, als alle Eßplätze der Unter- und Oberränge Kopf an Kopf besetzt waren, wurden es sicher noch mehr — wie immer ohne die geringste Stockung: Zug auf Zug brachten Reichsbahn und Untergrundbahn, Wagen auf Wagen, Omnibusse und Straßenbahnen, in endloser Kette die Kraftwagen, die Massen heran. Wie am Eröffnungstage hatten an den Toren der Olympischen Stadt noch viele Hunderte auf Einlaß, in der vergeblichen Hoffnung, vielleicht doch noch eine Karte für das Stadion zu bekommen.

Bravo, Oberleutnt. Freiherr von Wangenheim

Eine neue Meisterleistung vollbrachte Oblt. Freiherr von Wangenheim auf Kurfürst. Am Tage vorher war er im Gelände bös zu Fall gekommen und hatte dabei das linke Schlußfelbein gebrochen. Oblt. von Wangenheim beendete nicht nur den Geländeritt trotz der äußerst schmerzhaften Verletzung, sondern trat mit angeschnalltem Arm zum Jagdspringen an, um für Deutschland den Mannschaftssieg und die Goldene Medaille zu retten, für die außer Deutschland nur noch Großbritannien, die Tschechoslowakei und Polen als weitere vollzählige Mannschaften im Wettbewerb ergaben sich zumeist aus Müdigkeit. Mit als einer der Ersten erschien Rittmeister Lippert auf Fasan in der Bahn. Nach dem Geländeritt noch an dritter Stelle in der Gesamtwertung liegend, warfen ihn hier 20 Springfehler auf den sechsten Platz zurück, da die noch hinter ihm liegenden Kapitän Lunding-Dänemark auf Jason, Hauptmann Endrödy-Ungarn auf Pandur ihr Konto nur mit zehn Fehlern belasteten. Leutnant Grandjean brachte seinen Schimmel Grey Friar sogar fehlerlos über alle Hürden.

Unter atemloser Spannung startete fast zum Schluß Nurmi unter Hptm. Stubbendorf. Nur zehn Fehler unterliefen ihm durch Flüchtigkeit beim vierten Sprung, aber dennoch war sein Sieg nie gefährdet. Der Ostpreuße machte von allen Pferden den weitaus frischesten Eindruck, spielend leicht setzte er über die Hindernisse hinweg, die in gar keinem Verhältnis zu den Anforderungen vom Vortage standen. Mit seinem Siege gegen die Besten der Welt flocht der jetzt offizielle Wallach ein neues Ruhmesblatt in den Kranz der Erfolge, die gerade in diesen Tagen die deutschen Farben errungen haben, eroberten doch schon Kronos und Absinth eine Goldene und eine Silberne Medaille. Sie unterstrichen damit die hohe Qualität unseres ostpreußischen Pferdes.

Die zweite Goldmedaille im Reiten

Neben der Goldenen Medaille in der Einzelwertung, die Hauptmann Stubbendorf auf Nurmi holte, gelang es Deutschland sich in der Mannschaftsbewertung die Goldene Medaille an sich zu reißen. Mit 676,75 Punkten siegte Deutschland gegen Polen mit 991,70 Punkten und Großbritannien mit 1195,50 Punkten. In allererster Linie gebührt das Verdienst an dem Sieg im Mannschaftswettbewerb dem Oblt. Freiherrn von Wangenheim. Wäre er nicht geritten oder hätte er den Parcours nicht zu Ende geführt, dann wäre Deutschland zwangslaufig ausgeschieden. Oblt. Freiherr von Wangenheim ist der Held des heutigen Tages.

Das Ergebnis der Military (Vielseitigkeitsprüfung): 1. Hauptmann Ludwig Stubbendorf-Deutschland auf Nurmi 37,70 P., 2. Captain Earl Thomson-USA. auf Jenny 39,90 P., 3. Kap.-Leutn. Hans M. Lunding-Dänemark auf Jason 102,20 P., 4. Ltn. Binaens Grandjean-Dänemark auf Grey Friar, 5. Hptm. August Endrödy-Ungarn auf Pandur, 6. Rittm. Rudolf Lippert-Deutschland auf Fasan. 7. Kapitän Scott-Großbritannien auf Bob. 8. Ltn. Mario Mylius-Schweiz auf Sapkin.

Mannschaftswertung: 1. Deutschland 676,75 Punkte (Hauptmann Stubbendorf, Rittmeister Lippert und Oblt. Freiherr von Wangenheim), 2. Polen 991,70 P., 3. Großbritannien 1195,50 P.

Olympische Zahlen

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Mill. Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge eingesetzt. Insgesamt sind 4,5 Mill. Eintrittskarten verkauft worden. Diese Ziffer gibt zugleich ein Bild vom Gesamtbesuch der Spiele. 100 000 Besucher hatten Dauerkarten (Abonnement). Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen Mark erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6,5 Millionen Mark gekostet. In den Büros des Organisationskomitees arbeiteten zum Schluß 350 Angestellte. Rund 5000 Arbeiter waren beschäftigt. Etwa 2000 Fahnen sind allein vom Organisationskomitee angeschafft worden, und die Fahnen, die für die Ausschmückung der Stadt angeforzigt worden sind, zählen abermals nach Tausenden.

Der Verlauf der Kämpfe

Schon gleich nach dem Abschluß der Military am Vormittag erschien der Bahndienst im Innenraum und baute einen vollkommen neuen Parcours auf. Die 20 einzelnen Sprünge bis zu einer Höhe von 1,60 Meter wurden zu einem Parcours zusammengestellt, der an die Beweglichkeit des Pferdes besondere Anforderungen stellte. Die Abschnitte zwischen den einzelnen Hindernissen wurden genau nachgemessen und bald erschienen auch die Reiter der einzelnen Nationen, um die Hindernisse und den Parcours aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. In der Mitte der grünen Rasenfläche, die heute ein so ganz anderes und völlig ungewohntes Bild bot, war ein silberner Fesselballon mit den fünf olympischen Ringen verankert, der später mit der selbsttätigen Kamera emporstieg und dem Kampf der Reiter von 18 Nationen aus der Vogelschau für den Film festhielt.

Das Springen beginnt

Der japanische Hauptmann Inanami auf dem in Australien geborenen Alsfuji eröffnete als erster Reiter das Springen und dann folgte jeweils der erste Vertreter der übrigen 17 gemeldeten Nationen. Noch völlig ungewiß war der Ausgang, als die ersten 18 Reiter über den Kurs gegangen waren. Keiner hatte es bis dahin mit 0 Fehlerpunkten geschafft. Am besten schnitt der belgische Hauptmann van der Meersch mit nur acht Fehlern auf dem Schimmel Ibrahim ab. Hinter ihm lag mit 12 Fehlern Rittmeister Cerat Kulas-Türkei auf Sapkin und Hauptmann Bonvicento-Italien auf Oppo mit 18¾ Fehlern. Für Deutschland startete als erstes Pferd Nordland unter Hauptmann von Barnekow. 20 Fehler unterliefen der Halteinerin, die zum ersten Male in einem solch schweren und wichtigen Wettbewerb eingesetzt wurde. Immerhin reichte ihre Leistung bis zu diesem Zeitpunkt noch zum vierten Rang. Für die Mannschaftswertung schieden hier bereits Oesterreich, Polen, Großbritannien und Rumänien aus, deren Reiter den Parcours nicht beendeten. Bei den Rumänen verschuldete Oberleutnant Tudoran seinen Ausschluß selbst. Entgegen den internationalen Bestimmungen sprang er während des Wettbewerbes ein noch nicht wieder vollständig aufgebautes Hindernis, das sein Pferd hünter verweigerte und dabei umgerissen hat.

Jubel um Tora

Immer mehr stieg die Spannung, als zum zweiten Male 18 weitere Reiter der einzelnen Nationen über den Kurs gingen. Norwegen und die Türkei schieden zunächst aus der Mannschaftswertung aus, so daß nach der Hälfte des Wettbewerbes für diese Goldmedaille nur noch ein Dutzend Mannschaften in Frage kam. Als zweites deutsches Pferd startete Tora unter Oberleutnant Kurt Hasse. Unter atemloser Stille nahm die Stute in ihrer bekannten prächtigen Manier spielend leicht Sprung um Sprung und schon glaubte man an den ersten fehlerlosen Ritt, da unterlief ihr am dreifachen Sprung ein kleiner Flüchtigkeitsfehler und im nächsten Augenblick rollte eine Stange zu Boden. Vier Fehler! Schnell aber hatte ihr sanfter Reiter Kurt Hasse die Fuchsstute wieder beisammen und ohne jeden weiteren Fehler beendete Tora unter grenzenlosem Jubel der Hunderttausend den Parcours. Noch einmal brauste der Beifall auf, als kurz darauf der Lautsprecher die Zeit von 141,6 Sek. verkündete, die bis dahin nur der italienische Capitano Conforti auf Saba erzielt hatte. Mit vier Fehlern lag damit Tora in der Einzelwertung an der Spitze vor dem belgischen Schimmel Ibrahim und dem Vertreter der Türkei Sapkin. In der Mannschaftswertung liegt allerdings Belgien durch das gute Abschneiden von Kapitän de Menten de Horne auf Muspahki noch in knapper Führung. Muspahki (15 Fehler) und Ibrahim (8 Fehler) sicherten den Belgiern, wenn auch nur mit einem Fehler Vorteil vor Deutschland mit Tora und Nordland (zusammen 24 Fehler) den ersten Platz. — Schweden, die Tschechoslowakei und Ungarn wurden wegen dreimaliger Verweigerung ebenfalls aus dem Mannschaftswettbewerb genommen und damit waren in dieser Prüfung noch die Hälfte der teilnehmenden Nationen im Rennen.

Nach dem zweiten Durchgang ergab sich folgender Zwischenstand: 1. Belgien 23 Fehler, 2. Deutschland 24 Fehler, 3. Italien 38¾ Fehler, 4. Holland 39½ Fehler, 5. Portugal 44 Fehler. — Einzelwertung: 1. Tora 4, 2. Ibrahim 8, 3. Bagatelle 12, 4. Sapkin 12 Fehler.

Der dritte Durchgang aller Reiter mußte nun die Entscheidung bringen. Gibt es noch einen Wettbewerber, der die Leistung von Tora übertreffen wird? Diese Frage beschäftigte alle, die gespannt den Ereignissen auf dem grünen Rasen folgten. Den Anfang des dritten und letzten Durchganges machte wieder ein Japaner, der Olympiasieger von 1932, Hauptman Baron Nishi, auf dem schon 15jährigen Uranus. Was bisher noch keinem Pferd gelang, zweimal das Olympiaer Jagdspringen zu gewinnen, war auch dem inzwischen sehr langsam gewordenen Fuchs nicht vergönnt. Mit 20¾ Fehlern zeigte er aber immerhin noch eine achtbare Leistung, die ihm unter den 54 Bewerbern noch einen Rang im Vorfelde sicherte. Allgemein fürchtete man noch um den deutschen Sieg, als der aus tausend Kämpfen bekannte Rasello unter dem Italiener Cpt. Filippori in der Bahn erschien. Nicht wiederzuerkennen war der sonst so prächtig und sicher springende Schimmel gegen früher. Fehler über Fehler unterliefen ihm, so daß sein Reiter schließlich aufgab. Nicht minder großes Pech hat der englische Leutnant Talbot, der zweimal am Doppelsprung zu Fall kam und sich eine blutende Kopfwunde zuzog. Die drei Pferde Großbritanniens kamen sämtlich nicht über den Kurs, nachdem schon vorher die beiden ersten Reiter wegen dreimaliger Verweigerung ihrer Pferde ausgeschlossen worden waren.

Die deutsche Hoffnung ruhte noch auf Alchimist unter Rittmeister Heinz Brandt. Der noch junge Hannoveraner enttäuschte diesmal etwas; durch sein teilweise flüchtiges Springen zog er sich 20 Fehler zu und damit schien Deutschlands Sieg in der Mannschaftswertung schon nicht mehr möglich, denn der letzte belgische Reiter hätte 21 Fehler machen müssen, ehe Deutschland mit 44 Fehlern an die Spitze gelangt wäre. Das Mißgeschick der Belgier war aber noch viel größer. Die schon 17jährige Ramona hatte einen ganz schlechten Tag und wurde nach dreimaliger Verweigerung ausgeschlossen, und damit war die Mannschaft, nach dem zweiten Durchgang noch in Front liegend, ganz aus dem Wettbewerb. Deutschland errang damit im Preis der Nationen die Goldene Medaille.

Der Schlußstand in Länderwertung: 1. Deutschland 44 F. (Nordland unter Hptm. v. Barnekow 20 F., Tora unter Oblt. Kurt Hasse 4 F., Alchimist unter Rittm. Heinz Brandt 20 F.), 2. Holland 51½ F. (Zonta Bell unter Oblt. von Schell 34½ F., Tempo unter Oblt. de Bruine 15 F., Ermica unter Oblt. Johan Greter 12 F.), 3. Portugal 56 F. (Faustette unter Lt. Filipa Manoe 24 F., Merlet Blanc unter Rittm. Marques de Funchal 20 F., Biscuit unter Lt. Beltrao 12 F.), 4. USA. 72½ F., 5. Schweiz 74½ F., 6. Japan 75 F., 7. Frankreich 75½ F. — Die übrigen elf Nationen ausgeschieden.

Rumänien überrascht

Die Rumänen, die durch das Versehen von Oblt. Tudoran aus der Mannschaftsbewertung gekommen waren, entschädigten sich dafür, daß sie sich im Einzelwettbewerb für den Stichkampf mit Deutschland qualifizierten.

Der in Rumänien gezogene Vollblüter Delphis unter Oblt. Rang sprang zur allgemeinen Ueberraschung nahezu alles fehlerlos. Erst am vorletzten Hindernis nahm er mit der Hinterhand eine Stange mit und lag damit mit Tora gleich.

Für die Entscheidung um den ersten Platz und die Goldmedaille war somit ein Stechen über sechs erhöhte Hindernisse nötig geworden. Für den Kampf um die Bronzene Medaille ist ebenfalls ein Stichkampf erforderlich zwischen Ibrahim (Belgien), Dakota (USA.) und Sellö (Ungarn) mit je 8 Fehlern. Die Mauer wurde zu diesem Zweck auf 1,70 Meter erhöht und der Graben auf 5,50 Meter verbreitert.

Deutschland auch Einzelsieger

Eine wahre Nervenprobe, nicht nur für die Reiter, sondern auch für die Zuschauer, wurde der entscheidende Stichkampf. Zuerst wurde der Gewinner der Goldenen Medaille ermittelt: Durch die hereinbrechende Dunkelheit wurde die Aufgabe der Pferde noch erheblich erschwert. Tora erschien zuerst in der Bahn. Oberleutnant Hasse ging mit ihr sofort auf „Zeit". Wiederum sprang die Stute die ersten fünf Hindernisse fehlerlos un drempelte nur am letzten Sprung — wieder 4 Fehler. Oberleutnant Rang hagegen ging mit Delphis auf 0 Fehler aus und ritt in überstrieben langsamem Tempo über den Kurs. Delphis machte aber trotzdem am vorletzten Sprung 4 Fehler. Die verlorene Zeit war bis zum Ziel nicht mehr aufzuholen, und mit 59,2 Sekunden war dieser letzte olympische Wettbewerb im Stichkampf zugunsten Deutschlands und Oberleutnant Hasses entschieden. Die Zeit von Delphis betrug 72,8 Sekunden.

Ein wahrhaft stolzer Triumph für den deutschen Turniersport und die deutsche Warmblutzucht am Schlußtage der XI. Olympischen Spiele. In allen drei Wettbewerben — Olympia-Dressur, Military und Jagdspringen — gewannen die deutschen Reiter auf deutschen Pferden sämtliche zu vergebenden Goldmedaillen. Die Bronzemedaille fiel an den ungarischen Hauptmann von Platthy auf Sellö auf Grund der besseren Zeit vor Kapitän van der Meersch-Belgien, der den Schimmel Ibrahim ebenfalls ohne Fehler über alle sechs Hindernisse gebracht hatte, während Dakota (Kapitän Raguet-USA.) vier Fehler im Stechen gemacht hatte.

Einzelbewertung des Jagdspringens nach dem Stechen: 1. Oberleutn. Kurt Hasse-Deutschland auf Tora 4 Fehler 141,6 Sekunden; 2. Oberleutn. Henri Rang-Rumänien auf Delphis 4 Fehler 144,2 Sekunden; durch Stechen entschieden; 3. Rittm. von Platthy-Ungarn auf Sellö 8 Fehler; 4. Hauptm. Gantzhof van der Meersch-Belgien auf Ibrahim 8 Fehler; durch Stechen entschieden.

Beginn der Kieler Woche

Eine Flaute verzögert den Start am ersten Tage

Das herrliche Wetter, das von den tausenden in Kiel anwesenden Zuschauern begrüßt wurde, bedeutete für die Segler Flaute. Aus diesem Grunde mußten die Starts, die vormittags auf 10.30 Uhr angesetzt waren, um einige Zeit verschoben werden. Nach einiger Wartezeit brise es dann leicht aus Nordost mit ¾-Meter-Sekunden auf, so daß die Boote auf die Bahn geschickt werden konnten. Für den Olympia-Jollen wurde die große Binnenbahn gegeben, während für die anderen Klassen die Außenbahn zu segeln war. Bei den Jollen setzte sich der Jugoslawe Baumann gleich an die Spitze des Feldes und sah schon wie der sichere Sieger aus, als er auf der letzten Kreuzstrecke anfangs eine falsche Bahn einschlug. Er arbeitete sich jedoch wieder schön nach vorn und blieb mit 1:47:17 noch sicherer Erster vor dem Kriegsmarineboot „Breslau" (Leutnant Meißner) mit 1:47:46 und dem sich ausgezeichnet haltenden Münchener Bickel. In der 10-Quadratmeter-Scharpie-Klasse zeigte sich der Holländer den Ten mit seinem „Duchy Wucho" klar überlegen. Er führte bereits nach der ersten Kreuzstrecke vor seinem Landsmann von Oatrop mit „Finn III".

Das Warten auf den Wind hatte sich gelohnt, immer mehr legte die Brise auf der Außenförde zu, bis dann mit einiger Verspätung die Regatta gestartet wurde. Da dieser erste Tag der Woche vor allem als Werbung für den Segelsportgedanken gedacht war, zählte diese Wettfahrt noch nicht bei der Punktwertung für die zahlreich ausgeschriebenen Preise. Zuerst gingen die 100-Quadratmeter-Seefahrtkreuzer auf die Bahn. Hier fehlte noch eine gewisse Geschlossenheit beim Start, der sich aber sicherlich noch einstellen wird. Das Boot der Deutschen Werke „Red" lam als erstes wieder über die Linie, gefolgt von „Reiher" der Fliegerhorstkommandantur Kiel. Von den 18 50-Quadratmeter-Seefahrtkreuzern holte sich der Neubau „Meerefel" (Dr. Benesch) den Siegespreis vor „Seeadler" und „Amsel". Von den 8-Meter-R-Booten war die belgische „E. A. II" (Arduat) glücklicher Sieger vor der zum Schluß stark aufkommenden deutschen „Olympia". Die international am besten besetzte 6-Meter-R-Klasse wurde anfangs von der deutschen „Gleipnir" angeführt. Bald setzte sich jedoch das auf vielen skandinavischen Regatten erfolgreich gewesene amerikanische Boot „Indian Scout" (Whitten) an die Spitze, die es bis ins Ziel vor den sich einen scharfen Zweikampf liefernden Kieler Jachten „Gusti V" (Thomsen) und „Irmi V" (Dr. Lubinus), die nur durch Sekunden im Ziel nebeneinander getrennt waren, behauptete. Bei den Starboots konnte der in den letzten Jahren so erfolgreiche Hamburger von Hülschler mit „Kimm" an seine alte Siegesserie wieder anknüpfen und vor der „Bulba V" (Dr. Gieseke-Berlin) als erste die Linie kreuzen. Von den 20-Quadratmeter-Schärentreuzern war die schwedische „Sitsie III" klar überlegen, während sich in der Drachenklasse mit „Fafne" (Billner) ebenfalls ein Schwede erfolgreich durchsetzte.

Die am Vortage wegen ungenügenden Windes für unqültig erklärte Wettfahrt um den internationalen Marine-Pokal wurde am Sonntag nachgeholt. Sie endete mit einem überlegenen Siege der italienischen Vertreter, die nach 2:21:26 durchs Ziel gingen vor Schweden und Deutschland. In der Punktwertung führt Italien ebenfalls klar mit 6 Punkten vor Schweden (3) und Deutschland (2).

Segelwettfahrt der Kriegsmarine

Die letzte Wettfahrt, die sehr günstiges Segelwetter hatte, sah am Sonnabend 31 Teilnehmer am Start. Trotzdem brachte diese Wettfahrt nicht die erwartete Brise, so daß es wie schon oft in diesem Jahre eine Flautenwettfahrt wurde. Dem Startoffizier stellten sich zwei Starboote, vier Olympiajollen, sieben Scharpiejollen, sieben

BREMEN
grüßt die Olympia-Gäste
Bremen Greets The Olympia-Guests
GANZ BREMEN und seine Gäste lesen morgen die Sonder-Beilage der Bremer Zeitung
„Bremen grüßt die Olympia-Gäste"

Kutter II, fünf Torpedobootskutter und sechs 12-Fuß-Dingis. Zufällig kamen in der Startbootklasse „Atair", „Lotte" mit dem Torpedobootskutter F. I und dem 12-Fuß-Dingi „Earsch" als beste Boote ihrer Klassen mit derselben Zeit durch die Peilung. Sie gebrauchten fünf Sekunden. Bei den Olympiajollen brachte Kptlt. Könneker einen 0-Sekunden-Start fertig, bei den Kuttern ging kein Boot unter einer Minute durch den Start. An der zu segelnden kleinen Bahn hatten sich als Zuschauer u. a. der 2. Admiral der Nordseestation, Konteradmiral Stobwasser mit seinem Chef des Stabes Kpt. z. S. Braune eingefunden und auch der Kommandant des Flugzeugkreuzers Wilhelmshaven, Flieger Major Gärtner, beobachtete die Wettfahrt, in der auch vier neue Boote der Flieger vertreten waren.

Glückwunschtelegramm Hühnleins

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat der Auto-Union zu ihrem dreifachen Siege in Pescara folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Die Meldung von dem dreifachen deutschen Siege in Pescara, errungen auf den Wagen der Auto-Union, erfüllt den deutschen Kraftfahrsport mit stolzer Freude. Ich beglückwünsche die Auto-Union und ihre siegreichen Fahrer zu dem großen Erfolg, der sich würdig dem Sieg im Großen Preis von Deutschland anreiht, auf das herzlichste. Der Führer des Kraftfahrsports (gez.) Korpsführer Hühnlein."

Bootwettfahrt der Deutschen Kriegsmarine in Kiel. Unser Bild zeigt einen Kutter der Klasse O an der Seydlitzbrücke bei den Kriegsschiffsbootwettfahrten der Deutschen Kriegsmarine. Weltbild

Werder unterlag dem Dresdner SC. 1:2

Tausende von Zuschauern werden in der Bremer Kampfbahn durch geringe Leistungen enttäuscht

Die Sommerpause im Fußball ist vorüber. Jetzt hat König Fußball wieder das Wort. In allen Gauen, Bezirken und Kreisen fanden gestern die ersten Freundschaftsspiele statt, um sich für die in drei Wochen beginnenden Pflichtspiele um die Punkte vorzubereiten. In Bremen war gestern das Hauptereignis die Begegnung zwischen dem mehrfachen Schlemmeister, Dresdner Sport-Club und dem Niedersachsenmeister, S. V. Werder. Die Bremer Kampfbahn war der Austragungsort dieses Gesellschaftsspiels zweier gleichwertiger Mannschaften. Die jetzt fertiggestellte Hauptkampfbahn wies einen großen Besuch auf, als der Unparteiische Krey enboom-Geesthemünde das Spiel anpfiff.

Die Zuschauer werden mit dem Verlauf des Treffens keinesfalls zufriedengestellt sein; denn die gezeigten Leistungen blieben hinter den Erwartungen zurück, obwohl man von vornherein die Ansprüche nach der sechswöchigen Pause nicht zu hoch stellen durfte. Außerdem machte sich die drückende Hitze bei den Spielern stark bemerkbar und den Werderanern wollen wir zugutehalten, daß sie vielleicht deshalb nicht mit vollem Einsatz spielten, weil neun Spieler heute in der Niedersachsenmannschaft im Spiel gegen die USA.-Mannschaft mitwirken werden. Immerhin dürfte das für die Grünweißen kein Grund sein, nicht voll aus sich herauszugehen; denn das Publikum will Kampf sehen mit vollem Einsatz der ganzen Mannschaft. Aber hierin haperte es leider auf beiden Seiten. Nur zeitweilig flammte das Spiel sichtlich auf, ohne jedoch von langer Ausdauer zu sein.

Den Sieg errang die Gästemannschaft mit 2:1 Toren, nachdem die Sachsen beim Seitenwechsel bereits mit einem Treffer in Führung lagen. Beide Tore erzielte der lange halbrechts stürmende Schön, der sogar noch zum drittenmal erfolgreich war. Aber dieses Tor konnte der Schiedsrichter wegen Abseitsstellung eines seiner Mitspieler nicht gelten lassen. Bei den Grünweißen war Mahlstedt der Torschütze, der einen von Tibulsky getretenen Strafstoß geschickt aufnahm und mit dem Fuß über den Kopf zog. Alle drei Tore waren für die beiden Torwarte unhaltbar.

Die Werderaner spielten in der von uns angekündigten Mannschaftsaufstellung. Außer Stenger im Tor kam kein Spieler über den Rahmen des Durchschnitts hinaus. Vor allem war es die Stürmerreihe, die sich absolut nicht zurechtfinden konnte und vollkommen ohne Zusammenhang spielte. Mayer als halbflinker Verbindungsmann war hier nicht so recht auf dem Posten, wie er sonst als Halbrechter mit Ziolkewitz zusammen richtiger in seinem Element ist und auch Tibulsky ist als Sturmführer nicht der dankbare Spieler seiner früheren Leistungen. In der Verteidigung klappte es auch nicht wie sonst. Es gab hier viele unsichere Momente, worauf auch ein Tor zurückzuführen ist.

Die Dresdner hatten in der Fünferreihe eine Veränderung vorgenommen. Durch die beiden nicht abkömmlichen Prochazka und Kund war die Mannschaft ersatzgeschwächt. Denn die Vertreter Müller als Linksaußen und der frühere Bremer Bergmann als Sturmführer reichten nicht ganz an die Leistungen ihrer Vereinsmeraden heran. Aufopfernd spielte die Läuferreihe und hierin hauptsächlich Köckeritz. Das Verteidigungsdreieck leistete ganze Abwehrarbeit und Kreß im Tor, der bereits sechzehnmal mit großem Erfolg zwischen den Pfosten der besten Ländermannschaft gestanden hat, war fast unüberwindlich. Im richtigen Augenblick erkannte er jedesmal die Gefahr. Den von Mahlstedt über den Kopf gezogenen Ball konnte er nicht vermuten.

Dem Schiedsrichter stellten sich die gegnerischen Mannschaften wie folgt:

Dresdner SC.:

Kreß
Kreisch Hempel
Böhme Thierfelder Köckeritz
Hölig Schön Bergmann Hartmann Müller
*
Heidemann Meyer Tibulsky Mahlstedt Ziolkewitz
Stürmer Frank Freytag
Scharmann Handt
Stenger

Werder:

Die Grünweißen beginnen mit dem Anstoß und haben gegen die Sonne zu spielen. Nach anfänglich offenem Feldspiel entstehen heiße Situationen vor dem Werder-Tor, die zu vier Ecken für die Gäste führen. Nach einer viertelstündigen Spieldauer hat Stenger wiederholt Proben seines Könnens abzulegen. Aber auch die Bremer kommen wiederholt gefährlich auf und als Beihmann im rasenden Flankenlauf den Ball zu Tibulsky paßt, knallt dieser das Leder Kreß direkt in die Arme. In der 33. Minute leistet Werders Hintermannschaft nur schwache Abwehrarbeit, so daß es dem langen Schön gelingt, unhaltbar für Stenger zum Führungstor einzuschießen. Zweimal versucht sich dann Freytag mit langen Torschüssen, die jedoch von Kreß gemeistert werden.

Das zweite Spielgeschehen beginnt mit zahmen Unternehmungen. Vor allem war diges bei den Werderanern festzustellen, die kurz vor Spielbeginn erfuhren, daß sie heute um 17 Uhr mit neun Spielern die Farben des Gaues Niedersachsen gegen die olympische USA.-Mannschaft wahrzunehmen haben. Nach Ablauf von 25 Min. geht wieder Schön im Alleingang nach vorn, umspielt Scharmann und schießt unhaltbar für Stenger zum zweiten Tor ein. Für diese Leistung dankt das Publikum mit ungeheurem Beifall. Jetzt kommt etwas Leben in das Spiel. Nach weiteren zwei Minuten kann Mahlstedt einen Strafstoß von Tibulsky aufnehmen und für Kreß unerwartet einsenden und damit das Torverhältnis auf 2:1 stellen. Gleich nach Wiederanpfiff kommt wiederum Schön mit dem Ball blendend durch und schießt zum dritten Tor für Dresden. Aber Sekunden vorher hatte der Unparteiische wegen Abseitsstellung Müllers abgepfiffen, so daß dieser Treffer nicht zählt. Es entstehen jetzt mehrere Gefahrenmomente vor dem Heiligtum der Gäste, aber das Verteidigungsbollwerk ist unüberwindlich, und was auf den Kasten kommt, meistert Kreß. Als Schön einen famosen Kopfball in die linke obere Ecke senken will, ist der aufmerksame Stenger mit seinen Fangarmen geschickt zur Stelle. Und so trennen sich die Gegner nach einem wahren „Sommerfußball" mit 2:1 Toren für die Dresdener.

Guter Start der Bremer Sportfreunde

Der FV. Woltmershausen unterlag mit 4:5 Toren

Als erste Bezirksligavereine eröffneten gestern die Mannschaften des FV. Woltmershausen und der Bremer Sportfreunde die kommende Punktspielzeit mit einem Privatspiel, dem leider ein freundschaftlicher Charakter während der zweiten Halbzeit nicht gegeben war. Mehrere Spieler nahmen ihre Gegner wiederholt recht scharf, bis Kopens und Maschalek nach einer im Keime erstickten Prügelei des Feldes verwiesen wurden. Derart unliebsame Zwischenfälle rechtfertigen eine exemplarische Bestrafung ihrer Urheber. Beide Mannschaften waren mit ihrer zurzeit stärksten Besetzung zur Stelle, wenn auch die Woltmershauser die Aufstellung eines Nachwuchsspielers unberücksichtigt ließen. Das Sportfreundetor hütete Deutschmann, der den wieder zur See fahrenden Dittmer ausgezeichnet vertrat und die in ihn gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllte.

Bereits in den ersten Minuten dieses schnellen Spiels gingen die Sportfreunde durch Tragheser in Führung, doch konnten die Gastgeber schon nach rund zehn Minuten aus einer unübersichtlichen Lage heraus den Gleichstand herstellen. Während dieser Zeit lag das Spielgeschehen in der Hand der Sportfreunde. Schütz und List konnten bald darauf zweimal erfolgreich sein und die Führung ausbauen. Bei den Woltmershausen mangelte es an einem systemvoll aufgebauten Angriff, der stets vor dem gegnerischen Tor zerschellte. Einen hart an der Strafraumgrenze gegebenen Strafstoß wußten sie nicht zu verwandeln. Hinzu kam eine technische Unsicherheit, die mehr als einmal in Erscheinung trat. Im übrigen wurde zeitweise mehr geredet als sinnvoll gehandelt.

Nach der Pause verpaßte Schütz zunächst eine todsichere Gelegenheit. Dagegen zeigte Deutschmann mehrmals im Tor ganz prächtige Leistungen, die die Erfolgsabsichten der Pusdorfer immer wieder vernichteten. Ganz merklich war bei den Woltmershausern ein frischer Zug nach vorn festzustellen, während die Sportfreunde ihre Taktik im Gefühl der Sicherheit auf die Defensive verlegten. Nun erst entwickelten sich die Woltmershauser in ihren Wollen und Können, doch wurden sie arg vom Pech verfolgt. Nachdem sie das Torverhältnis auf 2:3 stellen konnten, war Tragheser unmittelbar darauf im Alleingang erfolreich. 4:2 für die Sportfreunde, denn die Gegner ein weiteres Tor entgegensetzten. Ein von Schütz verwandelter Elfmeter stellte ein 5:3-Ergebnis her, doch konnten die Woltmershauser kurz vor Schluß gleichfalls durch einen verwandelten Elfmeter ein Tor aufholen, das jedoch nicht genügte, den Gleichstand herzustellen. — Der verdiente Sieg der Bremer Sportfreunde ist in erster Linie auf ihr gutes Stellungsspiel und auf ihre Schußfreudigkeit zurückzuführen. Von kleinen Unebenheiten abgesehen ist nicht daran zu zweifeln, daß sie die gegen Schluß der letzten Serie gezeigte beachtliche Stärke wiedergewinnen. Dagegen fehlt es bei den Woltmershausern an einem ausgefeilten Zusammenspiel und an Sicherheit in der Ballbehandlung und im Zuspiel. Nur eine planvoll angelegte Unterweisung dürfte zu dem gesteckten Ziel führen. Beide Mannschaften zeigten einen einsatzbereiten Kampfeifer, der das ganze Spiel beherrschte. M.

Blau-Weiß — Sportfr. Hemelingen 5:1

Auf eigenem Platze eröffnete Blau-Weiß gegen die Hemelinger Sportfreunde die Fußballsaison. Die Platzbesitzer zeigten ein gutes Spiel und waren im Zusammenspiel ihrem Gegner glatt überlegen. Der übergangene Torwächter der Gäste verhütete eine höhere Niederlage.

Hemelingen hat die Wahl und nimmt den Wind und die Sonne zum Bundesgenossen. Zunächst entwickelt sich ein verteiltes Spiel, aber langsam gewinnen die Gröpelinger die Oberhand. Plötzlich ist der Halbrechte der Gäste allein vor dem Tor, vermag aber die Sache nicht zum Verwandeln. Nach zehn Minuten gehen die Platzbesitzer durch Henze in Führung. Eine Flanke von links bekommt Henze gut vorgelegt, und unhaltbar sitzt das Leder. Trotz der Hitze wird von beiden Mannschaften ein flottes Spiel geboten. Blau-Weiß wird immer mehr überlegen, nur der Schlußmann der Gäste, der ein ganz hervorragendes Spiel zeigt, verhütet zunächst weitere Erfolge. Bei einem Angriff dringt der Linksaußen der Gröpelinger den Ball geschickt zum 2:0 über die Linie. Mit diesem Resultat werden die Seiten gewechselt. Der Mittelstürmer der Gröpelinger läßt wiederholt aussichtsreiche Sachen aus. Wieder ist es Henze, der eine Flanke von rechts gut aufnimmt, und das 3:0 herstellt. Bei einem plötzlichen Durchbruch kann der Halbrechte das Ehrentor anbringen. Durch Buchholz und Stellfes kommen die Gröpelinger noch zu zwei Toren und verlassen auch in dieser Höhe als verdienter Sieger den Platz. ff.

Tv. Woltmershausen — Eintracht 4:1

Die Violetten hatten sich gestern vormittag auf eigenem Platz an der Herbststraße/Neukirchstraße die erste Fußballelf des Turnvereins Woltmershausen zu Gast geladen, um mit dem Kiellentsmeisteden vor Beginn der Punktspiele die Kräfte zu messen. Das Maßnehmen fiel für die Eintrachtler gerade nicht günstig aus; denn sie hatten sich den Pusdorfern nach abwechslungsreichem Spiel mit 1:4 Toren zu beugen. Allerdings darf gesagt werden, daß das Torverhältnis nicht gerade den gezeigten Leistungen entspricht, da die Findorffer es sehr wohl verstanden, das Spielgeschehen offen zu gestalten. Beide Mannschaften hatten mehrere Nachwuchsspieler mit von der Partie, um auszuprobieren, inwieweit sie für die Pflichtspiele in Frage kommen. ff.

ASV. Blumenthal — BSV. 4:2

Zum ersten Spiel nach der Sommersperre hatten die Blumenthaler den BSV. verpflichtet und damit offensichtlich einen guten Griff gemacht. Denn nicht nur daß die Blauweißen einen betont fairen Fußball spielten, sondern auch in technischer und taktischer Beziehung stellten sie ihr Können vollauf unter Beweis. Gleich zu Beginn schon wartete ihr Angriff mit zügigen Aktionen auf und es schien so, als ob die Blumenthaler Abwehr schon in der ersten Viertelstunde kapitulieren müßte. Aber trotz der unverkennbaren leichten Ueberlegenheit der BSWer wirkten die Durchbrüche der Platzbesitzer gefährlicher und bei etwas Glück hätte dabei leicht eine 2:0-Führung herauskommen können. Das Gegenteil jedoch trat ein. Denn innerhalb einer kurzen Zeit hatte der BSV. zwei Treffer erzielt und erst dann kamen die Blumenthaler auf volle Touren. Bis zum Pausenpfiff wurde der Rückstand in einen 3:2-Vorsprung umgewandelt. Und was dann kam, stand im Zeichen einer eindeutigen Ueberlegenheit der Blauroten. Allerdings fiel dabei ins Gewicht, daß die Blauweißen in der letzten halben Stunde infolge Verletzung eines Spielers verloren, und dadurch eine gewisse Schwächung erlitten. Aber auch ohne diesen Zwischenfall wäre der Sieg der Blumenthaler nicht gefährdet gewesen. Zu bemerken ist noch, daß trotz der Hitze von beiden Mannschaften ein gefälliges Spiel gezeigt wurde. kr.

Algermissen — Tennis Borussia 2:2

Das Jubiläumsspiel von 1911 Algermissen wurde ein guter Erfolg. Vor rund 2500 Zuschauern konnten die Platzherren gegen die allerdings mit Ersatz angetretenen Berliner Tennis-Borussen ein beachtliches 2:2-Unentschieden erzielen, das bei der Pause schon feststand. Was die Algermissen an Kraft und Energie und Wucht im Spiel voraus hatten, ersetzten die erst spät warm werdenden Berliner in der zweiten Hälfte durch feinere technische Arbeit. Allerdings wußten die Algermissen dann durch gutes Spiel der Hintermannschaft das Ergebnis zu halten. Durch Lieke, der einmal mit dem Kopf und einmal durch Kernschuß zweimal für Algermissen erfolgreich sein konnte, und die Platzbesitzer 2:0 in Front brachte, dittierten die Einheimischen in der ersten halben Stunde das Spiel. Dann glichen Kahle und Kraß für Berlin aus. Nach dem Wechsel hatte Tennis-Borussia klar Vorteile, ohne aber den Siegtreffer buchen zu können. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Hannover 96 — Eimsbüttel 1:8

96 Hannover konnte am Sonntag auf der Radrennbahn die Interessen Niedersachsens gegen den Nordmarkmeister Eimsbüttel nur sehr schlecht vertreten. Mit Ersatz für Gebrüder Meng, Dulle und Pritzer gingen die 96er in den Kampf. Vor allem die Verteidigung mit dem Nachwuchsmann Nowakofki schlecht gelöst, der bis zur Pause drei Treffer der Eimsbüttler nicht verhindern konnte. Als dann später Sievers 1 in den Kasten ging, wurde es auch nicht besser, denn Eimsbüttel erzielte 5 weitere Tore, um 8:1 zu gewinnen. Der Sturm der Hannoveraner klappte überhaupt nicht und der einzige Mann, der sich energisch einsetzte, stand in Maleki allein auf weiter Flur. Nur wenige hundert Zuschauer erlebten dieses weit unter Durchschnitt stehende Spiel.

Eintracht-Braunschweig geschlagen

Eine selten schwache Leistung bot am Sonntag die Braunschweiger Eintracht im Spiel gegen Cricket/Viktoria Magdeburg. Obwohl die Braunschweiger im Felde klare Vorteile hatten, wurden sie von den Magdeburgern doch klar geschlagen, weil der blaugelbe Sturm harmlos war und nicht zu schießen verstand. Die Magdeburger kamen seltener durch, erzielten dann aber auch Tore und gewannen mit 4:1 (3:0) hoch. Das einzige Tor der Braunschweiger fiel erst gegen Schluß des Spiels durch einen Freistoß von Lachner nach der 16-Meter-Linie.

Stenger im Tor der Grünweißen rettete mehrmals durch rechtzeitiges Herauslaufen. Aufn.: Bors

Sturmvogel nicht in Baden-Baden

Lahmheitserscheinungen zwingen den Vierjährigen zur Ruhe

Das Gestüt Schlenderhan hat für Sturmvogel im Großen Preis von Baden-Baden Reugeld erklärt. Deutschlands großartiger Vierjähriger, der bereits im Kampf um das Braune Band von Deutschland in München-Riem mit unter Form lief, leidet an Lahmheitserscheinungen und wird dadurch für den Rest der Rennzeit zur Ruhe gezwungen. So fällt auch der seit längerer Zeit schon vorgesehene Start Sturmvogels beim Prix de l'Arc de Triomphe, der zu Anfang Oktober in Paris ausgetragen wird, ins Wasser.

Trollius gewinnt das Horster Criterium

Horst-Emscher, 16. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. F. Dillmanns Rückauf (A. Lommatzsch), 2. Zenia, 3. Chemielehrer. Tot. 57, Pl. 14, 12, 15. Einlaufwette 190:10. Ferner liefen: Rußstaette, Soldatenliede, Maaßliebchen. — 2. Rennen: 1. G. Reinicke's Campo Santo (J. Starosta), 2. Genoveva, 3. Kojinur. Tot. 15, Pl. 11, 17, 19. Einlaufwette 46:10. Ferner liefen: Charolus, Zhuribert, Thy Kiß. — 3. Rennen: Gebr. Rösler's Curator (M. Schmidt), 2. Laufpaß, 3. Grifson, 3. Steinmey. Tot. 164, Pl. 41, 19, 12, 15. Einlaufwette 2004:10. Ferner liefen: Augur, Martini, Sandmann, Blumengöttin, Segelklug. — 4. Rennen: 1. W. Breßges Trollius (G. Böhlke), 2. Famula, 3. Partisane. Tot. 18, Pl. 12, 34. Einlaufwette 362:10. Ferner liefen: Staatsoper, Thurilind. — 5. Rennen: 1. J. Winters Mario (K. Buge), 2. Marienfels, 3. Gerlodenis. Tot. 138, Pl. 22, 19, 19. Einlaufwette 2686:10. Ferner liefen: Palander, Sonnenfalter, Wörthsig, Schwede, Gleichklang, Tirade, Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: Trollius-Mario 328:10. — 6. Rennen: 1. Gest. Rauenberg's Gamin (E. Weber), 1. G. Vorsters Ordensritter (W. Rößler), 3. Kokette. Tot. 14, 52, Pl. 12, 16, 13. Einlaufwette 78:10. Ferner liefen: Ilsenburg, Mienne, Florette, Lonant, Spielhahn. — 7. Rennen: 1. A. Horaleks Lieddegast (G. Huber), 2. Saarfels, 3. Wernigerode. Tot. 35, Pl. 32, 45, 36. Einlaufwette 702:10. Ferner liefen: Kerzel, Leiper Stout, Bellenberg, Falkenpost, Gräfin Marisa. — 8. Rennen: 1. H. Gosselkes Utamaro (A. Stocks jr.), 2. Falena, 3. Bajadere. Tot. 29, Pl. 12, 20, 13. Einlaufwette 940:10. Ferner liefen: Snatof, Silberfee, Ex Abrupto, Märzprinzeß, Eid.

Periander Sieger im Waldchens-Rennen

Frankfurt a. M., 16. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Gest. Erlenhofs Galleria Brera (E. Grabsch), 2. Stowa, 3. Antoniazzo. Tot. 11, Pl. 11, 20, 22. Einlaufwette 1472:10. Ferner liefen: Wüstenwind, Belton, Adelsluft. — 2. Rennen: 1. Gest. Whyblinghovens Perlenschnur (C. Schmidt), 2. Floria, 3. Altdamm. 4. Siegwerk. Tot. 70, Pl. 15, 13, 22, 14. Einlaufwette 512:10. Ferner liefen: Ideolog, Anthyllis, Muskat, Kaolin, Atlas, Windsor. — 3. Rennen: 1. A. u. E. v. Weinberg's Blafius (W. Heck), 2. Marquisette, 3. Gastgeber. Tot. 91, Pl. 13, 11, 11. Einlaufwette 256:10. Ferner liefen: Navarra da Gubbio, Alpynta, Beke. — 4. Rennen: 1. L. Schmerl's Boliath (Besitzer), 2. Garga, 3. Blumhelfer. Tot. 191, Pl. 33, 25, 38. Einlaufwette 960:10. Ferner liefen: Nikolaus, Sarro, Stolzeck, Spata, Ingemaus, Ilmenau. — 5. Rennen: Waldhofer Rennen. Grpr. u. 6000 Mark, 2100 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg's Periander (W. Held), 2. Gontesfina, 3. Zwomeneus. Tot. 20, Pl. 12, 12, 16. Einlaufwette 36:10. Ferner liefen: Glaukos, Treuer Husar, Oel-Bitter. — 6. Rennen: 1. Rennlehrstall Kov.-Schule Hannovers Schwertheid (Lt. O. Nette), 2. Entfustalt, 3. Erwin v. Steinbach, 4. Salar. Tot. 38, Pl. 13, 14, 14, 14. Einlaufwette 164:10. Ferner liefen: Rigoletto, Adelbert, Eisack, Stora, Oronkes, Dummkopf. — 7. Rennen: 1. A. u. C. v. Weinberg's Mandonius (W. Heck), 2. Graf Karl, 3. Natango, 4. Monte Christo. Tot. 57, Pl. 15, 22, 21, 13. Ferner liefen: Meistersteyn, Sagius, Marland, Osala, Berna, Roman, Friedberg.

Halle a. S., 16. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. A. Fritsches Rheinfels (M. Herforth), 2. Ulverto, 3. Ferigmon. Tot. 24, Pl. 12, 13, 13. Einlaufwette 52:10. Ferner liefen: Galala, Alge, Abendstern, Pellis. — 2. Rennen: 1. Stadsbet. Dr. Diebrocks Gewolier (Rados), 2. Nie, 3. Ferdinand, Tot. 113, Pl. 28, 16. Einlaufwette 545:10. Ferner liefen: Fig u. Fertig, Orbjoch. — 3. Rennen: 1. F. H. Lampes Paul Feminis (Lt. J. G. v. Schmidt-Pauli), 2. Gemsjagd, 3. Gunda. Tot. 34, Pl. 14, 11, 13. Einlaufwette 54:10. Ferner liefen: Maghyar, Emu, Heidjer. — 4. Rennen: 1. Fürst zu Solms-Baruths Grollenie (R. Prigge), 2. Bordel, 3. Hilfsia. Tot. 15, Pl. 11, 12, 12. Einlaufwette 55:10. Ferner liefen: Henkersknecht, Großkomthur, Martina, Spala, Spitzmaus, Wasserball. — 5. Rennen: 1. F. Mühles Aligan (H. Blume), 2. Wunschlos, 3. Wasserspiegel. Tot. 90, Pl. 17, 16, 15. Einlaufwette 97:10. Ferner liefen: Boreas, Ellen, Flipp, Dauerlauf, Ala, Giebel. Tages-Doppelwette 3. und 5. Rennen: Paul Feminis-Aligan 104:10. — 6. Rennen: 1. Hptm. H. Angern u. Frau E. Michaels Jambus (Lt. J. G. v. Schmidt-Pauli), 2. Mika, 3. Musketier. Tot. 13. Einlaufwette 15. Drei liefen. — 7. Rennen: 1. Dr. G. Schultzes Freibriel (F. Gimpl), 2. Paxhelios, 3. Heidekind. Tot 98, Pl. 22, 15, 12. Einlaufwette 123:10. Ferner liefen: Darius, Loredo, Varus. — 8. Rennen: 1. Stall Hof Häusels Gasco, 2. Titurel, 3. Kameradin. Tot. 55, Pl. 17, 15. Einlaufwette 52:10. Ferner liefen: Flor, Drohne.

Unsere Voraussagen:

Deauville (Beginn 14.15 Uhr): 1. R.: Prignac — Dame des Bois — Jacrais. 2. R.: Sitteiciple II — Rosenkranz — April Shower. 3. R.: Palatras — Tra Mel — Quinquenel. 4. R.: Alfredo — Catherinette — Savoisienne. 5. R.: Pataka — Jarana — Bizzard.

Die Verteilung der Medaillen

IV. Olympia-Winterspiele 1936

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Norwegen	7	5	3
Deutschland	3	3	—
Schweden	2	2	3
Finnland	1	2	3
Schweiz	1	2	—
Oesterreich	1	1	2
England	1	1	1
USA.	1	—	3
Kanada	—	1	—
Frankreich	—	—	1
Ungarn	—	—	1

Kunstwettbewerbe 1936

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	5	5	2
Italien	1	4	—
Oesterreich	1	1	2
Schweiz	1	—	—
Finnland	1	—	—
Polen	—	1	2
USA.	—	1	—
Japan	—	—	2
Schweden	—	—	1
Tschechoslowakei	—	—	1
Belgien	—	—	1

Sommerspiele 1936

Nach der inoffiziellen Punktwertung, die man üblich nach allen Olympischen Spielen vornimmt und wonach für die Goldmedaille drei Punkte, für die Silbermedaille zwei Punkte und für die Bronzemedaille 1 Punkt gewertet werden, nimmt Deutschland mit 33 goldenen, 26 silbernen und 30 bronzene Medaillen den ersten Platz ein, bei einer Punktzahl von 181. An zweiter Stelle folgt USA. mit 24 goldenen, 20 silbernen und 12 bronzenen Medaillen, bei einer Punktzahl von 124. Den dritten Platz in dieser Rangliste hat hiernach Italien mit 8 Gold-, 9 Silber- und 5 Bronzemedaillen bei einer Punktzahl von 52 vor Ungarn, das mit 19 goldenen, 1 silbernen und 5 bronzenen Medaillen 42 Punkte auf sich vereinigt. Schließlich folgt an fünfter Stelle Finnland und Frankreich mit der gleichen Anzahl von 7 Gold-, 6 Silber- und 6 Bronzemedaillen bei einer Punktzahl von je 39.

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	33	26	30
USA.	24	20	12
Ungarn	10	1	5
Italien	8	9	5
Finnland	7	6	6
Frankreich	7	6	6
Schweden	6	5	9
Japan	6	4	8
Holland	6	4	7
England	4	7	3
Oesterreich	4	6	3
Tschechoslowakei	3	5	—
Estland	2	2	3
Argentinien	2	2	2
Aegypten	2	1	2
Schweiz	1	9	5
Kanada	1	3	5
Norwegen	1	3	2
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Indien	1	—	—
Polen	—	3	3
Dänemark	—	2	3
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	1
Südafrika	—	1	—
Rumänien	—	1	—
Mexiko	—	—	3
Belgien	—	1	2
Philippinen	—	—	1
Australien	—	—	1
Portugal	—	—	1

1932 in Los Angeles

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
USA.	47	37	31
Italien	12	11	13
Schweden	10	5	11
Finnland	6	10	13
Frankreich	11	7	3
Deutschland	3	13	6
Japan	7	7	4
Ungarn	6	4	6
Kanada	3	6	13
England	4	7	4
Norwegen	3	4	2
Holland	2	5	2
Oesterreich	2	2	3
Australien	1	1	1
Polen	2	1	4
Argentinien	3	1	—
Südwestafrika	2	—	3
Tschechoslowakei	1	2	1
Dänemark	—	2	3
Irland	2	—	—
Mexiko	—	2	—
Schweiz	—	2	—
Indien	1	—	—
Philippinen	—	—	3
Lettland	—	1	—
Neuseeland	—	1	—
Spanien	—	—	1
Uruguay	—	—	1

Amsterdam 1928

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
USA.	24	20	18
Finnland	10	10	10
Deutschland	10	7	15
Schweden	8	9	11
Frankreich	7	10	6
Norwegen	9	4	7
Italien	7	5	9
Holland	6	9	4
England	3	10	8
Kanada	5	4	7
Schweiz	5	2	6
Ungarn	4	5	2
Argentinien	3	3	1
Tschechoslowakei	2	4	2
Oesterreich	2	3	2
Dänemark	3	1	1
Japan	2	2	1
Estland	2	1	2
Aegypten	2	1	1
Polen	1	2	2
Australien	1	2	1
Südafrika	1	—	2
Belgien	—	1	3
Jugoslawien	—	1	2
Indien	1	—	—
Irland	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Spanien	1	—	—
Uruguay	1	—	—
Chile	—	1	—
Haiti	—	1	—
Philippinen	—	—	1
Portugal	—	—	1

Tennisturnier in St. Moritz

Mit ausländischen Siegen endete das Internationale Tennisturnier in St. Moritz. Je Stefani-Italien meisterte den schweizerischen Spitzenspieler Ellmer im Endspiel 8:6, 6:3, 6:0. Frl. Schäublin-Basel verlor im Frauen-Einzel gegen Peters-England 7:9, 4:6. Frau Deutsch-Gentien schlugen im Gemischten Doppel das Ehepaar Peters 6:3, 7:5. Gentien gewann zusammen mit dem Chinesen Kho Sin Kie das Männer-Doppel gegen de Stefani-Mercier 8:6, 6:3, 6:3.

VfB. Peine – Wacker 04 Berlin 2:0

Der VfB. Peine hatte sich zur Saisoneröffnung die bekannte Mannschaft von Wacker 04 Berlin verpflichtet. Im Festspiel zeigten die Reichshauptstädter eine sehr gute Leistung, aber vor dem Tore versagte der Sturm vollkommen, und so wurde aus dem überlegenen Spiel dennoch eine Niederlage. Die Peiner wissen unter Einsatz aller Kräfte energisch zu kämpfen und nützten die gebotenen Gelegenheiten prompt aus. Die erste Spielhälfte verlief sorlos, dann fielen nach dem Wechsel durch Brassel und Mittelstürmer Fischer die beiden Peiner Erfolge. Gut 1000 Zuschauer wohnten dem spannenden Treffen bei.

DSC. 94 Oldenburg – SuS. Delmenhorst 9:2

In einem Freundschaftstreffen standen sich in Oldenburg der Bezirksklassenneuling VfL. 94 Oldenburg und SuS. Delmenhorst gegenüber. Das Spiel stand völlig im Zeichen der Oldenburger, die ihre 3:0-Pausenführung bis zum Schluß auf 9:2 ausbauen konnten. Schützenkönig des Tages war Oltmanns, der allein vier Tore auf sein Konto brachte.

Weitere Fußballergebnisse aus Niedersachsen:
Victoria Wilhelmsburg — Teutonia Uelzen 2:3 (1:2); Wilhelmsburg 09 — Rothenburgsorther FK. 1:5 (1:2); Wacker Harburg — Lüneburger SK. 3:6 (3:3); Normannia Harburg — Reichsbahn Wilhelmsburg 3:0 (2:0); Borussia Harburg — Hanburger SV. 1:7.
DSV. Arsten I — DVW. Delmenhorst 4:2 (1:1).
DSV. Arsten II — DVW. Delmenhorst 4:0 (1:0).

Fußball-Pokalturnier in Bremen

Der Bremer Sportverein veranstaltet anläßlich seines 30jährigen Bestehens am 30. August ein Pokalturnier auf dem Sportplatz des Westens. Beteiligt sind neben dem Platzverein noch Arminia-Hannover und Werder-Bremen. In diesem Turnier soll jeder gegen jeden über zweimal 30 Minuten spielen. Die Punktwertung wird den Pokalsieger ergeben.

Der Club gewinnt — Fortuna verliert

Gleich der erste Fußballsonntag wurde dazu benutzt, die noch rüstständigen Spiele der zweiten Schlußrunde um den Tischammer-Pokal auszutragen. Der Deutsche Meister 1. FC. Nürnberg lieferte in der Noris gegen den FC. Planitz ein großes Spiel, dem man die lange Spielpause kaum anmerkte. Mit einem 7:0-(3:0)-Sieg erkämpften sich die Bayern den weiteren Verbleib im Wettbewerb.

Ihr großer Widersacher im Endspiel um den Meistertitel, Fortuna-Düsseldorf, war dagegen noch nicht in bester Form und unterlag dem Mittelrhein-Bezirksligisten S. C. Klafeld überraschend 1:2 (0:1).

In Pforzheim errang der FC. Schalke 04 schließlich im Wiederholungskampf gegen 1860 München einen verdienten 2:0-(1:0)-Sieg, der ihn ebenfalls in die 3. Schlußrunde brachte.

Guts-Muts Dresden — Arminia 7:0

Arminia Hannover war am Sonntag Gast bei Guts-Muts Dresden und wurde von der sächsischen Gauligamannschaft haushoch mit 7:0 (3:0) geschlagen.

Badische Fußballer in der Schweiz

Zwei Freiburger Fußballvereine trugen am Sonnabend und Sonntag Freundschaftsspiele in der Schweiz aus. Der der Gauliga angehörende FSC. kam in Kreuzlingen mit 5:1 zu einem schönen Erfolg. Dagegen verlor der Bezirksklassenverein SC. Freiburg seine beiden Spiele. In Chaux de Fonds mußte er mit 4:3 eine knappe Niederlage hinnehmen, wurde aber von Kantonal Neuenburg hoch 7:1 geschlagen.

Admira gewinnt Wiener Fußballturnier

Admira und Rapid Wien bestritten zusammen mit Jugoslawia Belgrad und der chinesischen Olympiamannschaft das Wiener Fußballturnier, das am Sonnabend und Sonntag vor insgesamt 30 000 Zuschauern ausgetragen wurde. Am Sonnabend siegte Rapid gegen die Chinesen 4:2 (3:2) und Admira behielt gegen Belgrad mit 5:4 die Oberhand, nachdem die Jugoslawia bei der Pause noch mit 3:2 führte. Einen überlegenen 11:0-Sieg feierte Admira am Sonntag über die Mannschaft von China und sicherte sich den ersten Platz des Turniers, da Rapid gegen Belgrad überraschend 1:3 (1:2) verlor.

Schach-Olympia München 1936

Seit Sonnabend weilen in München 210 Schachmeister aus 21 Nationen, die an dem am Montag beginnenden Schach-Olympia teilnehmen.

Am Sonntagabend hatte die Hauptstadt der Bewegung zum Auftakt des Schach-Olympias alle Teilnehmer zu einem Empfang im Rathaussaal geladen, bei dem Bürgermeister Dr. Tempel in Vertretung des Oberbürgermeisters herzliche Begrüßungsworte an die Gäste richtete.

Hierauf dankte der Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander-Berlin, namens aller deutschen Schachfreunde allen am Zustandekommen des Schach-Olympias beteiligten Stellen.

Am Montag früh treffen sich Dänemark gegen Island, Oesterreich gegen Lettland, Holland gegen Deutschland, Frankreich gegen Polen, Jugoslawien gegen Schweiz, Schweden gegen Tschechoslowakei, Bulgarien gegen Rumänien, Norwegen gegen Italien, Estland gegen Ungarn, Brasilien gegen Finnland, Litauen ist spielfrei.

Fest der Olympia-Teilnehmer

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten empfing Sieger und Unterlegene in der Deutschland-Halle

Anknüpfend an einen schönen Brauch der antiken Olympischen Spiele hatte der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die ruhmgekrönten Teilnehmer der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu einem Fest der Teilnehmer in der Deutschland-Halle geladen, zu dem alle an den Spielen beteiligten Nationen ihre Mannschaften entsandt hatten.

Von den Olympischen Behörden sah man den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, sowie verschiedene Mitglieder, den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, und den Generalsekretär Dr. Diem. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Staatssekretär Funk und Staatskommissar Dr. Lippert.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, untrik in seiner Ansprache das wahre Ziel aller Olympischen Spiele: die physische Entwicklung der Völker, die Erhaltung der Gesundheit, die Erneuerung noch vollendeter Arbeit. Sport treiben solle Körper und Seele gleich nützlich sein. Die Olympischen Spiele müßten zu einem Bindeglied zwischen den Nationen werden. Es sei Sache der Olympiasieger, nach der Rückkehr in ihre Heimat dafür zu wirken, daß der Sport immer als ein ritterlicher Wettbewerb angesehen werde und daß der errungene Sieg nur dann einen moralischen Wert habe, wenn er ehrlich erkämpft wurde.

Der Reichssportführer begrüßte als Vorsitzender des Deutschen Olympischen Ausschusses und als Führer des gesamten deutschen Sports die Kämpfer und Kämpferinnen, die glücklichen Sieger, aber auch die ehrenvoll Unterlegenen. Das Olympische Feuer, das an der Stätte der Kämpfe nun erloschen sei, brenne als Flamme der Olympischen Idee unverlöschlich weiter, immer von neuem entzündet von der Sehnsucht nach dem wahren, ehrenhaften Zusammenleben aller Völker.

Die Teilnehmer der 11. Olympiade hätten vor aller Welt den Beweis angetreten, daß die Zusammenarbeit der Völker an dem Werk des Friedens kein leerer Wahn sei.

Der Reichssportführer schloß mit einem Gedenken an die Kameradschaft, die das beste Bindeglied der Menschheit sei, den Fortschritt der Kulturvölker verbürge, den Metteifer aller entfache, ohne zugleich den Haß zu wecken. Die Kameradschaft sei der Bürge für eine gesegnete Zukunft.

Ein ausgezeichnetes buntes Programm und die musikalischen Darbietungen des Musikkorps der Leibstandarte hielten die Teilnehmer noch viele Stunden in ungetrübter Fröhlichkeit zusammen.

Asien gewinnt die Erdteilstaffel

Am ausverkauften Schwimmstadion erlebten am Sonntagabend bei strahlender Beleuchtung Zehntausende von begeisterten Schwimmanhängern zum Abschluß noch ein sportliches Großereignis. In der Erdteilstaffel über 4×200-Meter-Kraul zwischen Amerika, Asien und Europa blieben die Schwimmer aus Asien mit der Mannschaft Pusa, Sugiura, Taguchi und Arai in 8:36,4 Min. siegreich mit einer Zeit also, die fünf Sekunden unter der Leistung von Los Angeles liegt, wo die Japaner ebenfalls in 9:01,4 Min. den Staffel-Pokal gewannen. Als Zweiter kam Amerika in 9:12,5 Min. ein, für das Flanagan, Macionis, Lindegren und Medica starteten. Die Europastaffel wurde in 9:14,6 Min. mit Grotum und Eist (beide Ungarn), Leiners (England) und Taris (Frankreich) Dritter.

Als zweiter Wettbewerb kam die 4-mal-100-Meter-Staffel der Frauen zwischen Europa, Amerika und Asien zum Austrag. Mit der Mannschaft Selbach (Holland), Lahmar (Deutschland), den Duden (Holland) und Gisela Arendt (Deutschland) schwamm die Europastaffel einen vielbejubelten und überlegenen Sieg in 4:42,4 Minuten heraus. Als zweite schlug Amerikas Staffel in 4:47,8 (Petty, Lapp, Ramls und Wicker) an und zwischen die Vertreterinnen Asiens (Kojima, Murioka, Furuta und Takemura) in 4:55,7 auf den dritten Platz. Mit diesem Sieg kam die Europastaffel, in der zwei deutsche Mädel schwammen, zum erstenmal in den Besitz des von Erzellenz Lewald gestifteten Wanderpreises.

Europa schlägt Uebersee im Wasserball

Den Abschluß des Sportabends im Schwimmstadion bildete ein Wasserballspiel Europa—Uebersee. Die europäische Sieben gewann überlegen 6:2 (1:1). Es war ein hervorragendes Spiel von zwei Mannschaften, die sich vorher nicht kannten und benutzt ausgezeichnete Kombinationszüge zeigten. Der erfolgreichste Torschütze mit drei Treffern war der Schneider, der allein fünf von den Toren auf sein Konto brachte.

USA.-Fußballer gegen Niedersachsen

Die amerikanischen Fußballgäste, die heute um 17 Uhr in der Bremer Kampfbahn gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues Niedersachsen antreten, sind am gestrigen Sonntag gegen 13 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Berlin in Bremen eingetroffen, nachdem sie sich morgens um 9 Uhr telegraphisch angemeldet hatten. Zum Empfang der 19 Amerikaner hatten sich die Vertreter des Kreises Bremen vom Fachamt Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingefunden, die die Olympiasieger nach einer kurzen Begrüßung zum Hotel Alberty, wo sie während ihres Hierseins Aufenthalt nehmen, führten. Obwohl die olympische USA.-Mannschaft zum Werbespiel gegen den Dresdner SC. eingeladen wurde, lehnte sie dieses ab, um sich der völligen Ruhe hinzugeben. Es fällt offiziell keine Empfänge oder irgendwelche Besichtigungen vorgesehen, sondern die Amerikaner verfügen wahllos mit freien Besichtigungen und Unterhaltungen über die Zeit ihres Bremer Aufenthaltes.

Die USA.-Mannschaft tritt heute gegen den Gau Niedersachsen in der von uns bereits angekündigten Aufstellung an. Die Vertretung der Farben des Gaues Niedersachsen hingegen liegt, wie wir bereits vermuteten, vollkommen in den

Heute um 17 Uhr

Fußballspiel in der Br. Kampfbahn

USA

gegen Gau Niedersachsen

Eintrittskarten sind an den Kassen zu haben

Händen von Bremer Spielern. Und da ist es verständlich, daß man hierbei wiederum hauptsächlich auf Werder zurückgegriffen hat, da diese Mannschaft am besten aufeinander eingespielt ist. Mit Ausnahme von Ernst-Komet zwischen den Torposten und Warnken-Komet als rechter Läufer, werden die übrigen neun Spieler von Werder gestellt. Die Verteidigung übernehmen Hundt und Freytag, die Läuferreihe wird weiter besetzt von Stürmer und Tibulsky, während die Sturmführung sehr wahrscheinlich Frank übernehmen wird, obwohl er sonst lieber den Posten des Mittelläufers wahrnimmt. Im übrigen steht die Stürmerreihe heute so, wie sie gestern gegen Dresden gespielt hat und dann hoffentlich mit mehr Erfolg als gegen die Sachsen. Dem Unparteiischen werden sich die beiden gegnerischen Mannschaften also wie folgt stellen:

USA.: Baxtkus
Greinert Zbikowski
Crockett Althaus Altemose
Gadda Zwekefedder Fiedler Remchek Ryan
*
Heidemann Meyer Frank Mahlstedt Ziolkewitz
Tibulsky Stürmer Warnken
Freytag Hundt
Niedersachsen: Ernst ft.

Goldenes Rad von Bochum

Vor 7000 Zuschauern wurde auf der Radrennbahn in Bochum bei den Steherrennen sehr guter Sport geboten. Die Favoriten Lohmann-Bochum und Hille-Leipzig waren in großer Form. Im Kampf um das Goldene Rad in zwei Läufen über 50 Kilometer gewann Lohmann vor Hille (330 Meter zurück). 3. Möller-Hannover (3070), 4. Zumeron-Krefeld (3760) und Schäfer-Frankfurt (4610). Lohmann hatte beide Läufe gewonnen, den ersten vor Hille und Möller, den zweiten vor Hille und Schäfer.

Frey Turn- und Sportlehrer

Der ausgezeichnete Turner Konrad Frey, der während der Olympischen Spiele zwei Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille für Deutschland errungen hat, wurde vom Reichserziehungsminister Rust als Turn- und Sportlehrer in Bad Kreuznach bestätigt.

Japans Leichtathleten in der Schweiz

Die am Sonntag in Bern durchgeführte Internationale Leichtathletikveranstaltung sah neben den besten Schweizern mehrere Vertreter Frankreichs und Polens am Start. In den Wettbewerben, in denen die ausländischen Teilnehmer die meisten Sieger stellten, gab es recht gute Leistungen. 100 Meter: 1. Yoshioka-Japan 10,7, 2. Studer-Schweiz 11; 200 Meter: 1. Hänni-Schweiz 21,9, 2. Tanaichi-Japan 22,5; 400 Meter: 1. Henri-Frankreich 49,3, 2. Kubota-Japan 49,9; 800 Meter: 1. Kucharski-Polen 1:37,8, 2. Aochi-Japan 1:58,7; 1500 Meter: 1. Nakamura-Japan 4:00,6, 2. Soulier-Frankreich 4:03,2; 5000 Meter: 1. Noll-Polen 14:49,8, 2. Murakoso-Japan 14:15,3; 110 Meter Hürden: 1. Shimizu-Japan 15,2; 3000 Meter Gehen: 1. Schwab-Schweiz 13:24, 2. Reiniger-Schweiz 30 Meter zurück; Hochsprung: 1. Tatao-Japan, 1,95 Meter; Weitsprung: 1. Studer-Schweiz 7,40 Meter, 2. Togami-Japan 7,21 Meter; Stabhochsprung: 1. De-Japan 4 Meter; Dreisprung: 1. Togami-Japan 15,20 Meter, 2. Tatao-Japan 15,01 Meter; Kugelstoßen: 1. Moel-Frankreich 14,12 Meter; Diskuswerfen: 1. Noel-Frankreich 44,02 Meter; Speerwerfen: 1. Turczyk-Polen 66,60 Meter.

Knapper Tennissieg der BTG.

Auf ihrer mustergültigen Turnieranlage auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz empfing gestern die gemischte Tennisabteilung der Bremer Turngemeinde die Mannschaft der Linoleum-Werke Delmenhorst im Rahmen eines Freundschaftsspiels. Leider kamen die Gäste nicht in ihrer angekündigten Aufstellung, so daß einige Spiele in Fortfall kommen mußten. Mit zwei Ausnahmen konnten die Wirte im Herreneinzel sämtliche Spiele gewinnen, gleichfalls im Dameneinzel. Hatten die Bremer bis zur Mittagspause eine beachtliche Führung herausgeholt, so mußten sie in der am Nachmittag zum Austrag gelangten Spielen einige Niederlagen einstecken, die jedoch keinen Augenblick ihren Sieg gefährden konnten.

Ergebnisse:

Herreneinzel: Wendt — Bernwald 4:6 6:8; Dymala — Eggersmann 6:4 8:6; Bookes — Birnsen 3:6 4:6; Rodiek — Geis 3:6 1:6; Schwegmann — Dykiert 6:2 6:4; Plachetka — Kohl 5:7 6:3 6:4; Bartels — Suhren 2:6 1:6; Plachetka — Wessels 5:7 6:3 9:7.

Dameneinzel: Frl. Gerlach — Frl. Liesch 6:4 6:0; Frl. G. Biehoff — Frl. Rennemann 2:6 2:6; Frl. Waldmann — Frl. Rodlich 1:6 2:6; Frl. Linnemann — Frau Trompeter 6:4 3:6 1:6; Frl. Klockgether — Frl. Rietschel 4:6 4:6; Frl. H. Biehoff — Frl. Hünerberg 2:6 3:6.

Herrendoppel: Wendt/Dymala — Bernwald/Eggersmann 5:7 9:7 5:7; Plachetta/Schwegmann — Birnsen/Wessels 2:6 7:9; Bookes/Schwegmann — Dykiert/Wessels 8:6 3:6 6:2.

Gemischte: Frl. Gerlach/Wendt — Frl. Liesch/Birnsen 7:5 4:6 7:5; Frl. Gerlach/Dymala — Frl. Rennemann/Eggersmann 6:2 7:5; Frl. Waldmann/Bookes — Frau Trompeter/Bernwald 1:6 6:3 3:6; Frl. G. Biehoff/Rodiek — Frl. Rehlich/Geis 2:6 0:6; Frl. Linnemann/Bookes — Frau Rietschel/Suhren 10:8 7:5; Frl. Klockgether/Schwegmann — Frl. Hünerberg/Wessels 6:0 6:4; Frl. H. Biehoff/Plachetka — Frl. Landsberg/Kohl 3:6 6:3 6:3. M.

Alterstreffen in Osterholz-Scharmbeck

Am 4. und 5. September kommen die Alterturner des Kreises Bremen in Osterholz-Scharmbeck zusammen. Alle Vierteljahr etwa treffen sich die Kelterer, um in gemeinsamer Arbeit und in frohem Kreise ihr Turnertum zu pflegen. Diesmal wird das Treffen größer ausgestaltet, denn es ist ein Wetturnen der Alterturner vorgesehen. In allen Vereinen des Kreises sind die Vorbereitungen für das Osterholzer Treffen bereits in vollem Gange. In einer Woche, am 20. August, müssen die Meldungen bei dem Leiter dieses Alterstreffens, Arno Kunath, eingegangen sein. Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.

Fachamt 1 (Turnen)

Auf Grund der Nacholympischen Spiele fallen am 18. August die regelmäßigen Turnstunden und sonstigen Veranstaltungen aus.

H. Lange,
Oberturnwart.

40 Jahre Spiel und Sport 96 Jk.

Handball- und Fußballspiele — Abschlußfeier in den Centralhallen

Bereits am frühen Morgen des gestrigen Tages herrschte auf den Jindorff-Sportplätzen Hochbetrieb. Der Club Spiel und Sport 96 J. K. e. V. stand ganz im Zeichen seiner 40jährigen Jubiläumsveranstaltung. Nachdem bereits vor vier Wochen ein Fußballspiel der 1. Vereinsmannschaft gegen den Niedersachsenmeister SV. Werder vorausgegangen war, vor 14 Tagen turnerische Vorführungen mit einer eindrucksvollen Heldengedenkfeier am Denkmal der im Weltkriege gefallenen Vereinskameraden stattgefunden hatten und vor einer Woche eine Geselligkeitsveranstaltung in die Bremer Schweiz durchgeführt wurde, war der gestrige Sonntag sportlichen Wettkämpfen im Handball aller Mannschaften und im Fußball aller unteren Mannschaften vorbehalten. Auf eigenem Platz an der Hemmstr./Neukirchstr. und auf dem Platz des Nachbarvereins Eintracht wickelten sich in flotter Reihenfolge alle Mannschaftskämpfe reibungslos ab.

Im Handballspiel fanden, da Komet 2. Herrenmannschaft nicht angetreten war, vier Begegnungen statt, von denen zwei verlorengingen und zwei unentschieden endeten. Die 3. Herrenmannschaft unterlag der 5. Herrenmannschaft von Blau-Weiß auf Eintrachts Platz mit 8:14 und im Hauptspiel die 1. Herrenmannschaft der 1. Herrenmannschaft des SV. Arsten auf dem Platz des Jubiläumsvereins mit 5:14. Die unentschieden verlaufenen Spiele gestaltete die 4. Herrenmannschaft gegen die 4. Herrenmannschaft des BSV. mit 8:8 auf dem Platz der Violetten und die 1. Jugendmannschaft gegen die 1. Jugendmannschaft des BSV. auf dem Platz der 96er mit 11:11 Toren.

Auch im Fußballspiel war eine gegnerische Mannschaft nicht angetreten und zwar die 1. Knabenmannschaft von Eintracht, so daß von den vorgesehenen sechs Begegnungen nur fünf Treffen zum Austrag gelangten. Von diesen gingen drei verloren und zwei wurden gewonnen. Es verlor die 3. Herrenmannschaft auf Eintrachts Platz gegen Martin Brinkmann Bremen mit 2:3, die 1. Jugendmannschaft gegen die 1. Jugendmannschaft des SV. Mond mit 0:4 auf eigenem Platz und die 1. Schülermannschaft gegen eine Jugendmannschaft von Blau-Weiß mit 1:9 Toren, ebenfalls auf eigenem Gelände. Gewonnen wurden die Spiele der 2. Herrenmannschaft gegen Martin Brinkmann Bremen 2. Herrenmannschaft auf dem Platz des festgebenden Vereins mit 2:1 und der Alten-Herrenmannschaft auf dem Platz des Jubiläumsvereins mit 3:2 Toren gegen die Alte-Herrenmannschaft der Bremer Sportfreunde.

Ergebnisse im Handball: 96er 2. Herren — Komet nicht angetreten. 96er 3. Herren — Blau-Weiß 5. Herren (Platz Eintracht) 8:14 Tore. 96er 4. Herren — BSV. 4. Herren (Platz Eintracht) 8:8 Tore. 96er 1. Jugend — BSV. 1. Jugend (Platz 96) 11:11 Tore. 96er 1. A. — Arsten 1. Herren (Platz 96) 5:14 Tore.

Ergebnisse im Fußball: 96er 3. Herren — Martin Brinkmann Bremen 3. Herren (Platz Eintracht) 2:3 Tore. 96er 2. Herren — Martin Brinkmann Hemelingen 2. Herren (Platz 96) 2:1 Tore. 96er 1. Jugend — SV. Mond 1. Jugend (Platz 96) 0:4 Tore. 96er 1. Schüler — Blau-Weiß Jugend (Platz 96) 1:9 Tore. 96er 1. Knaben — Eintracht 1. Knaben (Platz 96), Eintracht nicht angetreten. 96er Alte Herren — Bremer Sportfreunde Alte Herren (Platz 96) 3:2 Tore. ft.

Mit einem Festabend schloß der Club SuS. 96 JK. die Reihe der öffentlichen Veranstaltungen anläßlich seines 40jährigen Bestehens ab. Diese gemütliche Veranstaltung, die in den „Centralhallen" stattfand, bewies, daß im Verein auch der Turnbetrieb rege ist und daß diese Abteilungen, trotzdem sie erst kurze Zeit bestehen, schon ein beachtliches Können vorzuweisen haben. Dem Verein stehen nunmehr für die turnerische Ausbildung seiner Mitglieder drei Gymnastiklehrerinnen und ein Turnwart zur Verfügung. Sehr eingehend wird auch die Leichtathletik gefördert. Bekanntlich war der Verein pop dem Kriege gerade in der Leichtathletik Nordwestdeutschlands führend.

Zu Beginn der festlichen Veranstaltung, die durch Darbietungen der Frede-Riemann-Tanzgruppe, begrüßte der Vereinsführer Eigenbrodt insbesondere Staatsrat Pg. Köning, die Leiter der Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen und den Vertreter der Ortsgruppe Findorff der NSDAP., Schulungsleiter Pg. Früchtenicht. Die Festfolge wurde mit geschickt und geschmackvoll gestellten Pyramiden der Turner eröffnet. Diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vorführungen folgten Keulenschwingen der Turnerinnen und ein lebendiges vorgeführtes Fahnenschwingen. Von der Tatsache, daß die Turnerinnenabteilung fleißig übt und daß die Turnerinnen mit Begeisterung und Eifer bei der Sache sind, lasten die Ballgymnastik, ein gymnastischer Tanz und der Reigen der Frauen beredtes Zeugnis ab. Für alle diese wirklich schönen Darbietungen wurde von den Festbesuchern mit starkem Beifall gedankt. Eine Ueberraschung war selbst für die Vereinsleitung der „Tanz der Fünf". Wirklich sauber war auch das Bodenturnen der Männer. Die ganze Sache war humoristisch aufgezogen, das konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß alle Uebungen von wirklichen Können ausgeführt wurden.

Gesangsvorträge der Liedertafel Findorff (Chorleiter Böhm) trugen wesentlich zur Ausgestaltung des Abends bei. Die Sänger mußten Zugabe auf Zugabe geben.

Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung stand die Ehrung der Jubilare. Vereinsführer Eigenbrodt gedachte hierbei insbesondere des Vereinskameraden Paul Söhner, der gleich nach Ende des Weltkrieges sich ganz energisch für die Wiederbelebung des Vereins eingesetzt habe. Ihm zur Seite habe Ernst Reinecke gestanden. Diese beiden Vereinskameraden wurden durch die goldene Vereinsnadel ausgezeichnet. Die silberne Nadel erhielten die Vereinskameraden Otto Schierenbeck, Gottlieb Beierling, Friedr. Bierbaum, Hans Bock, Friedr. Cordes, Aug. Neumann, Friedr. Staats, Heinrich Warnecken, Berth. Böser, Friedr. Bocke und Gustav Sanft.

Im Anschluß an die feierliche Ehrung der Jubilare erfolgte die Uebergabe der Preise an die siegreichen Mannschaften der gestrigen Spiele. Eine Ansprache des Vertreters der Ortsgruppe Findorff, der auf die Bedeutung des Sports für die Volksgesundheit hinwies, beendete den offiziellen Teil der Veranstaltung, deren Ausklang ein fröhlicher Tanz war.

In rund neun Monaten konnte der Verein seine Mitgliederzahl von etwa 100 auf mehr als 700 erhöhen. Wir sind danon überzeugt, daß der gute Verlauf aller Jubiläumsveranstaltungen dazu beitragen wird, dem Verein immer mehr Freunde und Anhänger zu gewinnen und ihn innerlich zu stärken. O. H.

Eröffnung der „17. Rhön"

Eindrucksvolle Feier am Fliegerdenkmal — 28 Starts am ersten Tage

Begünstigt durch prächtiges Wetter, konnte die Elite der deutschen Segelflieger in den 17. Rhön-Wettbewerb eintreten. Bereits am Sonnabend ermöglichte die günstige Wetterlage zum zahlreichen Anlauf der Bewerbungen zur Abnahme durch den Flugzeuge, so daß alle 61 Maschinen startbereit waren. Umfassende bauliche Veränderungen und eine hervorragende Organisation haben dem Segelfliegerlager der Wasserkuppe ein neues Gesicht gegeben. Anstelle der zerstreut liegenden Holzbaracken und Schuppen ist innerhalb von 54 Tagen ein großes Verwaltungsgebäude errichtet worden, in dem die Wettbewerbsleitung, die Materialstation, Speisesäle und Verwaltungsräume untergebracht sind. Eine ausgedehnte Lautsprecheranlage ermöglicht eine schnelle Uebermittlung der Wettermeldungen und sonstiger Erklärungen. Auch die Zufahrtstraßen sind erheblich ausgebaut worden, so daß die An- und Abfahrt der Massen reibungslos verläuft.

Am ersten Tag des Wettbewerbes, um 9 Uhr früh, eröffnete Major Huber als Vertreter des Reichssportführers und Leiters der 17. Rhön in einer eindrucksvollen Feier am deutschen Fliegerdenkmal den Wettbewerb. Nach der feierlichen Flaggenhißung, einem Sieg-Heil auf den Führer und seinen Luftfahrtminister sowie dem Absingen der Lieder der Nation, ertönten um 10.15 Uhr zum ersten Male die Sirenen zum Start. Inzwischen hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, die aber noch einige Zeit warten mußten, bis die Piloten die starke Einstrahlung der Sonne abwarteten, um mittels Thermik ihre Streckenflüge durchführen zu können. Hasse-Berlin vollzog um 11 Uhr den ersten Start, dem bald eine Reihe weiterer folgten, die aber ausnahmslos nach kurzer Dauer landen mußten. Von großem Pech war der Berliner Kemmel verfolgt, der bei seinem Flug aus 50 Meter Höhe abrutschte. Während die Maschine vollkommen zertrümmert wurde, kam der Pilot mit einigen kleineren Verletzungen davon.

Erst am Nachmittag waren die Voraussetzungen für eine gute Durchführung der Streckenflüge gegeben. Als erste Meldung kam die Nachricht aus Kassel, daß der Chemnitzer Spätbier bis dorthin 80 Kilometer zurückgelegt hatte. Hanna Reitsch-Darmstadt erreichte Wahnfried bei Eschwege (85 Kilometer). Insgesamt wurden am ersten Tage 28 Starts vollzogen. Nach den Wetteraussichten für Montag ist mit einer weiteren größeren Zahl von Starts zu Streckenflügen zu rechnen, für die eine Reihe von deutschen Städten Startmöglichkeiten bei Erreichung dieser Ziele ausgesetzt haben.

Am 23. August Rennen in Ohmstede

Etwa 350 Nennungen für das große oldenburger Rennen und Landesturnier

Das große Rennen und Landesturnier in Oldenburg-Ohmstede, das am 23. August auf dem Rennplatz des Oldenburger Landesrennvereins in Ohmstede stattfindet, wird zum größten pferdesportlichen Ereignis des Landes Oldenburg werden. Für Rennen und Turniere liegen nicht weniger als etwa 350 Nennungen vor, so daß sämtliche Jagdspringen, Jagdrennen, Flachrennen, Trabrennen und Turnierprüfungen außerordentlich stark besetzt sein werden. Zu den spannenden und vielseitigen Rennen und Turnierveranstaltungen kommt ein interessantes Rahmenprogramm, u. a. Konzert von zwei Musikzügen der Wehrmacht. Für die schnelle Abwicklung sämtlicher Einzelveranstaltungen ist durch die vorzügliche Organisation des Landesrennvereins gesorgt. Zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren wird in Oldenburg wieder ein Offiziersjagdrennen im Rahmen des Rennens ausgetragen.

Jagdspringen Klasse A, das etwa 50 Nennungen aufweist, und Dressurprüfung Klasse A mit 60 Nennungen und die fünfteilige Vielseitigkeitsprüfung des Turniers werden am Sonntagvormittag bereits durchgeführt sein, zu Ende geführt. Auch der Mannschaftskampf der SA. und SS. um den Wanderpreis des Landesbauernführers findet bereits am Sonntagvormittag statt. Dadurch wird Sonntagnachmittags vermieden. In den Mannschaftswettkampf werden SA.- und SS.-Mannschaften aus Oldenburg und Bremen sowie aus dem angrenzenden Hannover um den Sieg ringen. Es sind gemeldet 9 Mannschaften aus Bremen und je eine Mannschaft aus Oldenburg, Morrien, Varel, Großenkneten, Ganderkesee, Cloppenburg, Westerstede, Wittmund, Blumenthal und Stockstorf (Hann.).

Interessante und stark besetzte Rennen werden auch im Flachrennen und Jagdrennen gezeigt werden. Es sind Halbblut- und Vollblutpferde aus Frankfurt am Main, Worms, Verden, Bremen, Lodbergen, Darmstadt und Dortmund genannt.

Zu dem Rennen wird mit außerordentlich starkem Besuch aus der Stadt Oldenburg und aus dem Lande gerechnet. Für die sichere und reibungslose Abwicklung des Verkehrs, die An- und Abfahrt der Wagen und Omnibusse ist gesorgt. Von der Stadt und vom Bahnhof aus wird ein Pendelverkehr der Omnibuslinien eingerichtet. Auf dem Platz selbst werden ausreichend Erfrischungsstelle vorhanden sein. Die Vorbereitungen für die bevorstehende Großveranstaltung auf pferdesportlichem Gebiet sind nach jeder Richtung hin getroffen. Abends werden die traditionellen „Rennbälle in der „Union" und im Hotel „Neues Haus" abgehalten.

Nacholympische Handballspiele im Reich

Zahlreiche deutsche Auswahlmannschaften konnten die ausländischen Gäste besiegen

Der erste in Leipzig durchgeführte Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich war von rund 10 000 Zuschauern besucht. Beide Mannschaften, die mit ihren besten Spielern den Endkampf des olympischen Handballturniers bestritten, zeigten technisch gute Leistungen und erfreuten die Zuschauer durch großen Kampfgeist, obwohl sie nicht in stärkster Aufstellung antraten. Die Seitze der österreichischen Elf war ihr Torwart Maurer. Der Sturm aber verlegte sich von Anfang an auf ein ausgeprägtes Innenspiel und machte dadurch der deutschen Abwehr die Arbeit leicht. Der deutsche Angriff bewegte sich stets in breiter Front nach vorn unter Einsatz der beiden Außenstürmer, von denen allerdings Fromm auf dem linken Flügel manche Torgelegenheit verscherzte. Deutschland führte bei Halbzeit mit 6:4, mußte sich aber schließlich mit einem 9:9 Unentschieden begnügen, das dem Spielverlauf allerdings gerecht wird. Die besten Spieler hatte Deutschland in Theilig und Bertholds. Läuferreihe und Abwehr standen einander in nichts nach. Von den 18 Toren wurden nur fünf aus Strafwürfen erzielt, die übrigen Erfolge waren der Abschluß guter Einzelleistungen. Oesterreich kam durch Powoina (5), Berghammer (2), Schubert und Bistricky zu seinen Toren. Für Deutschland waren Theilig (4), Berthold (2), Herrmann (2) und Reinhardt erfolgreich.

Deutschland — Ungarn 15:8

In Magdeburg lieferten sich die ungarische Handballer und eine aus Spielern des Gaues zusammengestellte Elf vor 10 000 Zuschauern einen schönen Kampf. Wenn die ausländischen Gäste auch zahlenmäßig unterlagen, so zeigten sie im Feldspiel doch gute Leistungen. Auf deutscher Seite wurden durch zu langes Ballklleben einzelner Spieler mehrfach gute Torgelegenheiten verdorben. Bis zur Pause hatten die Deutschen zehn Tore erzielt, denen die Ungarn nur vier Erfolge entgegensetzen konnten. Nach dem Wechsel war das Spiel etwas gleichmäßiger verteilt. Der deutsche Sturm vermochte nun fünfmal noch die ungarische Deckung zu durchbrechen, während den Ungarn vier Treffer glückten. Das von beiden Mannschaften sehr fair durchgeführte Spiel endete mit dem überlegenen Siege von 15:8 (10:4) für die deutsche Auswahlelf.

Die Schweiz mit 14:4 geschlagen

In Stuttgart fand am Sonntag vor einer großen Zuschauermenge ein Handball-Repräsentativspiel zwischen einer deutschen Auswahlelf und der Schweizer Olympia-Vertretung statt. Der Kampf war eine einseitige Angelegenheit, da die Schweizer einen recht abgekämpften Eindruck machten, während die deutsche Elf schnell und flüssig und finnesseretch spielt und ihrem Gegner in Spielkultur und Technik klar überlegen war. Dies drückte sich zum Schluß auch in dem hohen 14:4-(8:2)-Sieg aus. Bei den Schweizern war der Torwart Gyli trotz der vielen Tore, die er einnehmen mußte, gut, und im Sturm wußten vor allem Milchon und der Linksaußen Mayer zu gefallen. Die Tore für Deutschland vor der Pause schossen: Spengler (3), Jäger, Baumann, Dascher und Uebelein sowie Zimmermann und für die Schweiz beim Stande von 3:0 für Deutschland der Baseler Streib und Berner Mayer. Nach der Pause waren auf deutscher Seite Spengler dreimal, Zimmermann zweimal und Jäger erfolgreich, während Streib und Scheiterle auf der anderen Seite die übrigen Tore erzielten.

Deutschland — Rumänien 13:12

Rumäniens olympische Handballspieler begannen am Sonntag ihre Gastspielreise durch Deutschland in München im dortigen Dante-Stadion vor mehr als 3000 Zuschauern mit einem Treffen gegen eine deutsche Auswahl. Beim Betreten des Spielfeldes wurden beide Mannschaften herzlich begrüßt. Gleich nach Beginn legten die Rumänen mächtig los und führten bald 3:0, doch die deutsche Vertretung glich bald aus. Immer wieder verestand es der ausgezeichnete rumänische Sturm, die deutsche Hintermannschaft zu umspielen, und beim Wechsel lagen die Rumänen knapp mit 7:6 in Führung. Nach der Pause setzten die Olympiagäste vom Balkan ihre Vorstöße erfolgreich fort und lagen bald mit 10:6 im Vorteil. Die Rumänen dikterten weiterhin das Spielgeschehen und erst nach lebhaften Ueberzeugungsreden der Zuschauer rafften sich die Deutschen auf und vermochten in erster Linie durch den ausgezeichneten Angriffsführer Kiener den Gleichstand mit 10:10 herzustellen und wenig später das Führungstor zu erzielen. Bis zum Schlußpfiff wurde erbittert um den Sieg gekämpft, wobei unsere Spieler das Glück auf ihrer Seite hatten und recht knapp mit 13:12 das Spiel beendeten.

USA. unterliegt mit 1:16

Auf dem Augsburger Schwabenplatz wohnten rund 5000 Zuschauer dem Handball-Länderkampf Deutschland — USA. bei, der zwar recht spannend verlief, jedoch infolge der klaren Ueberlegenheit der deutschen Elf einseitig wirkte. Schon vor der Pause stand der deutsche Sieg eindeutig fest. Nach der Pause, bis zu der der deutsche Sturm bereits zehn Tore vorgelegt hatte, wechselten die Vertreter des Sternenbanners drei Spieler aus. Bis zehn Minuten vor Schluß mußte sich der amerikanische Torhüter noch sechsmal geschlagen bekennen und erst im gewaltsamen Endspurt kamen die Amerikaner zum Ehrentor.

Das Ende der Sommerspiele

Mit dem Abschluß der Unterkreismeisterschaften dürfte die Sommerspielzeit endgültig zu Ende sein. Im selben Augenblick, wo diese in Hastedt auf dem Unterkreisspielplatz ein würdiges und schönes Ende fand, setzte bereits der Handballsport zu neuem Leben ein. In Gröpelingen empfing Blauweiß den vorjährigen Gaumeister Postsport Hannover und lieferte diesem zum Teil drückenden Hitze eine schöne Partie. Das 9:12-Resultat zeigt den energischen Widerstand unserer Bremer Gaustaffelmannschaft. Zwei schöne Siege erzielten die zweite bzw. die dritte Mannschaft über Osterholz Tenever I und Reichsbahn II. Ein schöner Start der Gröpelinger. (fn.)

Glänzender Verlauf des Unterkreisspieltages in Hastedt

Auf dem Platze des Hastedter Männerturnvereins fanden am Sonntag die Endspiele um die Meisterschaften der Faustballreihen des Unterkreises statt. Fabelhaftes Wetter und gute Leistungen sorgten für einen ausgezeichneten Verlauf der Veranstaltung. Damit hat der Spielmarkt Hastedt eine Spielreihen mustergültig unter Dach und Fach gebracht. Die Ergebnisse des Sonntages:

Männer, 2. Kreisklasse

Hastedter MTV. 2 — BTG. 2 29:29 (14:16). Nach spannungsr ichem Kampf verscherzte sich Hastedt beim letzten Rückschlag den Sieg. ATV. 2 — Hastedter MTV. 2 33:32 (18:14). Zunächst führte Hastedt bei ausgeglichenem Spiel. Zum Schluß setzte sich jedoch die größere Spielerfahrung der ATV. 2 zum Siege durch. ATV. 2 — Hochting 28:24 (10:14). Hochting ging zunächst in Führung, unterlag aber gleichfalls am Schluß.

Westmannschaft 1936: VSTV. v. 1860 2.

Männer, 3. Kreisklasse

ATSV. Habenhausen 2 — TV. Woltmershausen 3 50:26 (27:16). ATSV. Habenhausen 2 — TVdH. 1 44:26 (20:15). Habenhausen war in beiden Fällen hoch überlegen und holte sich verdient zwei klare Siege.

Westmannschaft 1936: ATSV. Habenhausen 2.

Männer, 4. Kreisklasse

Polizei 1 — Hastedter MTV. 4 42:25 (26:14). Während Polizei 2 wegen dienstlicher Verhinderung nicht antreten konnte, landete die erste Garnitur der Ordnungshüter einen sicheren Sieg.

Westmannschaft 1936: Polizei 1.

Frauen, 2. Kreisklasse

BTG. — Hastedt 38:33 (18:19). Ein schönes offenes Spiel, das durch die sicheren und härteren Rückschläge der Neustädterinnen entschieden wurde. BTG. — MTV. v. 1875 41:33 (12:16). Nach anfänglicher Führung des MTV. holten sich am Ende die Neustädterinnen doch noch den Sieg.

Westmannschaft 1936: Bremer Turngemeinde.

Männliche Jugend:

Hastedt — ATSV. Habenhausen 49:34 (26:16). Hastedt — Tv. Oslebshausen 47:34 (25:15). Bei beiden Fällen blieb die gleichmäßig durchgebildetere Mannschaft des Platzvereins in Front. Tv. Oslebshausen — Habenhausen 46:31 (22:16). Oslebshausen spielte etwas besser als gegen Hastedt und konnte einen verdienten Sieg herausholen.

Weibliche Jugend.

Hastedt MTV. — Tv. Brema 56:45 (31:23). Hastedts Rückschläge fanden den freien Raum besser, was den Ausschlag zum Sieg bedeutete.

Korbball

BTG. 1 — Tv. Brema 3:0 (2:0). Die beiden weiblichen Jugendmannschaften obiger Vereine lieferten sich ein nettes Spiel in dem die Neustädterinnen etwas spielfertiger schienen. Die bessere Uebung hatte einen verdienten Sieg zur Folge (kn)

Hockey

MTV. v. 1875 2 — Horn 2 4:4 (3:2)

Trotz der ungeheuren Wärme lieferten sich die beiden Reservemannschaften ein spannendes und schnelles Freundschaftsspiel, daß bei wechselnder Führung einen gerechten unentschiedenen Ausgang nahm. (kn.)

Kreisverbandsschießen

des Kreisverbandes Bremen im Deutschen Reichskriegerbund

Am gestrigen Sonntag fand auf allen Schießständen Bremens und der Umgegend das jährliche Kreisverbandsschießen statt, woran sich 32 Kameradschaften beteiligten. Zu diesem Schießen stellte jede Kameradschaft 5 Schützen. Geschossen wurde mit Kleinkaliberbüchse auf 50 Meter Entfernung. Jeder Schütze hatte 5 Schuß liegend freihändig, knieend oder sitzend freihändig und stehend freihändig. Reihenfolge der Anschlagsarten beliebig, abzugeben. Die höchste Gesamt-Ringzahl erreichte die Kriegerkameradschaft Gröpelingen mit 639 Ringen und erhielt somit den 1. Preis. Dann folgte die Kriegerkameradschaft Sebr. 75er mit 671, Kriegerkameradschaft Ref.-Inf. Rgt. 75 mit 665 Ringen. Bester Schütze wurde Kamerad Brückmann von der Kriegerkameradschaft Woltmershausen mit 161 Ringen, zweiter Kamerad Klawitter von der Kriegerkameradschaft Gröpelingen mit 151 Ringen und dritter Kamerad Schultze jr. von der Kriegerkameradschaft ehem. 75er mit 149 Ringen. Den Wanderehrenpreis, gegeben im Jahre 1929 von der Kriegerkameradschaft ehem. 75er von 1892, der nicht in den vollen Besitz einer Kameradschaft übergeht, erhielt für das Jahr 1936 die Siegermannschaft der Kriegerkameradschaft Gröpelingen.

Am kommenden Sonntag findet auf den Schießständen der Schützengilde in Gröpelingen der Ausscheidungskampf im Landesverband Nordsee um den Wanderehrenpreis des Deutsche Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V. und den „Reinhardt"-Pokal statt. An diesem Schießen beteiligen sich die Meister-Mannschaften der 34 Kreisverbände, die je eine Mannschaft von 4 Schützen an den Start bringen.

Pokalkämpfe der Kegler

In der „Johannisburg" trafen sich die Kegel-Klubs „Brägam", „Sonntagfrüh" und „Stolzenfels" zum fälligen Pokalkampf. Es gab wieder einen spannenden Kampf bis zum letzten Mann. „Brägam" konnte auch diesmal wieder das Rennen knapp für sich entschieden, und ist somit endgültig Gewinner des Pokals.

Ergebnisse: „Brägam" 1. Behrens 755, 2. Kropp 741, 3. Köhler 739, 4. Bremen 738, 5. Rolfs 731 Holz. „Sonntagfrüh" 1. Kottmann 748, 2. Hagestedt 746, 3. Severin 741, 4. Meyer 732, 5. Jörger 727 Holz. „Stolzenfels" 1. Decken 743, 2. Zeling 741, 3. Schormann 738, 4. Wiedemann 730, 5. Rönnau 727 Holz. „Brägam" ergriebt somit mit den 5 besten Ergebnissen insgesamt 3704 Holz. „Sonntagfrüh" 3694, „Stolzenfels" 3673 Holz. br.

Olympia-Eichen an Jahnstätten

Die von den deutschen Turnern und Turnerinnen bei den Olympischen Spielen gewonnenen olympischen Eichbäumchen sollen einen würdigen Platz erhalten. Beide Mannschaften haben beschlossen, diese Eichen an den jetzt neuerrichteten Jahn-Ehrenstätten in Deutschland an der Unitrut, die in dieser Woche feierlich eingeweiht werden sollen, einzupflanzen. Damit werden die beiden olympischen Turnsiege der deutschen Mannschaften an den Wallfahrtsort der deutschen Turner für alle Zeiten Erinnerung bleiben. Einen würdigeren Ort hätte man nicht finden können.

Adolf von Salzen †

Am Sonnabendmittag wurde Adolf von Salzen, der in den Jahren 1923 bis 1926 zu den besten und bekanntesten Bremer Leichtathleten und Fußballspielern zählte, zur letzten Ruhe getragen. Während der Olympischen Spiele in Berlin erlag der erst 34jährige Vorsitzende des Bremer Ballspiel-Vereins „Union" einem Herzschlag, nachdem er seit mehreren Tagen dem großen und gewaltigen Geschehen im Olympia-Stadion als begeisterter Zuschauer beigewohnt hatte. Seine letzten Briefe an die Angehörigen geben seine Eindrücke von den Olympischen Spielen so klar und tief wieder, daß es fast scheint, ein Menschenherz könne eine noch größere Belastung durch Begeisterung und Freude nicht ertragen. So mag es sich auch Adolf von Salzen gewesen sein. Sein vielleicht schon schwaches Herz ertrug diese Fülle der gewaltigen Eindrücke nicht mehr und so nahm das Leben Adolf von Salzens ein Ende inmitten des größten und erhabensten politischen sportlichen Geschehens, das die Welt je gesehen. Adolf von Salzen starb mitten im Sport, für den er vielleicht noch mehr geopfert und hingegeben hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre.

Im August 1924 holte sich der damals knapp 22jährige Träger der rotweißen Farben des BSVB. Union im Weser-Stadion die 200-Meter-Meisterschaft von Bremen in der damals glänzenden Zeit von 22,6 Sek. bei strömendem Regen und völlig durchweichtem Boden. Diese Meisterschaft verteidigte er ein Jahr später an der gleichen Stätte, nachdem er inzwischen bei vielen Sportfesten der engeren und weiteren Umgebung siegreich gewesen war, unter Verbesserung seiner Zeit auf 22,4 Sek. Auch im 100-Meter-Lauf der bremischen Ligafußballspieler stellte Adolf von Salzen, von seinen Sportkameraden „Addi" genannt, den Meister. Addi von Salzen war Bremens große Hoffnung im 200-Meter-Lauf, bis ihn im Jahre 1925 das Schicksal zum ersten Male mit harter Hand traf und ihn aus seiner sportlichen Laufbahn jäh herausriß. Am Osterdeich zog er sich bei einem Verkehrsunfall so schwere Verletzungen zu, daß ihm das rechte Bein amputiert werden mußte. Trotzdem blieb der Addi von Salzen seinem Verein treu. Er übernahm die Führung der Jugend, die ihm stets besonders am Herzen lag und wurde einige Jahre später mit der Führung des BSVB. Union als Vorsitzender betreut. Wer Adolf von Salzen gekannt hat — und sein Begräbnis bewies, daß es nicht wenige sind — der weiß, daß der bremische Sport und insbesondere der Fußballsport einen schweren Verlust erlitten hat. Der BSVB. Union hat seine Vereinsfahne auf Halbmast gesetzt und trauert um einen Menschen, der mehr war als Adolf von Salzen ist ein Mensch dahingegangen, der in seiner Liebe zum Sport und in seiner Treue zum Sport und zum deutschen Vaterland wie zur deutschen Jugend Vorbild wa H. P.

Boxen in Delmenhorst

Schütz konnte im Leichtgewicht den Hannoveraner Thürnau schlagen

Die Boxabteilung von SuS./Nordwolle-Delmenhorst hatte mit einer Freiluft-Veranstaltung, die am Sonnabendabend in Bruns Garten durchgeführt wurde, bei weitem nicht den gewohnten Publikumserfolg. Dafür gab es aber durchweg guten Sport; als besonders erfreulich war die gute Entwicklung des Nachwuchses festzustellen, dem SuS. eine besondere Förderung zuteil werden läßt.

Im Hauptkampf des Abends traf der Delmenhorster Lokalmatador Schütz im Leichtgewicht auf den Hannoveraner Thürnau, der glatt geschlagen wurde. Thürnau fand auf die sprunghaften Angriffe des Delmenhorsters keine Einstellung und war froh, als der Schlußgong ertönte. In der ersten Runde mußte der Hannoveraner sogar kurz zu Boden und zeigte auch im Verlauf mehrmals klar Wirkung. Thürnau kämpfte sehr tapfer und überließ Schütz nur einen allerdings hohen Punktsieg.

Einen weiteren Hauptkampf bestritten Buschke-Delmenhorst und Sander-Hannover im Schwergewicht. Der Hannoveraner, körperlich stark benachteiligt, war technisch besser als Buschke, erhielt aber nur ein Unentschieden. Nur war die lange Linke Sanders, die Buschke immer wieder nahmen mußte. Im Fliegengewicht siegte ein sich Schubert-Hannover und Lilienkamp-Delmenhorst einen technisch hochstehenden Kampf, den der Hannoveraner durch seine größere Schnelligkeit knapp, aber verdient nach Punkten gewann. Den einzigen K.-o.-Sieg des Abends erzielte Biebrich-Delmenhorst in der ersten Runde. Gollin-Arsten fing einen schweren Magenhaken ein, der ihn für die Zeit auf die Bretter zwang. Bröker-Delmenhorst (Jugend-Bantamgewicht) hatte Lampenfieber und gab gegen Bruckmann-Arsten schon in der Pause zur zweiten Runde auf. Sonst gab es noch folgende Ergebnisse:

Jugendklasse: Brand — Rabony (beide Delmenhorst) unentschieden; Schwalling — Pieszka (beide Delmenhorst) unentschieden: Herbst (Kirchwenhe) — Tarzen (Delmenhorst). Punktsieger Tarzen; Witjen (Kirchwenhe) — Armbruster (Delmenhorst) Punktsieger Witjen; Fier (Kirchwenhe) — Zwieter (Delmenhorst) unentschieden; Thielke (Delmenhorst) — Pätsch (Arsten), Punktsieger Thielke; Scharringhausen (Arsten) — Tarzen (Delmenhorst) unentschieden, Marschall (Delmenhorst) — Hanken (Arsten), Punktsieger Marschall; Hische (Kirchwenhe) — Dabowie (Delmenhorst), Punktsieger Hische.

Heros-Bremen gewann in Sudweyhe

Der Kampfverlauf der sehr gut besuchten Box-Veranstaltung des Reichsbahn-Sportvereins Kirchweyhe in Sudweyhe lah anders aus als das Ergebnis 10:4, denn die Kirchweyher Mannschaft zeigte sich als nöllig ebenbürtig. Auch die Neulinge führten sich gut ein. In Vereinskämpfen starteten Hische — Lewun und Häfker — Böhke. Die ersteren zeigten sich jeweils überlegen. Abrlich Kw. mußte sich dem sehr gut kämpfenden Beilke 2 Heros beugen. Wisischen 1 punktete Wettus Boxfreunde in der ersten Runde hoch aus, mußte aber die anderen Runden an den Bremer abgeben. Im Schwergewicht war Wansel Kw. leicht in Front gegen Nannen Heros. Urteil unentschieden. Scheeper Kw. konnte Eggers Heros nicht auf die Bretter bringen und nur knapp nach Punkten gewinnen. Beilte 1 Heros hatte Glück, daß von den längst verdienten Verwarnungen verschont zu bleiben und gegen Meier Kw. ein Unentschieden herausspielen. Jahn Heros war dem Neuling Coors Kw. hoch überlegen. In der zweiten Runde siegte Jahn durch Abbruch. Schierenbeck Kw. war einem zweiten Gegner Borchardt Heros völlig gleichwertig. Der fabelhafte Kampf endete leider mit einem Fehlurteil: Sieger Borchardt. Korn Boxfreunde siegte wegen Verletzung von Kold Heros durch Abbruch in der ersten Runde. Im Endkampf zeigte Müller Kw. gegen Seekamp Heros, einen Kämpen mit großer Erfahrung, daß er auch die erste Klasse Müller zu fürchten hat. Ein weiteres Fehlurteil, das Seekamp als Punktsieger nannte, beendete diese Veranstaltung, die hervorragende, harte Kämpfe brachte. und im übrigen die zahlreichen Zuschauer vollauf befriedigte. wn.

Postsport Hannover schlägt Blauweiß 12:9

Eröffnung der Bremer Handballspielzeit 1936/37

Die Spielzeit 1936/37 für Handball eröffnete Blauweiß mit einem Treffen gegen den Gaumeister Post-Hannover. Den Platz an der Waltjenstraße machten dazu etwa 350 Zuschauer unsäumen. Beide Mannschaften mußten den Kampf mit je drei Ersatzleuten aufnehmen. Bei den Hiesigen machte sich dies leider als eine Schwächung bemerkbar. Das Fehlen des Mittelläufers Brandt fand durch den Ersatzmann keinen Ausgleich. Ebenso konnte der jugendliche Stürmer auf Rechtsaußen wenig befriedigen. Für eine Kampfmannschaft der Gauklasse ist er leider zu weich. Außer Luers im Tor war Korssen im Sturm der beste Mann, Hellmich, Schifera und Kruse leisteten gleichfalls gute Arbeit. Lediglich in der Verteidigung lag die Hauptschwäche der Mannschaft, denn die schnellen und kraftvollen Durchbrüche der Gäste wurden oftmals kaum gestoppt. Ballbehandlung und Zuspiel sowie Schußfreudigkeit sind zu loben.

Die Hannoveraner verfügten über einen äußerst schnellen Sturm, der den Läufern und Verteidigern der Gröpelinger sehr oft das Nachsehen gab. Gegen ihre harten Würfe war kein Kraut gewachsen. Besonders die beiden Innenstürmer erwiesen sich als außerordentlich gefährlich. Von einigen schwachen Minuten abgesehen, standen Läufer und Verteidiger voll ihren Mann. Hervorragend sodann der Torhüter, welcher mit Geschick die gefährlichsten Würfe zu meistern verstand. Beide Mannschaften werden aus diesem ersten Spiel ihre Lehren zu ziehen genötigt sein.

Die Gäste haben Anwurf, verlieren den Ball. Dieser gelangt an Korssen, der flach vor den Torhüter auf den Boden wirft. Ueber den Torwart hinweg springt der Ball ins Netz. Der Jubel ob dieses überraschenden Erfrugstreffers währt nicht lange, Linksaußen der Gäste gleicht nach schnellem Durchbruch aus. Sein Kameraden auf Rechtsaußen macht es ihm wenig später nach, erkämpft mit schönem Einwurf seiner Mannschaft die Führung. Schifora versteht eine überaus günstige Gelegenheit zum Ausgleich. Luers im Tor der Hiesigen muß oft in letzter Not retten. Einen flachen und gut gesetzten Wurf des Mittelstürmers muß er dann jedoch durchlassen, 3:1, die Gröpelinger reißen sich zusammen, greifen ungestüm immer wieder an. Kruse auf Linksaußen bringt aus schrägem Winkel heraus den zweiten Treffer an. Strafecke und Freiwurf für Post gehen leer aus, ihr Linksaußen jedoch schafft nach wuchtigem Lauf Tor vier. Durch keinen Einwurf genau unterhalb der Latte bringt Schifora seine Mannschaft auf 4:3 heran. Ein arger Deckungsfehler unterläuft unseren Verteidigern, so daß durch den Halblinken die Post zum fünften Erfolge kommt. Ueberraschend verwandelt Korssen einen Freiwurf. Linksständig angebracht, wird der tüchtige Torhüter überrumpelt. Doch auch die Gäste gewinnen durch verwandelten Freiwurf wieder Vorsprung. Im Alleingang schafft Kruse Treffer fünf, den jedoch Linksaußen der Gäste mit flachem Einwurf dicht daraus begegnet. Mit 7:5 geht es in die Pause.

Nach Wechsel der Seiten kommt Korssen vom Anwurf weg zum Schuß, der jedoch eine Beute des Torhüters wird. Nach gewandtem Durchbruch kann dann Hellmich unhaltbar einsenden. Auch Kruse kommt zu einem schönen Erfolg, indem er linkshändig den Ball ins Netz schickt. Blauweiß liegt weiter im Angriff, gezielt durch einen von Korssen eingeschickten Freiwurf die Führung. Denn das Spiel steht jetzt 8:7 für die Hiesigen. Der Gaumeister jedoch überwindet sehr bald einige Minuten der Schwäche, leitet wuchtige Angriffe ein. Sein Mittelstürmer läßt in schnellem Lauf alles hinter sich, wirft Tor 8. Ganz frei vor dem Tor stehend, erhöht Linksaußen der Gäste auf 9:8. Zweimal entwickelt Blauweiß mit Einwurf großes Pech, Kruse und Schifora schießen gegen den Pfosten. Nochmals kann Korssen durch scharfen Wurf in die rechte Ecke den Ausgleich erzwingen. Doch in den letzten Minuten bleiben die Hannoveraner tonangebend. Tor 10 fällt durch verhängten Freiwurf. Unangefochten zieht danach Rechtsaußen der Gäste los, wirft Treffer 11. Und Tor 12 bringt mit Drehwurf der große Halbrechte der Gäste zustande.

Weitere Ergebnisse:

Blauweiß 2. — Osterholz-Tenever 1. 14:8;
Blauweiß 3. — Reichsbahn TuSG. 8:7;
Blauweiß 4. — BSW. 3. 4:6. pl.

100-Kilometer-Vereinsmannschaftsfahren

Radtouristen-Sport-Wanderer wieder Bezirksmeister in hervorragender Zeit

Der Bremer Bezirk im Gau VIII Niedersachsen des Deutschen Radfahrer-Verbandes ließ gestern auf der idealen Bremerhavener Landstraße sein 100-Kilometer-Vierer-Vereinsmannschaftsfahren um die Bezirksmeisterschaft ausgehen. Der Ablauf erfolgte in Burgdamm. Hier wurden die drei gemeldeten Vereinsmannschaften kurz nach 8 Uhr in Zeitabständen von je drei Minuten auf die beschwerliche Reise geschickt. Die Strecke führte bis kurz hinter Bremerhaven mit dem Wendepunkt in Stinstedt und wieder zurück mit dem Ziel in Burgdamm. Das bleiende Wetter und die hervorragende Verfassung der Straßen ließen ein mörderisches Tempo zu, so daß die Zeit des Vorgehende Ergebnisse:

Der RSV. Flottweg kam mit seiner Mannschaft mit fast 12 Minuten Rückstand als Zweiter ein.

Ergebnisse:

Bezirksmeisterschaft im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. und Bezirksmeister: Radtouristen-Sport-Wanderer (Kortie, Kaltus, Tübe, Kleinjties), Marnken und Reiners ausgeschieden, 2 Std. 40 Min. 38 Sek.; 2. RC. Brema (Woltersdorff, Fischer, Müller, Widenka), Fleißner und Jähnig ausgeschieden, 2 Std. 41 Min. 12 Sek.; 3. RC. Diamant-Bremen.

Jugend-Vereinsmannschaftsfahren über 36 Kilometer: 1. Radtouristen-Sport-Wanderer 1 Std. 09 Min. 45 Sek.; 2. RSV. Flottweg 1 Std. 21 Min. 01 Sek. ft.

Amberg Klausen-Sieger

Am Sonntag wurde zum ersten Male der Große Klausenpreis über 225 Kilometer mit Start und Ziel in Schwanden durchgeführt, der auch auf der Autorennstrecke über den Klausenpaß führte. Das Rennen wurde von Berufsfahrern bestritten, unter denen sich auch einige Deutsche befanden. Der Schweizer Leo Amberg schaffte sich auf der Strecke zur Klausenhöhe einen Vorsprung von drei Minuten und gewann in 7:10:46 vor seinem Landsmann Egli (7:14:07). Im Endspurt wurde der Schweinfurter Geyer von Buchwalder-Schweiz auf den vierten Platz verwiesen. Stöpel wurde 10. in 7:26:29.

Britisches Weltreich gegen USA.

Die Amerikaner gewannen die traditionelle nacholympische Veranstaltung mit 11:3 Punkten

16 Jahre alt ist der Kampf, den sich die besten Leichtathleten des Britischen Reiches und der Vereinigten Staaten von Nordamerika liefern. Zum ersten Mal wurde er im Anschluß an die ersten Olympischen Spiele der Nachkriegszeit in Antwerpen 1920 ausgetragen und wurde zur traditionellen nacholympischen Veranstaltung. Im Wandergrund hat dabei die Mannschaftswertung. Wie nicht anders zu erwarten war, gewannen die Amerikaner mit 11:3 Punkten, wobei es verschiedene neue Welt- und britische Rekorde gab.

Wieder und zwar den letzten Platz war das herrliche Stadion in White City besetzt, als die Kämpfe bei prächtigem Sonnenschein begannen, der einen der wärmsten Tage Londons brachte. Den Auftakt bildete die 4-mal-880-Yards-Staffel. Die Amerikaner mit Hornbolfel, Williams, Young und dem Olympia-800-Meter-Sieger Woodruff hatten eine ausgezeichnete Mannschaft zur Stelle, die in der neuen Weltrekordzeit von 7:36,8 Minuten siegte.

Auch die britische Reichsmannschaft mit McCable-Großbritannien, Boot-Neuseeland, Bachouse-Australien und Powell-Großbritannien blieben als Zweite in 7:36,6 unter dem auf 7:41,4 stehenden Weltrekord des Boston AC. Ueber 4mal100 Meter stellte USA. die Goldmedaillenstaffel Wytoff, Glickman, Owens, Metcalfe, in der nur Draper fehlte. Sie siegte unangefochten in 37,4 vor der Reichsstaffel Orr-Kanada, Pennington, Sweeney (beide Großbritannien). Thomassen-Südafrika mit 38,2. Damit führte USA. bereits 2:0. Der Punktvorsprung verminderte sich auf 2:1, da das Reich das Dreimeilen-Mannschaftslaufen gewann. Einzelsieger wurde der olympische 1500-Meter-Laufsieger Lovelock-Neuseeland in 14:14,8 vor Burns-Großbritannien, Jamperfini-USA., Lash-USA., Ward-Großbritannien, Deckard-USA., Close-Großbritannien und Wodnke-USA.

In den beiden nächsten Wettbewerben zogen die Amerikaner auf 4:1 davon. Ihre Dreiermannschaft kam im Kugelstoßen auf 46,28 Meter vor den Vertretern des britischen Reiches, die insgesamt 39,50 Meter erzielten. Die drei Amerikaner Francis (15,60 Meter), Torrance (15,48 Meter) und Zaik (15,15 Meter) belegten in der Einzelwertung die ersten Plätze vor Howland, Reeves und Watson, von denen nur Howland (15,11 Meter) über 15 Meter kam, die beiden anderen blieben unter 13 Meter. Mit Olympiasieger Towns und dem Dritten von Berlin Pollard sowie Staley hatte USA. auch den 110-Meter-Hürdenlauf sicher, dabei konnte Pollard den besten Zeiten Finley, der ihn in Berlin auf den dritten Platz verwiesen hatte, hinter sich lassen. Towns siegte in 14,4, einer neuen britischen Rekordzeit, vor Pollard, Finley, Staley, O'Connor-Kanada und Thornton-Großbritannien.

In der 4×440-Yards-Staffel erkämpfte das Reich mit der Mannschaft Roberts, Rampling, Brown (alle Großbritannien) und Frik (Kanada) seinen zweiten Sieg mit einem Meter Vorsprung vor Williams, Fitch, Hardin und Lovalle. Der Sieger stellte dabei mit 3:10,6 einen neuen Weltrekord auf.

Das Gesamtergebnis lautete nun 4:2 für USA. Die Amerikaner erhöhten aber schon mit den beiden nächsten Wettbewerben auf 6:2. Die Amerikaner kamen zu je einem Punkt im Hammerwerfen und im Stabhochsprung. Bester Hammerwerfer war Dreyer-USA. mit 51,11 Meter vor seinen beiden Landsleuten Favor und Rowe, die nicht über 50 Meter kamen. Bester Stab war Nokes, der den Olympiakämpfer Drake um rund drei Meter übertraf. Im Stabhochsprung fiel die Entscheidung mit 12,56 Meter zu 11,72 Meter zugunsten der Amerikaner aus, die die drei ersten Plätze belegten. Im höchsten kam der Olympiasieger Meadows-USA. mit 4,30 Meter, die einen neuen britischen Rekord bedeuten.

Im Zwei-Meilen-Hindernislauf kam das Empire durch Gewinn eines Punktes auf 6:3 heran. Dabei wurden die Amerikaner von Evenson, Stanburg, Rulison und Coaring überraschend in 8:07 geschlagen. Die übrigen Wettbewerbe wurden aber wieder von den Vertretern des Sternenbanners gewonnen, die sich dadurch in der Punktwertung auf 11:3 höchstraubten. Im Hochsprung kamen die Amerikaner insgesamt auf 5,87 Meter, die Vertreter des Reiches auf 5,54 Meter. Sieger wurde mit der neuen britischen Rekordzeit von 2,01 Meter Albritton-USA.

In Abwesenheit von Jesse Owens siegte Brooks-USA. im Weitsprung mit 7,56 Meter vor dem Kanadier Richardson mit 7,34 Meter und Amerikas Zehnkämpfer Clark (7,04 Meter). Das überragende Können des Kanadiers Courtwright sicherte ihm mit 66,30 Meter den Sieg im Speerwerfen, jedoch war die Mannschaftsleitung der Amerikaner besser und die der Reichsvertreter, so daß USA. diesen Punkt erhielt. Hornbostel, Bennett, San Romani und Cunningham gewannen auch den abschließenden 4-Meilen-Lauf in 17:17,2 mit etwa 40 Meter Vorsprung vor den Briten Graham, Cornes, Eeles und dem Südafrikaner Scholtz.

Bremer Zeitung

Abendausgabe 10 ₰

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialistischen Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Postscheck Hdg. 17272 NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Amtl. Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigenpreise laut Preisliste 6. Für Anzeigen durch Fernsprechübermittlung keine Gewähr. Sprechzeit: Verlag werktäg. 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 228 A / 6. Jahrgang — Montag, 17. August 1936 — Einzelpreis 10 Rpf.

Französisches Gebiet bombardiert

Flugzeug der spanischen Marxisten überfliegt die Grenze / „Rote-Kreuz"-Gebäude von Bolschewisten beschossen

In Sowjetrußland verfaulen die Lebensmittel

Die Welt würdigt Deutschlands Olympia-Erfolg / Japans Meisterschwimmer trafen in Bremen ein

Der Ausklang der XI. Olympischen Spiele. Der Präsident des IOK., Graf Baillet-Latour, übergibt dem Staatskommissar der Reichshauptstadt Dr. Lippert, das Olympische Banner zur Aufbewahrung. (Weltbild)

Drei tödliche Abstürze in den Bergen

Garmisch-Partenkirchen, 17. August

Sonntag nachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpspitze erklettern wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. Die Bergwacht brachte die Leichen bis zum Einstieg herunter. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in den Berchtesgadener Bergen. Auf der Schönhornplatte an der Ahmann-Ostwand stürzte infolge Ausbrechens eines Halens der zwanzig Jahre alte Kaufmann Hans Fenzel aus Marktredwitz, der mit einem Kameraden durch das Seil verbunden war, ab. Das Seil riß. Fenzel stürzte etwa 100 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb. Seine Leiche wird am Dienstag geborgen werden.

Ferner stürzten am Sonntag am Blassengrad zwei Touristen ab. Beide wurden verletzt, einer schwer. Sie mußten die Nacht am Hochblassen, in der Wand hängend, verbringen. Garmische Bergführer und Bergwachtleute machten sich sofort auf den Weg, um die Verunglückten zu bergen.

Fünf Bomben auf ein französisches Dorf

Handstreich auf ein Tankschiff – Streikhelfer werden erschossen

Hendaye, 17. August.

Ein zweimotoriges Douglas-Flugzeug überflog am Sonntag Irun und das französische Gebiet östlich von Hendaye. Nach mehreren Schleifen warf das Flugzeug über dem französischen Dorf Biriatou fünf Bomben ab. Eine Bombe zerstörte ein Kaffeehaus, zwei explodierten nicht und die restlichen beiden fielen auf unbewohntes Gebiet. Verwundet wurde niemand, obwohl das Dorf und die Zugangsstraßen mit neugierigen Schlachtenbummlern vollgepfropft waren. Nach den bisherigen Feststellungen handelte es sich um ein Marxistenflugzeug. Die Erregung im französischen Grenzgebiet über diesen Zwischenfall ist außerordentlich groß.

Paris, 17. August.

Der „Jour" berichtet aus Casablanca (Französisch-Marokko), daß am Sonntag ein Flugzeug der Air France, das von der Madrider Regierung in Alicante beschlagnahmt worden war, auf dem Flugplatz von Casablanca eingetroffen sei.

An Bord des Flugzeuges hätten sich außer dem französischen Flieger zehn mit Revolver bewaffnete spanische Milizsoldaten (!) befunden, die von der spanischen Regierung und der Petroleumgesellschaft Campera beauftragt worden seien, das Tankschiff „Campero", das mit 9000 To. Erdöl von den Flugzeugen der Nationalisten in den Hafen von Casablanca in Sicherheit gebracht worden sei, nach Malaga zu befördern. Die Mannschaft des „Campero" habe sich geweigert, Casablanca zu verlassen. Die Weisen der roten Milizsoldaten seien von der französischen Polizei beschlagnahmt worden. Am Sonnabend seien bereits zehn Soldaten der Nationalisten aus Spanisch-Marokko nach Casablanca gekommen, um sich des Tankschiffes zu bemächtigen. Dies sei jedoch von der Polizei vereitelt worden, und die zehn Nationalisten seien ins Gefängnis geworfen worden. Die zehn roten Milizangehörigen würden jedoch höchstwahrscheinlich am Montag mit dem „Campero" nach Malaga auslaufen dürfen. (!)

Die Nachrichtenagentur Radio meldet aus Badajoz, daß Oberst Yague, der Befehlshaber der nationalen Truppen, am Sonntagabend einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet habe. Der Oberst teilt mit, daß er die Leitung der Provinz Estremadura übernommen habe und den Belagerungszustand in der Provinz erkläre. Gewerkschaftsführer, die ihre Gewerkschaftsmitglieder zum Streik aufrufen sollten, würden standrechtlich erschossen sowie alle jene, die bis Montag nicht ihre Arbeit wieder aufgenommen hätten. Innerhalb von vier Stunden seien sämtliche Waffen abzugeben. Leute, die dann noch Waffen besäßen, sowie Räuber, Brandstifter und Mörder würden standrechtlich erschossen. Nach 21 Uhr dürfe sich niemand mehr auf den Straßen der Stadt zeigen.

Sogar „Rote-Kreuz"-Gebäude . .

Paris, 17. August

Ueber den Rundfunksender von Sevilla hielt der nationalistische General Queipo de Llano am Sonntagabend eine Ansprache in der er zunächst alle Meldungen der Madrider Regierung über die militärischen Operationen als falsch bezeichnete. Der General wies ferner die Behauptung der Marxisten zurück, daß von den Nationalisten gegen die Zivilbevölkerung Grausamkeiten begangen worden seien.

Im Gegenteil, die Morde an Priestern, Frauen und Kindern ständen im Schuldbuch der Roten verzeichnet. Systematisch würden gerade von den Marxisten Feldambulanzen und die Gebäude des Roten Kreuzes mit Bomben belegt und beschossen.

Zum Schluß seiner Ansprache forderte General Queipo de Llano alle Trauernden auf, die schwarze Kleidung abzulegen und sich in Weiß zu kleiden, da die Familien, deren Angehörige für das Vaterland gefallen seien, diesen Verlust als Auszeichnung für die Toten ansehen müßten.

Empfang der japanischen und deutschen Meisterschwimmer in Bremen

Bremen, den 17. August.

Wie ein günstiges Omen lacht heute nach Wochen bedenklich ungünstiger Witterungsverhältnisse strahlender Sonnenschein vom wolkenlosen Himmel, um dem Auftakt der seit Monaten mit regem Interesse erwarteten Olympischen Woche einen erwartungsfreudigen Charakter zu geben. Nach den so überaus ruhmreich für unser Vaterland verlaufenen XI. Olympischen Spielen in der Reichshauptstadt steht nunmehr Bremen im Mittelpunkt der „Nacholympischen Spiele", die nach dem Wach der getroffenen Vorbereitungen und den eingegangenen festen Zusagen olympischer Weltmeister, internationaler Spitzenkönner und Deutscher Meister, einen ausgezeichneten Verlauf zu nehmen versprechen. Japaner, Finnen, Nordamerikaner und Inder werden in diesen Tagen in den Mauern unserer Stadt weilen, um zusammen mit den deutschen Vertretern ihre Kräfte zu messen und den hohen Gedanken des völkerverbindenden Sports zum Ausdruck zu bringen. Gerade unsere Hansestadt läßt es sich stets angelegen sein, auch diesmal außerhalb der handelspolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen enge Fühlungnahme mit den Gästen und Freunden dies- und jenseits des Atlantiks und des europäischen Kontinents zu suchen. Hanseatischer Kaufmannsgeist und Bremer Gastfreundschaft sind in allen Erdteilen der Welt bekannt und geben unseren Gästen von vornherein die Zuversicht, daß sie sich während der verhältnismäßig kurzen Stunden, die sie in unserer Stadt verbringen, wohlfühlen werden. Der heutige Empfang der japanischen Schwimmer auf dem Hauptbahnhof, das in harmonischer Sportkameradschaft ausgetragene Spiel der Amerikaner gegen unsere Niedersachsenelf und nicht zuletzt die einzigartige Schwimmveranstaltung in der Bremer Kampfbahn dürften dem amerikanischen Gast unserer Stadt in seine Lande hinaustragen.

Mit dem Empfang der japanischen Schwimmer, unter denen sich mehrere Olympiasieger befanden, und einem Teil der deutschen Schwimm-Spitzenklasse, bestehend aus Schwartz, Arendt, Balke und den Bremern Fischer, Heibel und Freese wurde der erste Tag der „Nacholympischen Woche" in Bremen feierlich eingeleitet. Neben einer jugendlichen Schwimmergruppe, die in Sportdreß und schmucke Trachten gekleidet war, um bei der Ankunft der Gäste Spalier zu bilden, trafen die japanischen Schwimmer mit dem fahrplanmäßigen Berliner Zug um 13.41 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo sich neben dem Kreisfachamtsleiter Direktor Hoppenberg, dem früheren Olympiasieger, Dipl.-Turn- und Sportlehrer Fr. Strube, Kreisfachamtsportwart E. Hornig, Mannschaftsführer Jonny Otten und Fr. Muus vom Bremischen Schwimmverband eingefunden hatten. Ferner bemerkte man Direktor Marwede vom Sportausschuß. Nachdem die Japaner und die deutschen Meisterschwimmer vor dem Lloydbahnhof Aufstellung genommen hatten, hieß Kreisfachamtsleiter Hoppenberg die Gäste im Auftrage von Staatsrat Köning herzlich willkommen.

Wir freuen uns, so führte er u. a. aus, daß gerade Japaner uns einen Besuch abstatten, steht doch unsere Stadt mit Japan durch die Schiffsverbindungen des Norddeutschen Lloyd in enger Beziehung. Sich zu den deutschen Schwimmern wendend, betonte er, daß das Ziel der Olympischen Spiele nicht nur in der Erringung des Sieges liege, vielmehr komme es darauf an, die ganze Kraft und das volle Können dem Vaterland dienstbar zu machen. Direktor Hoppenberg schloß mit dem Wunsch, daß wir uns freuen würden, die Japaner anläßlich der XII. Olympischen Spiele in Tokio begrüßen zu dürfen. Nachdem ein junger Dolmetscher aus den Reihen des N.S.-Arbeitsdienstes in japanischer Sprache einige Informationen gegeben hatte, setzte sich der Zug unter Vorantritt der Fahnengruppe und Heilrufen der vielhundertköpfigen Zuschauermenge zum Hotel „Columbus" in Bewegung, wo die Söhne des Fernen Ostens einquartiert sind. M.

Die „Uruguay", das schwimmende Gefängnis von Barcelona

Der schwimmende Kerker

Gleich bei der Einfahrt in den Hafen von Barcelona begegnen die Schiffe einem verrosteten außer Dienst gesetzten Ozeandampfer, der gegenüber von Fort Montjuich mit Drahtseilen verankert ist. Das ist die „Uruguay", das schwimmende Gefängnis, an dessen Bord jeden die beiden Generale Goded und Burriel zu Tode verurteilt wurden.

Eigenartige Schicksale hatte dieses einstige Luxusschiff, dessen Kabinen erster Klasse heute als Gefängniszellen dienen und in dessen großem Speisesaal das Kriegsgericht manches Mal über Tod und Leben entschied. Viele Barcelonenser erinnern sich noch des heiteren Septembertages im Jahre 1909, als das schwarzglänzend lackierte Schiff zum ersten Male in See stach. Mit seinen blendend weißen Deckaufbauten, den breiten rotbemalten Schornsteinen, den blitzenden Messingeinfassungen der Bullaugen glich die „Uruguay" einem schwimmenden Feenpalast. König Alfons begleitete diesen ersten großen Ozeandampfer auf der Jungfernfahrt nach Südamerika bis Malaga.

Das Schiff des Unglückes

Aber schon die erste Reise der „Uruguay" zeigte, daß dieses Schiff vom Pech verfolgt war. eine argentinische Sängerin, die nach Buenos Aires zurückkehrte, verschwand von Bord, die Erkrankung eines Passagiers am Schwarzwasserfieber zwang das Schiff, lange in der Quarantäne zu liegen, ein Getreidekaufmann erschoß sich kurz vor der Landung. Alle diese schlimmen Ereignisse ließen sich nicht verheimlichen. Die Rückreise in die Heimat mußte die „Uruguay" schon halbleer antreten.

Es wäre müßig, alle die weiteren Unglücksfälle aufzuzählen, die den spanischen Dampfer immer weiter in Verruf brachten.

Gefängnis im Hafen von Barcelona

Als 1931 die Republik proklamiert wurde, fand sich unter dem beschlagnahmten Besitztum des Senor March auch die „Uruguay". Damals waren die Gefängnisse überfüllt. Die neuen Machthaber hatten Tausende ihrer Gegner hinter Gitter gesetzt. Das Gefängnispersonal war zu gering, um die überall ausbrechenden Gefangenenrevolten unterdrücken zu können. So konnten viele namhafte Gegner der Republik entfliehen. Damals kam man auf den Gedanken, die „Uruguay" als schwimmendes Gefängnis im Hafen von Barcelona einzurichten.

Ein Ministerrat nahm den Vorschlag an. Nun lag die „Uruguay" wieder vor Barcelona. Aber wie anders sah sie jetzt aus. Der ganze Schiffskörper war von braunrotem Rost zerfressen wie von einem Ausschlag. Schmutzig — grauweiß war der Teint der Schornsteine, erblindet das Messing. Alles an diesem Schiff war verrostet und verdorben. Zerschlissene Führungskabel und schwarze ölverschmierte Teile der nutzlos gewordenen Schiffsmaschine lagen an Deck herum. Nur die Fahne am Heck war nagelneu. Es war die Flagge der jungen Republik.

Aber im Sturm der Fahne zerschliß die Fahne. Spanische Innenpolitik erlebte einen krassen Wetterwechsel. Nach den Oktoberaufständen von 1934 kehrten die rechtsstehenden Gefangenen an Land zurück. Nun waren die Führer der Linksrevolte Passagiere des schwimmenden Gefängnisses, das sie selbst geschaffen hatten. Auch Manuel Asana, heute der Präsident Spaniens, wurde eine Zeitlang auf der „Uruguay" interniert. Hier waren die maßgebenden Politiker der Kommunisten, Linkssozialisten und Sozialisten zu finden. An Bord des schwimmenden Gefängnisses wurde die „Frente Popular" geschmiedet.

Die Gefangenen der „Uruguay" hatten auf dem beschränkten Raum des Schiffes alle Freiheit. Sie spielten Shuffleboard auf den Passagierdecks, sie versuchten Tennisturniere aufzuziehen, sie bezogen ihre dürftige Gefängnisverkost aus der Küche des Ozeanriesen, der einst für Menüs mit zehn Gängen eingerichtet worden war. An Bord der „Uruguay" wurde eine Zeitung herausgegeben, die durch Boten nach Barcelona gelangte und dort regelmäßig von den Gegnern der Rechtsregierung publiziert wurde.

Nach ihrem Sieg holte die Volksfront ihren Generalstab von der „Uruguay" feierlich an Land. In die ehemaligen Luxuskabinen zogen nun — — — Bettler ein, die in den Straßen Barcelonas angelesen worden waren. Hier sollten die Nichtstuer und Taugenichtse zu Arbeitern erzogen werden. Ein zweifelhaftes Experiment, das nicht zum Abschluß gekommen ist, denn inzwischen ist der Aufstand Francos ausgebrochen und die „Uruguay" wird wieder für politische Gefangene gebraucht.

Jetzt tagt im ehemaligen Speisesaal der ersten Klasse das Kriegsgericht. Zwischen den weißen, vergoldeten Holzsäulen steht der große grünüberzogene Tisch, von dem aus die Todesurteile verkündet werden. Blumengemälde prielendem Amoretten und tanzender Seeniren sehen herab auf die blassen Gesichter der Angeklagten, die wegen Hochverrates vor dem Tribunal stehen.

Parade vor dem Reichskriegsminister

Gedenktag für Friedrich den Großen in Potsdam / Eindrucksvolle Feier in der Garnisonkirche

Potsdam, 17. August.

In der Stadt der preußischen Könige sanden heute zum Gedenken an den großen preußischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am heutigen Montag zum 150. Male jährt, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen.

Den Höhepunkt der Feiern bildeten eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Beisammensein an der Ruhestätte des großen Königs. Um 1 Uhr mittags erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Potsdamer Garnisonkirche und legte am Sarge des Königs einen kostbaren Kranz nieder. Gegen 9 Uhr fuhren die letzten Wagen mit den Truppen, die an der Parade teilnehmen sollten, durch die Straßen, die zu beiden Seiten von Schulkindern und Zuschauern besetzt waren. Auch das weite Viereck des Potsdamer Lustgartens war von Tausenden umlagert.

Inzwischen versammelten sich vor dem Hauptportal der Garnisonkirche zahlreiche Träger des Ehrenkreuzes Pour le mérite. Unter ihnen Generäle der alten deutschen Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunhemd der SA., SS. und der Politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour-le-mérite-Träger Generalfeldmarschall von Mackensen herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreußischer Regimenter, die die Spuren der Schlachten tragen, tief gesenkt werden. In stillem Gedenken verweilte Generalfeldmarschall von Mackensen an den Särgen Friedrichs des Großen und seines Vaters.

Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Lorbeerkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarzweißen Schleifen die Inschrift: „Zum 17. August 1936 die Ritterschaft des Ordens Pour le mérite."

Um zehn Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schnurgerader Richtung fanden die Fußtruppen des Potsdamer Infanterieregiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luftkriegsschule Wildpark-Werder, die Fahrzeuge zweier Artillerieregimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor elf Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Glienicker Brücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, Meldung.

Herzlich von der Bevölkerung Potsdams und ihren Gästen begrüßt, fuhr der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 1, General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandierende General des dritten Armeekorps, Generalleutnant von Witzleben, und der Kommandierende General des Luftkreises II, General der Flieger Kaupisch befanden, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

Schon gegen 11/11 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, an der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung im Beisein des Führers und des greisen Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Man sah den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürtz, mit seinem Stellvertreter, Regierungspräsident Dr. Fromm, den Oberbürgermeister von Potsdam, General Friedrichs, den Polizeipräsidenten Graf von Wedel, zahlreiche Militärattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die in Potsdam wohnenden Generale und Admirale der alten und der neuen Armee und Marine, unter ihnen der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, den Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst Reinhardt, die örtlichen Gliederungen der Soldatenorganisationen und zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Regimenter.

Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Altar, hinter dem die Gruft des großen Preußenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand der greise Feldmarschall von Mackensen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, hinter ihm als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium und General der Flieger Milch und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Elzeadmiral Wielig.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper Georg Miller auf einer Flöte des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Becker, aus dem zweiten Konzert Friedrichs des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreußischen Regimenter senkten und die Anwesenden mit erhobener Hand grüßten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkranz nieder.

An der historischen Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehrengästen statt. Punkt 13 Uhr rückten unter Führung des Kommandeurs der 23. Division, Generalmajor Busch, die Truppen durch die Breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterie-Regiment 9 im Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Fähnriche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vorbeimarsch zu.

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers an der Gruft des unsterblichen Königs in der Garnisonkirche. Im der Breitenstraße waren die Ehrenformationen der SA.-Wachststandarte und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark, Stürtz, abschritt.

Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während leise Orgelklänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergaben, einige Minuten in der Gruft. Am Sarge Friedrichs des Großen legte Rudolf Heß im Namen der NSDAP. einen schlichten Eichenkranz nieder. Die eine Schleife trägt die Inschrift „Dem großen König die Partei Deutschlands", die andere Schleife das goldene Hoheitsabzeichen. Nach der Kranzniederlegung sprach der Stellvertreter des Führers noch längere Zeit mit einer Anzahl Kriegsbeschädigter. Immer wieder brachte ihm die vielhundertköpfige Menschenmenge herzliche Kundgebungen dar.

Der schlichten, eindrucksvollen Ehrung für den großen König durch die einige Partei Deutschlands wohnten Vertreter der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadtverwaltung Potsdam bei. Den ganzen Nachmittag über zogen Tausende an der offenen Gruft des vor 150 Jahren verstorbenen großen Königs vorbei.

Der Führer und der Reichsinnenminister danken

Eine Kundgebung anläßlich des Abschlusses der Olympischen Spiele

Berlin, 17. August

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzler im Olympia-Stadion Sonntag ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sportlichen Organisation wie auch in den großzügigen baulichen, verkehrsmäßigen, polizeilichen und allen sonstigen Maßnahmen alles aufgeboten hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicherzustellen.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine beinahe tägliche Anwesenheit sichtlichen Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegen seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichfalls in eigenem Namen dem Organisationskomitee der 11. Olympischen Spiele, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reiches und Preußens, insbesondere den beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS., der SA. und dem NSKK., der Reichsbahn, der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren aufopfernden Einsatz.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem Deutschen Olympischen Ausschuß und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermaßen der Würde des olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

„Deutschland eine der ersten Sportnationen der Welt"

„Im Vorkriegsreich unbekannt" / Die englische Presse würdigt Deutschlands Erfolge

London, 17. August.

Die englischen Blätter berichten voller Anerkennung über den glänzenden Abschluß der Olympischen Spiele und über die eindrucksvolle Feier am Sonntagabend. Die Tatsache, daß Deutschland die größte Zahl von Goldmedaillen gewonnen hat und damit an der Spitze der Nationen marschiert, wird überall hervorgehoben.

Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz u. a.: Die XI. Olympischen Spiele waren ein großer Erfolg sowohl für diejenigen, die sie organisierten, als auch für ihre Gäste. In diesem Jahr war ein großer Fortschritt gegenüber Los Angeles zu verzeichnen, denn viele der dort aufgestellten Rekorde sind in Berlin gebrochen worden. Die lange Liste der deutschen Erfolge rechtfertigt den Anspruch Deutschlands, als eine der ersten Sportnationen der Welt bezeichnet zu werden. Die deutschen Erfolge sind zweifellos auf ein langes, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, angestrengtes Training zurückzuführen. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht die ganze Nation ein Interesse am Sport und eine Leidenschaft zur körperlichen Ertüchtigung erzeugt hätte, die im Vorkriegsdeutschland unbekannt waren."

„Die Schlußfeier ergreifend"

Kopenhagen, 17. August.

Die Kopenhagener Blätter berichten ausführlich über die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele, die allgemein als ergreifend bezeichnet wird. Besonders hervorgehoben wird der Augenblick, als die 120 000 Menschen im Stadion während des Gelanges der letzten Strophe des Liedes „Spiele sind aus" einander zum Abschied die Hände reichten.

In dem Bericht der „Politiken" wird festgestellt, daß bei früheren Olympischen Spielen der Besuch zum Schluß immer geringer geworden sei, in Berlin dagegen das Interesse immer mehr gewachsen sei. Im „National Tidende" wird betont, daß Berlin in ebenso festlicher Weise von den Olympischen Spielen Abschied genommen habe, wie es sie am 1. August begrüßt habe. Als eine der besonders bemerkenswerten Tatsachen dieser Olympischen Spiele wird hervorgehoben, daß der Führer fast täglich oft viele Stunden lang den Sportkämpfen beigewohnt habe. „Verstiegene Tiderde" stellt fest, daß man niemals eine Christliche Veranstaltung erleben könnte, denn es sei unmöglich, etwas zu übertreffen, was alle Grenzen zu überspannen scheine. Den Veranstaltern künftiger Olympischer Spiele werde es unmöglich sein, auch nur annähernd etwas zu schaffen, was mit den Olympischen Spielen in Berlin in Wettbewerb treten könne.

Der Sieg des neuen Deutschland

Rom, 17. August.

Die ersten Berichte der römischen Presse über den Schlußtag der Olympischen Spiele stellen mit den lebhaftesten Worten der Anerkennung fest, daß die italienischen Teilnehmer, die überwältigende Eröffnung der Olympischen Spiele nach Aberkroffen haben. Neben der fabelhaften Organisation wird von allen römischen Mittagsblättern den ganz außerordentlichen Leistungen der deutschen Teilnehmer uneingeschränktes Lob gezollt.

Mit Stolz verzeichnet die Presse aber auch die Erfolge der italienischen Teilnehmer, denen es gelungen sei, neben Deutschland und den Vereinigten Staaten die meisten Siege an ihre Fahnen zu heften. Dabei wird mit besonderer Begeisterung der im Fußball am Schlußtag errungene Sieg verzeichnet, der in den Augen ganz Italiens der populärste Sieg gewesen sei und eigentlich unerwartet gekommen sei.

Höchstes Lob aus USA.

Newyork, 17. August.

Alle amerikanischen Zeitungen erkennen an, daß Deutschland als einwandfreier Sieger aus den Olympischen Spielen hervorgehe. Einige Blätter sprechen dabei vom „intensiven Nationalismus der Deutschen und ihrer tiefverwurzelten Bewunderung Adolf Hitlers, die allen deutschen Kämpfern einen inspirierenden Aufschwung gegeben habe, gegen den kein anderes Land habe aufkommen können".

Besonders behandelt werden in den abschließenden Kommentaren über die Olympischen Spiele die glänzenden Siege der deutschen Ruderer und der deutschen Reiter, wobei besonders „das heldenhafte Verhalten" des Freiherrn von Wangenheim unterstrichen wird. Höchste Anerkennung und höchstes Lob, in Begeisterung für die Durchführung der Olympischen Spiele in Berlin sind allen Artikeln über die Olympischen Spiele gemeinsam.

Staatsrat von Tschammer und Osten

Berlin, 17. August.

Ministerpräsident Generalobersf Göring hat den Reichssportführer von Tschammer und Osten in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Sport und unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum preußischen Staatsrat ernannt.

Der Tod des Polizeibeamten Fischer gesühnt

Osnabrück, 17. August

Kaum eine Woche ist vergangen, seit der Polizeimeistermeister Fischer bei Ausübung seines Dienstes durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn eines Kraftfahrers den Tod fand, und schon hat die Schuld ihre Sühne gefunden. Das Osnabrücker Schöffengericht verurteilte den 26jährigen Alfred Buddemeyer aus Osnabrück wegen fahrlässiger Körperverletzung und Fluchtverlust zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis sowie zu den Kosten des Verfahrens.

Nach den recht gewundenen Aussagen des Angeklagten und den klaren Bekundungen der Zeugen dürfte sich der Vorfall in der Nacht zum 9. August folgendermaßen abgespielt haben. Der Polizeibeamte Fischer hatte auf der Bohmter Straße einen Radfahrer angehalten, weil er glaubte, daß dessen Beleuchtung nicht in Ordnung war. Als die beiden nebeneinander die Straße hinuntergingen und sich auf der Höhe eines an der Straßenseite parkenden Autos befanden, brauste der Kraftwagen des Angeklagten heran. Der Beamte wurde von hinten angefahren und schlug mit dem Kopf auf den Kühler und gegen die Scheiben, die in Trümmer gingen.

Der Angeklagte Buddemeyer, der mit einem gemieteten Wagen eine Bierreise gemacht hatte, schaltete das Licht vorn und hinten aus und ergriff die Flucht. Da aber eine Radkappe mit der Bezeichnung des Wagens, von der Achse abgesprungen war, konnte das Auto schnell ermittelt werden. Buddemeyer wurde aus dem Bett heraus verhaftet. Der Angeklagte bestritt, von dem Vorfall irgendetwas bemerkt zu haben. Auf der Bohmter Straße hätte er zwar einen Stoß verspürt, der Sache jedoch weiter keine Bedeutung beigemessen. Trotz wiederholter dringender Ermahnungen blieb er beim Leugnen.

Der Anklagevertreter, der das Verhalten Buddemeyers scharf rügte, beantragte zwei Jahre Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und zwei Monate wegen Führerflucht, zusammengezogen in zwei Jahre einen Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß. Bei der Strafbemessung hätte das Gericht auch zwei Vorstrafen wegen Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften, die auf Leichtsinn schließen ließen, sowie die Auswirkungen des Unfalls, der einen pflichttreuen Beamten das Leben kostete, berücksichtigen und auf eine erhebliche Freiheitsstrafe erkennen müssen, dem Angeklagten zur Strafe, anderen zur Warnung.

Verschmähte Liebe

Der Kleefelder Mädchenmord aufgeklärt

Hannover, 17. August

Der Mord an der Hausangestellten Eckermann in Hannover-Kleefeld ist jetzt aufgeklärt worden. Die sofort eingeleiteten eingehenden Fahndungsmaßnahmen dauerten bis die späte Nacht zum Sonntag. In Verbindung mit der Schutzpolizei und unter Anwendung von Polizeihunden durchsuchte die Kriminalpolizei die Eisenriede und den Tiergarten. Außerdem wurden nicht nur Kleefeld und Kirchrode, sondern nach verschiedenen Schlußwinkel in der Innenstadt abgesucht. Diese Maßnahmen führten schließlich zum Erfolg. Weigert, der sich in die Enge getrieben fühlte, stellte sich in Kleefeld der Polizei. Er ist geständig, die Eckermann erschossen zu haben. Als Motiv der Tat gibt er verschmähte Liebe an.

Brot aus Asche und Stroh

Massenvergiftungen von Arbeitern in sowjetrussischen Speisehäusern

Moskau, 17. August.

Es muß immer etwas ganz Außerordentliches passieren, damit die sowjetrussischen Zeitungen sich bemüßigt fühlen, sogenannte „Selbstkritik" zu üben. Erst wenn die Empörung der gesamten russischen Oeffentlichkeit über gewisse Mißstände solch ungeheure Ausmaße angenommen hat, daß sie nicht mehr durch Gewaltmaßnahmen unterdrücken läßt, greifen die Sowjets zu dem Beschwichtigungsmittel der „schonungslosen Selbstkritik" und opfern auch, wenn nötig, einige Sündenböcke im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Ausbeutungsherrschaft. Auch im vorliegenden Falle ist es nicht anders gewesen.

Massenvergiftung von Arbeitern in den sinnatlichen Speisehäusern waren notwendig, damit die Sowjetpresse wieder einmal auf die unglaublichen Zustände in der „Volksernährung" eingehen.

Die Moskauer Zeitung „Izwestija" gibt zu, daß es in vielen sowjetischen Gaststätten und öffentlichen Speisehäusern schmutzig und schlampig zugeht und die verabreichten Speisen teuer und oft nicht genießbar sind. Anfolge dieser recht dolschewistischen Verhältnisse ist es kein Wunder, daß immer wieder auch Massenvergiftungen vorkommen. Dies wird durch eine Meldung der „Izwestija" schlagartig beleuchtet.

Das Blatt beklagt sich darüber, daß „viele Leiter der Betriebe der öffentlichen Speisung hinsichtlich der Betreuung der Werktätigen eine verbrecherische Verantwortungslosigkeit an den Tag legen".

Wie das Blatt berichtet, wurden — nachdem erst vor 14 Tagen 13 Besucher einer Gaststätte des Moskauer Parks für „Kultur und Erholung" in Sokolniki infolge der dort genossenen verdorbenen Speisen sich schwere Vergiftungen zugezogen haben — wiederum 11 Arbeiter, die im Speisehaus der Moskauer Konfektionsfabrik „Lebehewa" gegessen hatten, unter schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft. Die eingeleitete Untersuchung der Betriebe der öffentlichen Speisen des Parks für „Kultur und Erholung" stellte, nach dem Bericht des Blattes, „himmelschreiende sanitätswidrige Zustände" fest. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß in den Vorratskammern dieser Betriebe in Fäulnis übergegangene Lebensmittel lagerten, die in den Küchen weiterverarbeitet wurden.

„Werdorbene Lebensmittel, wie Eier, Fleisch und anderes", — so heißt es in der „Izwestija" wörtlich, — „waren in Fäulnis übergegangen. Die Wurst war voller Würmer, das Speiseeis, sowie Kohl, Würstchen und andere den Besuchern verabreichte Speisen waren durchweg verdorben . . ."

Das erschütternde Elend der unglücklichen Sowjetbürger wird aber erst in seiner vollen Tragik verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Industriebevölkerung der Sowjetunion auf die Massenspeisung angewiesen ist. Wie die Sowjetzeitungen selbst zugeben müssen, sind viele notwendige Lebensmittel auch für teures Geld nicht erhältlich oder gänzlich unerhältlich. So berichtet zum Beispiel die „Izwestija" über den Moskauer Arbeiterbezirk Dankauerowka u. a. folgendes: „In diesem großen Bezirk, in dem über 100 000 Menschen wohnen, gibt es nur ein einziges Lebensmittelgeschäft. Um in diesem Geschäft irgend eine Kleinigkeit kaufen zu können, ist man jedesmal gezwungen, stundenlang Schlange zu stehen.

Das Geschäft ist verschmutzt. Frisches Brot ist beinahe nie vorhanden. Wurstwaren, Käse und andere Lebensmittel sind von minderwertiger Qualität. Sämtliche Waren sind mit einer dicken Schicht Staub bedeckt." Dasselbe Blatt berichtet aus der Westukraine, daß „in letzter Zeit in Winniza und anderen Städten des ehemaligen „Unterdrückungsbrot Brothandel" und Schlangen vor den Brotläden an der Tagesordnung sind". — „Verschiedene Brotläden sind gezwungen, den Brotverkauf vollkommen einzustellen." Ueber die Lebensmittelversorgung der Industriestadt Charkow meldet dasselbe Blatt, daß die Versorgung der Massenverbraucher äußerst schlecht ist." Der Brotverkauf befinde sich in einem sanitätswidrigen Zustand.

Eine andere Sowjetzeitung, die „Sowjetskaja Sibirj", berichtet aus der sibirischen Hauptstadt Nowosibirsk, daß die Bäckereien der Konsumgenossenschaften an die Werktätigen ungenießbares Brot verkaufen. So wird zum Beispiel an die Arbeiter in Bajew, nach dem Bericht des Blattes, schlechtes und feuchtes Brot verkauft, dessen Rinde voller Asche und Kohle ist. Häufig findet man in dem Brot auch Bindfaden und Stroh."

General Gamelin in Krakau

Warschau, 17. August

Der polnische Staatspräsident empfing am Sonntag den französischen Generalstabschef General Gamelin in besonderer Audienz. Dabei wurde General Gamelin das Großkreuz Band vom Orden Polonia Restituta" ausgezeichnet. Diesem feierlichen Akt wohnten bei der Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, Außenminister Beck, General Sosnkowski und andere. Auch die Offiziere der Begleitung des General Gamelin erhielten Ordensauszeichnungen.

Am Abend begab sich General Gamelin nach Krakau, wo er am Grabe des Marschalls Pilsudski einen Kranz niederlegte. Vor seiner Abreise aus Warschau erklärte General Gamelin einem Vertreter des „Kurjer Poranny", aufrichtig erfreut habe ihn der herzliche Empfang, den ihm Polen bereitet habe. Besonders erfreut sei er darüber, den Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, kennengelernt zu haben, mit dem er in aufrichtiger Besprechung die beide Staaten interessierenden Fragen erörtert habe. Frankreich unverbrüchlich sein. Den Generalinspekteur der polnischen Armee in kürzester Zeit zu den französischen Manövern bei sich begrüßen zu können.

Taifun über Hongkong

London, 17. August

Ein schwerer Taifun richtete in der Nacht zum Montag große Verwüstungen in Hongkong an. An den armen chinesischen Wohnvierteln zum Hafen hin sind begraben ihre Einwohner unter sich. Der englische Personendampfer „Sunning" lief bei dem Sturm vor dem Hafeneingang auf Grund. Auf dem Schiff befinden sich 40 Fahrgäste. Es ist in großer Gefahr.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kähler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport: Niedersachsen und Friedrich Rudolf Meyer; für Bildseiten: Georg Schmidt, sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Dr. Heinrich Reichenbach Berlin SW 68, Charlottenstraße 57

Anzeigenleiter Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6 Preisliste Nr. 6

D.-A. VII. 36: der Morgenausgabe über 22 000
D.-A. der neutigen Abendausgabe über 4 200
Gesamtauflage über 26 200

Das Dorf der ewigen Zecher

Eine Gemeinde, in der der Wein regiert • Der Bürgermeister der fünf Kontinente

Koblenz, 17. August.

In diesen Tagen begann in dem weltberühmten Weindorf von Koblenz das Winzerfest, das Abend für Abend fremde Gäste aus allen Ländern der Welt bei rheinischem Frohsinn und deutschem Wein vereint. Es lohnt sich wirklich, einen Blick in das Leben und Treiben dieser einzigartigen „Gemeinde der ewigen Zecher" zu tun, der in diesem Jahre besonders die Olympiagäste ihren Besuch abstatten werden.

Jahr für Jahr, von den ersten Tagen des Frühlings an bis in die letzte sonnige Spätherbstwoche hinein durchpulst der Strom des internationalen Fremdenverkehrs Koblenz, die Stadt am Deutschen Eck. Aus allen Gauen des Reiches und aus allen Ländern der Welt kommen die Fremden zu der Stadt am Zusammenfluß von Rhein und Mosel, wandern durch ihre engen Gassen, in denen zweitausendjährige Vergangenheit atmet und stehen an den grünen Ufern des ewigen Stromes, der seine Fluten durch heißumkämpfte deutsche Lande zum Meere führt. Abends aber, wenn die trutzige Feste Ehrenbreitstein nur noch als dunkle Silhouette in den Himmel ragt, dann schallt vom Weindorf her der frohe Sang der fremden Gäste, die mit dem köstlichen Rebensaft zugleich auch die Schönheit der rheinischen Kultur trinken . . .

Die Stätte der Lebensfreude

„Der Durst nach Freiheit und Lebensfreude in Lied, Liebe und Wein" hat dieses Weindorf geschaffen, das in den zwölf Jahren seines Bestehens eine einzigartige Berühmtheit in der ganzen Welt erlangt hat, denn jeder Besucher der Stadt am Deutschen Eck besucht auch diese Stätte der verlenden Lebensfreude. Abend für Abend erstrahlen da die lichtbunten Lampen rund um den Marktplatz, in dessen Mitte die Winzerkapelle sitzt, die mit ihren fröhlichen Weisen und gemütlichen Schunkelmelodien die lustigen Zecher unterhält. Rund um den Dorfplatz erheben sich die Häuser der Mosel, Saar und Ruwer, der Ahr, des Mittelrheins und Rheingaus mit ihren schönen Treppenaufsätzen, geschnitzten Stühlen und blankgeputzten Tischen, mit Ziegel oder Schiefer gedeckt — wie es gerade richtig war und sie in den verschiedenen deutschen Weinparadiesen zu finden sind.

Ein Bürgermeister mit Humor

Jede richtige Gemeinde hat ja ein Oberhaupt. Also hat auch diese Gemeinde der weinseligen Sänger einen „Bürgermeister". Dieser Weindorf-Bürgermeister ist ein echter Sohn vom Rhein, der seine zechenden Untertanen Abend für Abend mit sicherer Hand durch sein Weinparadies geleitet. Mit köstlichem Humor empfängt und verhält er seine internationale Gemeinde, läßt seine Hofsänger fröhliche Lieder vortragen, läßt tanzen, singen und schunkeln.

Alle werden sie von dieser urgesunden, rheinischen Romantik angesteckt: der — um nur einige der am meisten vertretenen Nationen zu nennen — kühle und sonst so reservierte Engländer, der nüchterne Mann aus der neuen Welt, der gemütliche Holländer und der temperamentvolle Franzose, Italiener oder Ungar. Lachend, scherzend und leuchtenden Auges stehen sie da auf ihren Stühlen, sassen sich gegenseitig unter und schunkeln nach den Melodien der rheinischen Lieder. Sie verstehen nicht alles, aber sie fühlen, daß dieses Weindorf ein Ort ist, wo man aus vollem Herzen fröhlich sein kann, wo es keine Gegensätze, keine Unterschiede — keine Nationen gibt.

180 der besten deutschen Weine siegen im Keller zur Auswahl bereit. Und wie es in der Reichshauptstadt für die Olympia-Gäste ja eine „Unterhaltung nach Nummern" mit Hilfe des neuen Olympia-Lexikons gibt, braucht auch der Weindorf-Besucher nur auf eine der 180 numerierten Weinsorten zu zeigen, und schonredenzt ihm der Küfer die gewünschte Lage.

Das Lob der fünf Erdteile

Wie gut es den Gästen aus aller Welt im Koblenzer Weindorf zu gefallen pflegt, geht auch aus dem Gästebuch hervor, das wohl eines der interessantesten Dokumente auf der ganzen Welt sein dürfte. Es ist ein unbeschränktes Lob der fünf Erdteile auf dieses Schmucktüchlein am Rhein, das die schriftbunten Seiten des Buches in allen Sprachen und Schriften und in allen Gefühlsbarometern der Nationen enthalten. Griechische, russische und alle möglichen anderen Schriftzeichen wechseln mit Widmungen in allen nur denkbaren Sprachen der fünf Kontinente.

„This place is wonderful!", sagt da kurz und bündig ein Engländer. Und diese Bestätigung wird wenige Seiten später von einem Italiener erhärtet, der meint, daß Genua gewiß schön sei, aber nicht eine so wundervolle Einrichtung habe wie dieses Weindorf. Eine Französin schreibt mit dem ganzen Temperament ihrer Rasse: „Je ce jour j'ai appris à aimer les Allemands avec tout le cœur d'une Française" (heute habe ich die Deutschen zu lieben begonnen mit dem ganzen Herzen einer Französin). Ein Amerikaner meint mit etwas bissiger Offenheit, daß „Supp Floor (der Bürgermeister) und sein Weindorf mehr für die freundschaftliche Verständigung der Nationen tun als irgendein Völkerbund wieder schlecht machen könnte." Griechische Buchstaben künden dann den weinfrohen Wunsch eines Gastes aus dem Lande von Olympia, der das „Schunkeln im Weindorf als Sportübung bei den Olympischen Spielen" eingeführt haben möchte — und so bringt jede Seite dieses Gästebuches eine neue „internationale" Ueberraschung.

All die Olympia-Gäste aber, die auf ihrer Rheinreise anschließend an die Olympischen Spiele auch Koblenz und sein Weindorf besuchen werden, werden voller Begeisterung feststellen, daß ihre Landsleute in ihren Wohnungen nicht zuviel gesagt haben und daß der Weltruhm dieser „Gemeinde der ewigen Zecher" berechtigt ist.

Alligator stirbt an Fettsucht

George, ein über 100 Jahre alter Alligator des Londoner Zoos, liegt soeben im Sterben. Der alte Herr hat in seinem Leben manche Aufregung hervorgerufen, und er muß nunmehr feststellen, daß sich jede Tat im Leben rächt. Als er 1913 seinen Einzug in den Londoner Zoo hielt, tötete er aus reiner Gefräßigkeit drei andere Alligatoren, mit denen er zusammen in einem Käfig war. So mußte man ihm einen besonderen Käfig bauen. Auch dessen Stäbe zerbiß er oft, um an die Alligatoren neben sich heranzukommen.

In den letzten Jahren ist er nun immer fetter und ungelenkiger geworden. Früher war ein ein schniger Kerl von 300 Pfund. Jetzt besteht er aus 420 Pfund Fett. Er kann sich kaum noch bewegen, frißt sehr wenig und — wird noch immer fetter.

Und nun ist es umgekehrt. Die Wärter müssen ihn mit allen Mitteln vor den fettleibenden anderen Alligatoren des Zoos schützen. Sie hoffen, daß ihnen das gelingen wird — sonst wird George eines Tages das Opfer des Kannibalismus seiner eigenen Genossen — so wie er selbst vor Jahren die anderen auffraß.

Die Doppeldecker-Gans

Eine Nachricht der Newyorker Landwirtschaftlichen Ausstellung, die sich zurzeit in Vorbereitung befindet, und die im September eröffnet wird, überrascht mit zwei Dingen. Zunächst erfahren wir, daß es in den USA. einen Ort „Potsdam" gibt. Zweitens zeichnet sich dieser Ort aus durch — eine Gans. Dieses Wundertier besitzt zwei Flügelpaare, ein normales, wie es jede ihrer Kolleginnen hat und ein zweites, das weiter zurückliegt, und erheblich kleiner ist. Die Gans soll intelligenter sein als die anderen Tiere ihres Zeichens.

So arbeitet der Präsident von USA.

150 Sekretäre umschwirren ihn / Arbeit ist seine Zerstreuung

Newyork, 17. August.

Franklin D. Roosevelt, der gegenwärtige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, kandidiert auch wieder für die diesjährige Präsidentenwahl. Gleichgültig, wie die politische Meinung des einzelnen über ihn auch sein mag, in einem Punkt ist sich ganz Amerika einig: Leicht macht sich Roosevelt seine Arbeit nicht.

Die Präsidentenschaft in den USA. war früher eine einfachere Angelegenheit. Ein paar Besucher empfangen, ein paar Stunden Büroarbeit, ein halbes Dutzend Reden im Jahr — mehr wurde von dem „Chief Executive" nicht verlangt. Noch Präsident Woodrow Wilson kam während des Weltkrieges mit einem kleineren Personal aus, als es gegenwärtig im Weißen Haus beschäftigt ist. Selbst Hoover, Roosevelts Vorgänger, verfügte nur über 50 Sekretäre und Büroangestellte, während Roosevelt deren 150 hat.

Der Grund hierfür liegt darin, daß Roosevelt weit intensiver persönlich in die Geschicke seines Volkes eingreift, als irgendeiner seiner Vorgänger. Selbst seine stärksten Kabinettsstützen, der Staatssekretär des Aeußeren, Cordell Hull, und der Staatssekretär des Innern, Ickes, können nur mit seiner Einwilligung und seinem Wissen handeln, und die übrigen Kabinettsmitglieder sind dem, und die übrigen Kabinettsmitglieder sind sidenten eine Abteilung leiten. Eine derart ausgedehnte persönliche Kontrolle über alle Gebiete der Staats-Geschäftsführung kann nur in einem enormen Tempo bewältigt werden.

Roosevelts Arbeitstag beginnt, während er im Bett frühstückt. Es folgen acht Stunden an seinem Schreibtisch, wo er täglich, an seinen Krankenstuhl gefesselt, 15 bis 50 Besucher, teils einzeln, teils in Gruppen, empfängt. Zwischen diesen Empfängen telephoniert der Präsident unaufhörlich, diktiert an 20 Memoranden am Tag und macht zahllose Bleistiftnotizen auf kleinen Blocks, die auf seinem Schreibtisch sauber aufgestapelt liegen, jeden mit dem Namen eines Staatssekretärs oder anderen hohen Beamten gestempelt. Wenigstens vier von sieben Abenden der Woche sind Konferenzen und Korrespondenzen vorbehalten. Zahlreiche Körperschaften, die erst von Roosevelt gegründet wurden und die zum Teil Verwaltungsorgane des „New Deal" sind, müssen laufend Geschäftsberichte an den Präsidenten abliefern. Die Schriftstücke liegen in einem besonderen Drahtkorb auf dem Präsidentenschreibtisch. In seiner kurz bemessenen Freizeit liest er sie durch; wird er mit ihnen am Tage nicht fertig, so läßt er sie auf einen Tisch neben sein Bett legen, und sie bilden dann seine Lektüre, wenn er sich zurückgezogen hat.

Oft ist die vom Präsidenten aufgestellte Liste von Persönlichkeiten, die er zu empfangen wünscht, so lang, daß seine Sekretäre gezwungen sind, Senatoren und Kongreßmitgliedern abzuweisen, die auf Grund der Verfassung ein Recht zu haben glauben, zu jeder Zeit vom Präsidenten empfangen zu werden. Es ist unausbleiblich, daß diese Arbeitsfülle den Eindruck hervorrufen muß, daß der Präsident überarbeitet ist, und tatsächlich sind auch ständig Gerüchte von der Krankheit Roosevelts im Umlauf. Obgleich er aber tatsächlich häufig erkältet ist, ist seine Gesundheit im ganzen doch vorzüglich. Wenn er bemerkt, daß er von der Arbeit erschöpft ist, hört er sofort auf und nimmt Urlaub, den er meist beim Angeln zubringt.

Um sich „fit" zu erhalten, ist der Präsident sehr einfache Gerichte; offizielle Bankette, zu denen er sich formell kleiden muß, hat er höchst ungern. An jedem Abend erfrischt er sich durch Schwimmbad und Massage. Im übrigen liebt er nur geistige Zerstreuung, und die findet er in seiner Arbeit.

Tragödie der Wissenschaft

Ein Wissenschaftler injiziert sich selbst mit Tuberkulose-Bazillen — Ein Experiment, das nicht gelingt

Warschau, 17. August.

Wer vermag die Opfer zusammenzurechnen, die die wissenschaftliche und medizinische Forschung bis heute gefordert hat. Soeben ist diese Zahl wieder um zwei Menschenleben größer geworden. Still hat man die beiden Opfer soeben zu Grabe getragen und ein jüngerer Mediziner wird die Forschung des einen Toten fortsetzen und vielleicht zum Erfolge führen.

Es war die Idee des Professors Nikolaus Trifinoff, die Schwindsucht durch bestimmte ultraviolette Strahlen zu heilen. Schritt für Schritt ging er mit seinen Forschungen vor, jetzt bereits seit drei Jahren, und langsam kam tatsächlich ein Erfolg nach dem anderen. Endlich war der 55jährige Professor davon überzeugt, jedes Tier von dieser Krankheit heilen zu können — so erfolgreich gestalteten sich mit der Zeit die Tierversuche.

Dennoch ahnte niemand an der Universität in Kharkow, an der der Professor seine Vorlesungen hielt, welche Aufgabe sich der Gelehrte vorgenommen hatte.

Ein Spiel mit dem Tode

So still, wie er gearbeitet hatte, so wortlos ging er nun auch daran, die Wirkung seiner Methode am Menschen zu versuchen. Da er aber kein anderes Versuchsobjekt hatte, injizierte er sich selbst die Tuberkulose-Bazillen. Es war ein Spiel mit dem eigenen Leben.

Erst als das geschehen war, erfuhr seine junge, 30jährige Frau davon. Sie teilte die Liebe zur Wissenschaft mit ihrem Manne. Leidenschaftlich verlangte sie, an der Gefahr, in die sich ihr Mann begeben hatte, teilzunehmen.

Und nun vollendete sich die Tragödie. Der Professor selbst wurde durch seine eigene Methode völlig geheilt. Seine Frau aber fiel von Tag zu Tag mehr ab. Sie wurde bleicher und kraftloser und siechte dahin, ohne daß ihr der neue Apparat nur die geringste Hilfe bringen konnte. Dennoch kam nie ein Wort der Trauer, des Vorwurfs oder der Niedergeschlagenheit über ihre Lippen. Sie bedauerte nur, daß sie auf diese Weise selbst zum Gegenbeweis gegen die Theorien ihres Mannes wurde, die mit so schönen Hoffnungen begonnen hatten.

An einem dunklen, regnerischen Abend kam sie in den Armen ihres Mannes, der sie abgöttisch liebte.

Sich selbst hingerichtet!

Eine Stunde nach ihrem Tode geschah etwas Grausiges. Der Professor rückte sich seinen Stuhl an einen Wasserhahn, berührte dieses mit der linken Hand und hielt mit der rechten Hand die beiden Pole seines elektrischen Apparates fest. Mit dem Fuß schaltete er den Strom ein. So saß er auf einem „elektrischen Stuhl". In einer knappen Minute hatte ihn der Strom getötet.

Erst am anderen Morgen stellten seine Assistenten das tragische Geschehnis fest.

Ein tollwütiger Hund siegte

Zu einem seltsamen Unfall kam es soeben in Detroit. Ein Polizeibeamter wurde auf einen herrenlosen tollwütigen Hund aufmerksam gemacht, der durch die Straßen irrte. Der Beamte, William Huey mit Namen, ging mit einer Stahlschlinge, die zum Einfangen der Hunde dient und einem Revolver auf die Jagd nach diesem Tier. Huey schoß auf den Hund, traf aber nicht. Nunmehr schnappte der Hund nach der Schlinge, faßte sie und zog daran. Der Beamte stolperte dadurch und fiel. Dabei löste sich ein neuer Revolverschuß, der den Beamten schwer verletzte.

Huey wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Hund aber lief davon und konnte bis heute noch nicht gegriffen werden.

Shirley Temple ist eitel

Die entzückende kleine Filmschauspielerin Shirley Temple hat es im Augenblick besonders schwer. Sie hat Zahnwechsel und muß dennoch flimmen. Man hat ihr also für die Zwischenzeit, bis die natürlichen Zähne nachwachsen, ein künstliches Gebiß gemacht, wohl das kleinste, das bisher jemals hergestellt wurde. Zuerst gefiel es recht häufig, daß ihr dieses falsche Gebiß herunterfiel. Dann wurde sie über und über rot machte den Mund zu und verschwand eiligst, bis sie den Schaden wieder behoben hatte. Allen, die Zeuge eines solchen Mißgeschicks wurden, nahm sie das Versprechen ab, nicht darüber zu sprechen.

Ein Häuptling auf Inspektionsreise

Der Häuptling von Donga, der nördlichen Provinz Nigerias, befand sich kürzlich mit seinem Gefolge auf einer Inspektionsreise. So machte er auch einen Abstecher nach Lagos. Hier hat man ihm, eine ganze Autokarawane zu benutzen, die vor dem Zollhause stand. Stolz über die ihm erwiesene Ehre verteilte er sein Gefolge auf die einzelnen Wagen, und das war nur dadurch möglich, daß nur ein Mann in jeden Wagen kam. So hielt der Häuptling einen triumphalen Einzug in die Stadt. Einige Tage später wurde ihm allerdings eine Rechnung präsentiert. Sie verlangte für die Benutzung sämtlicher Autodroschken von Lagos einen Betrag, der die Reisekasse des Häuptlings vollkommen erschöpfte.

Das Tagebuch der verschwiegenen Liebe

In Hollywood herrscht augenblicklich eine Aufregung wie nie zuvor. Der Fall der geschiedenen Mary Astor ist der Grund dafür. Bekanntlich streitet sich die Filmschauspielerin mit ihrem früheren Mann um die Pflegeschaft ihres Kindes, der vierjährigen Marilyn. Dieser Mann, Dr. Franklyn Thorpe hat die alleinige Pflegeschaft seines Kindes verlangt unter der Begründung, daß Mary Astor moralisch nicht dazu in der Lage sei. Er droht, ihr Tagebuch, das „Tagebuch der Seitensprünge" der Oeffentlichkeit zum Beweise seiner Behauptung vorzulegen. In diesem Tagebuch aber sind die „verschwiegenen Liebesfälle" sämtlicher großer Filmlieblinge von Hollywood enthalten. Scheidungen und große Auseinandersetzungen wären die Folgen einer solchen Veröffentlichung, ganz zu schweigen davon, welche Wirkung dieses Buch auf die moralinsauren Frauenvereine der USA. haben würde. Es handelt sich für die betreffenden Schauspieler um eine Existenzfrage.

Ueberraschenderweise haben sämtliche Schauspieler von Hollywood eine Schutzgemeinschaft gebildet, die um jeden Preis die Veröffentlichung dieses Buches vermeiden will. Offenbar ist die Schrift doch recht aufschlußreich . . .

Augenblicklich bemüht sich der Filmproduzent Thalberg, der Mann Norma Shearers, um eine Einigung der beiden früheren Ehepartner, im Interesse der gesamten Filmproduktion von Hollywood.

Schwarzer Gott von Harlem

Mit dem Fahrstuhl in den „Himmel" / Die seltsame Karriere eines „Heiligen"
22 Millionen glauben an „Father Divine"

Newyork, 17. August

Wenn Sie einem Newyorker Taxi-Chauffeur den Auftrag geben, er möge sie geradewegs „in den Himmel" fahren, so wird der gute Mann im Gegensatz zu seinen europäischen Kollegen durchaus nicht verlegen sein, er wird Sie prompt bedenkenlos in die 115. Straße des Westens von Newyork bringen und vor dem Haus Nummer 20 anhalten.

Fünf Stockwerke hat dieser „Himmel" in dem Negerstadtteil Harlem, er besteht aus einem nagelneuen, sehr modernen weißen Haus, und man hat durch acht verschiedene Sekretariate zu gehen, ehe man den „Gott" antrifft, der hier über 22 Millionen Gläubige regiert. Diese Ziffer wird jeden, der die ständig anwachsende Bewegung des „Father Divine", des „göttlichen Vaters" — so bezeichnet man George Baker, den berühmten amerikanischen „Neger-Gott" — nicht näher kennt, überraschen. Der schwarzhäutige Gott von Harlem, der im Jahre 1912 mit acht gläubigen Gefolgsleuten den Süden der Vereinigten Staaten zu bereisen begann, verfügt über 22 Millionenbeträge, er ist der größte Grundstücksbesitzer von Newyork und unterhält 156 verschiedene Missionshäuser in allen Teilen von USA. Ja, „Father Divine" hat sogar, was nur wenig bekannt sein dürfte, auch in Europa eine ganze Anzahl von Anhängern. So gibt es in der Schweiz vier Missionshäuser, in denen sich seine Gläubigen versammeln, und sein englischer „Apostel", der Oberkellner Albert Murray im Plaza-Hotel in London, schätzt die Zahl seiner Anhänger in Großbritannien auf nahezu tausend. Dabei ist diese ursprünglich nur der schwarzen Rasse zugedachte Bewegung in fündigem Wachsen begriffen. Der Negerort von Harlem verfügt über eigene Zeitungen, er unterhält Restaurants, Waschanstalten, Lebensmittelgeschäfte, Friseurläden und Kohlenhandlungen, er kauft ständig neue Häuser und Grundstücke, um mit dem zahlenmäßigen Anschwellen seiner Gläubigen in der Organisation Schritt halten zu können.

Ein „Gott", der im Flugzeug reist

Es ist ein recht modernes „Himmel", dessen Hauptquartier das erwähnte Haus in der 115. Straße bildet. Hier fehlt es weder an Fahrstühlen noch an modernen Setzmaschinen, die Telephone klingeln ununterbrochen und ständlich laufen Telegramme aus allen Teilen Amerikas ein, in denen Gläubige den „göttlichen Vater" um Rat bitten. Der „Gott" selbst, ein kleiner, dicker Herr mit typisch negroiden Zügen, der es liebt, in karrierten Anzügen, grellen Krawatten und einem Strohhut zu erscheinen, pflegt in seinem riesigen Cadillac-Wagen vorzufahren, den ihm sein erster Sekretär, der frühere Autohändler Matthews aus Boston, zur Verfügung gestellt hat. Das merkwürdige, aber ist wohl die Tatsache, daß George Baker seinen Ruhm und seinen Erfolg — einem Schlaganfall verdankt, der den amerikanischen Richter Smith ganz unerwartet dahinraffte. Richter Smith hatte den „Negergott", als sich kein „Himmel" noch recht bescheiden in der kleinen Stadt Sayville in Long Island befand, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in einem großaufgezogenen Prozeß zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei Tage später starb er an einem Herzschlag. Und George Baker kam eine Woche darauf dank der Geschicklichkeit seiner Anwälte, die einen Formfehler in dem Urteil feststellten, wieder in die Freiheit.

Das war das Signal zu einem wahren Ansturm zu den etwas wirren Predigten des „Father Divine", von dessen Göttlichkeit hunderttausend Wundergläubige überzeugt waren, nachdem er durch offensichtlich ein Wunder wirken konnte. Das Hauptquartier des Negergottes in Sayville genügte diesem Ansturm bei weitem nicht mehr, zumal George Baker hier allsonntäglich 3000 kostenlose Mahlzeiten an Arme verteilen ließ. Nachdem diese Szenen zu erheblichen Verkehrsstockungen führten und die Männer sich beklagten, daß ihre Frauen mit dem Negergott „nach völlig verrückt würden", baute sich „Father Divine" einen neuen „Himmel" mit allem Komfort der modernen Bautechnik. Heute heißtern objektive Beobachter die Zahl seiner Anhänger mit 22 Millionen und seine Verbindungen reichen bis nach Kanada und Australien. „Father Divine", heute 60 Jahre alt, hat nicht nur sein eigenes Flugzeug, sondern auch seinen eigenen Rundfunksender, und unter seine Briefe schreibt er „Rev. I. Divine — Father and God" — „Vater und Gott".

„Teilzahlung auf Seligkeit"

Was bezweckt dieser seltsame Negerheilige, der noch um die Jahrhundertwende als städtischen Hecken in Baltimore beschnitten hat und nichts anderes war als ein Gärtner? Seine Karriere, eine der merkwürdigsten unserer Zeit, hängt mit dem ewigen Wunderglauben der Menschen zusammen, die sich, wenn die Organisation geschickt ist, zu den absonderlichsten Ideen bekennen. (Man denke nur an Weißenberg, den „Weißen-Käse-Propheten" der Jahrelang vor der Machtübernahme sein Unwesen treiben durfte!) Unter den Anhängern des „Father Divine" hat man zwei Arten zu unterscheiden, nämlich „Engel", das sind jene, die Gott alias George Baker alle irdischen Güter des Lebens opfern, um „unsterblich" zu werden, und „Kinder", das sind solche, die eine gewisse regelmäßige Steuer zahlen und die Prediger des „Father Divine" anhören oder lesen, um sich damit sozusagen auf Teilzahlung die Seligkeit zu erringen. Die Suggestion spielt bei den religiösen Uebungen eine große Rolle. Kranke reden sich ein, durch „Father Divine" gesund zu werden und — werden es tatsächlich. Eine ganze Reihe von Aerzten versichern, daß Krebs- und Tuberkulosekranke, die unheilbar schienen, beim „Negergott von Harlem" gesund wurden. Diese Fälle — ihnen gegenüber stehen unzählige andere, in denen des Negers „Wunderkräfte" erfolglos blieben — haben George Baker Hunderttausende von Gläubigen gebracht.

Man kann „Father Divines" Programm nicht recht klar in ein paar Sätzen anführen. Er geleitet seine Gemeinde, wie er sagt, in den „ewigen Weltfrieden, der, fern von allen irdischen Genüssen, der Vorbereitung auf ein schönes ewiges Leben dienen soll". Demzufolge ist es eine Sünde, zu rauchen, Alkohol zu trinken oberflächliche Vergnügungen zu suchen und — jemand anderen zu lieben als Gott selbst ihn den schwarzhäutigen Herrn Baker. Die Predigten in denen diese Grundsätze verkündet werden werden zu geistigen Orgien und ekstatischen Ausbrüchen weiblicher Hysterie. Und das Bankkonto des „Negergottes von Harlem" wächst . . .

Bremisches hundstagsgeflüster

Auch in Norddeutschland gibt es hin und wieder gutes Wetter — Die Sonne im Dienst am Nacholympiagast — Der Herbst im Endspurt um einige Längen geschlagen

Der Bremer Nacholympiagast, dem sich die Pforten unserer Vaterstadt in festlichem Schmuck geöffnet haben, wird überzeugt sein. Gibt es heute noch Menschen, die sich von unserer Stadt das gleiche Bild machen, wie ein berühmter Romanheld aus dem vorigen Jahrhundert, der, nach ehe er überhaupt in Bremen gewesen war, meinte: „Bremen war mir schon durch den Klang des Namens so merkwürdig. Meine Phantasie hatte der Stadt ein graues, schwärzliches Ansehen gegeben."

Ja, die gibt es noch, man braucht nur einmal in anderen Gegenden Deutschlands herumzuhören. Und welcher Bremer hat nicht schon mindestens einmal erfahren, daß der Stadtfremde Bremerhaven mit dem Bremer Hafen verwechselt und sich wundert, daß man nicht momentan Rolandsleck vom Bahnhof aus die „Bremen" am Kai liegen sieht? Und mit dem „grauen schwärzlichen Ansehen" wird unserer schönen Stadt nolens unrecht getan; auch in Norddeutschland gibt es ab und zu gutes Wetter, und wer heute durch die Bahnhofshalle die Stadt betritt, der mag sich wirklich einen Augenblick lang in den sonnigsten Süden versetzt fühlen. Die Blumenrabatten auf dem weiten Vorplatz stehen gerade zur rechten Zeit in Blüte, und wenn wir auch die „Alten Eichen" nicht mit dem Mailuxuspalm vergleichen wollen — die Tauben sind da, und der Platz auch, was will man mehr?

So jemand sein Thermometer in diesen Tagen in die Sonne hält, dann klettert das Quecksilber ohne fremde Beihilfe zu der 40 hinauf. Der jüngste Wetterschadensfürsorgebericht eine solche Meßmethode nicht an; für ihn gibt es nur dort eine Temperatur, wo es schattig ist. Der gewöhnliche Sterbliche aber muß die Hitze nehmen, wie und wo und wann sie kommt — niemand wirft ihm einen Schatten hin. Wir haben mit einem Male 1000 einen Sommer bekommen, die Badeanstalten im Freien bevölkern sich, und die kleinen Eismagen fliegen wieder hin und her — das nennt man Dienst am Nacholympiagast! Und während unsere schönen hergerichteten Schaufenster nach den Anstrengungen des Sommerschlußverkaufes schon wieder die neuesten Uebergangsmodelle für den Herbst auf ihre unentwegten Frauenmodell loslassen, entpanzert sich diese, um sich ihrer Haut angesichts der entfesselten Temperaturen so gut wie möglich zu wehren. Diese Entpanzerung gelingt ihr hundertprozentiger als dem Mann. 500 ganze Gramm wiegt nach einwandfreien Messungen die gelamte Sommerrüstung der Frau; tritt nun noch, wie man seit gestern wieder auf Schritt und Tritt beobachten kann, an Stelle der kunstseidenen Strümpfe eine braungebeizte Haut, so dürfte sich das Gesamtgewicht um weitere zehn Gramm verringern.

„Schön ist es allein schon", sagte eine dieser Glücklichen, „daß man nicht immer auf das prasselnde Geräusch fallender Maschen zu horchen braucht". So seine Ohren haben die Frauen! Gegen solche leichte Lebensauffassung ist der Mann in den Hundstagen immer noch konservativ bis in die Grundfesten hinunter. Das ist ein sicherer Halt, der jederzeit an Hand des stehenden Umlegekragens bewiesen werden kann. Man hat Versuche gemacht, an diesen Grundfesten, d. h. am Stehkragen zu rüttteln. Zugegeben, das Rütteln hat ein wenig genützt: der Stehkragen ist an mancherlei Männerhälsen weich geworden. Aber bennoch über er sich morgens immer wieder, was für eine unmögliche Konstruktion dieses Gebilde nun eigentlich sei: ein Halsring, in den ein bunter Lappen eingelassen ist. Wenn man diese Erfindung so auf dem Aufkleetisch, ohne den Hals in der Mitte, herumliegen sieht und einen Sinn in die zweiteilige Verbindung hineinbringen möchte, kann zieht die große Ratlosigkeit in das Hirn ein. Aber so sind sie nun einmal, diese Männer; weil der Vater und der Großvater es so getan haben, schrauben und nieten sich auch die Söhne allmorgendlich ein tiefes Stück Leinwand an die Gurgel — wenn, wie das eben jetzt der Fall ist, das Quecksilber auf die Vierzig geklettert ist.

Nach dieser immer aktuellen Abschweifung wieder zurück zu unserem nacholympischen Bremen. Ab gestern gibt es keine Polizeistundemehr, und dieser nette Zustand besteht bis zum Schluß der nacholympischen Tage. Mögen ihn die Bremdling gleich wie der Tagenbare zunutze machen und diesem unerwarteten Geschenk unserer Stadtverwaltung die gebührende Ehre antun. Am Sonntag war es noch so, daß man darum bettelt, daß man, bitte wie der Bremer nun einmal ist, führt er auch an Festtagen mit dem letzten Omnibus nach Hause. Wann kahrt eigentlich in den Nacholympiatagen der letzte Omnibus?

Heute nachmittag kamen die japanischen Schwimmgrößen in Bremen an. Ihnen wird bei der Sonnenglut das Herz lachen; wenn der Asphalt anfängt buttermeich zu werden, dann ist das Wasser im Schwimmstadion um so wärmer. Und da sie erst kurz vor dem Abendbrot schwimmen, werden auch die Zuschauer vor Hitzschlägen bewahrt bleiben. Angesichts der großen Sportlichen Ereignisse, die uns in diese Woche bevorstehen, wollen wir uns wieder dem Himmel dafür, daß er mehr dankbar sein; der Sommer hat im Endspurt den Herbst unermartet um mehrere Längen geschlagen, denn in ganz Deutschland ist das Quecksilber plötzlich wieder beträchtlich gestiegen. Hoffen wir, daß er weiter in guter Form bleibt — Bremen und seine nacholympischen Gäste werden es ihm danken.

wl.

Rund um den Roland

Schwere Bestrafung wegen Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften

Wie die Erfahrung immer wieder aufs neue lehrt, sind die Ursachen für sehr viele Unfälle in der Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften zu suchen. Der Unfallschutz ist für die Erhaltung der Arbeitskraft unentbehrlich, und es muß daher darauf gedrungen werden, daß Verstöße dieser Art auf das schärfste geahndet werden, ganz gleich ob durch die Nichtbefolgung des Unfallschutzes im einzelnen Betriebsunfälle entstanden sind oder nicht. Daß in dieser Hinsicht sehr scharf vorgegangen wird, zeigt ein Urteil des sozialen Ehrengerichts für den Treuhänderbezirk Sachsen. Hier wurde ein Betriebsführer wegen ständiger Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften zur Verantwortung gezogen, und zwar hat das soziale Ehrengericht sogar auf Aberkennung der Führereigenschaft im Betrieb erkannt. Allerdings handelt es sich hier um einen besonders krassen Fall; aber er zeigt auch sehr eindeutig, daß heute durchaus die Möglichkeit besteht, Verstöße gegen soziale Schutzbestimmungen über die zivil- und strafrechtliche Verfolgung hinaus wirksam zu bestrafen. Im vorliegenden Fall hat ein Betriebsführer trotz mehrfacher Verwarnung und Belstrafung die Betriebsstätte nicht in den Zustand versetzt, der zur Sicherung der Gefolgschaft gegen Lebensgefahr notwendig war.

Vor Jahren war aus diesem Grunde schon ein Arbeiter tödlich verunglückt. In der beharrlichen Vermeigerung sieht das soziale Ehrengericht eine große Verletzung der Betriebsführerpflicht und in der ständigen Anweisung ungeschützter Arbeitsplätze eine bösmillige Ausnutzung der Arbeitskraft. Das Ehrengericht glaubt das harte Urteil treffen zu müssen, weil es der Auffassung ist, daß der Betriebsführer durch sein jahrelanges Verhalten bewiesen hat, daß er einer Erziehung zur ehrenhaften sozialen Gesinnung unzugänglich ist. Wie die Entscheidungsbegründung im einzelnen noch erkennen läßt, darf der Schutz der Arbeitskraft nicht an finanziellen Erwägungen scheitern. Ein Betrieb, der nicht non sich aus die notwendigen Sicherungen treffen kann, hat im neuen Staat kein Existenzrecht.

Stand der Feldfrüchte in Norddeutschland

Anfang August 1936 stellte sich der Stand der Feldfrüchte in Nordwestdeutschland unter Zugrundelegung der Begutachtungsziffern 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering und 5 = gleich sehr gering, wie folgt:

Oldenburg, Landesteil Oldenburg: Erbsen 2,8; Ackerbohnen 2,8; Wicken 3,1; Spätkartoffeln 3,7; Frühkartoffeln 3,1; Zuckerrüben 2,6; Futterrüben 2,6; Kohlrüben 3,0; Mohrrüben 2,9; Klee 2,8; Luzerne 2,8; Wiesen ohne Bewässerung 2,8; Bewässerungswiesen 2,7; Viehweiden 2,8.

Bremen: Erbsen 3,1; Ackerbohnen 3,1; Wicken 3,0; Spätkartoffeln 2,2; Frühkartoffeln 3,2; Futterrüben 3,3; Kohlrüben 3,0; Mohrrüben 3,0; Klee 3,0; Wiesen ohne Bewässerung 3,0; Bewässerungswiesen 2,5; Viehweiden 3,3.

Regierungsbezirk Hannover: Erbsen 2,8; Ackerbohnen 2,7; Wicken 2,7; Spätkartoffeln 2,7; Frühkartoffeln 3,0; Zuckerrüben 2,4; Futterrüben 2,5; Kohlrüben 2,8; Mohrrüben 2,8; Klee 2,8; Luzerne 2,5; Wiesen ohne Bewässerung 2,7; Bewässerungswiesen 2,6; Viehweiden 2,7.

Regierungsbezirk Lüneburg: Erbsen 2,9; Ackerbohnen 2,8; Wicken 2,9; Spätkartoffeln 2,5; Frühkartoffeln 3,0; Zuckerrüben 2,4; Futterrüben 2,5; Kohlrüben 3,0; Mohrrüben 2,8; Klee 3,0; Luzerne 2,7; Wiesen ohne Bewässerung 2,8; Bewässerungswiesen 2,5; Viehweiden 2,9.

Regierungsbezirk Stade: Erbsen 2,8; Ackerbohnen 2,7; Wicken 2,3; Spätkartoffeln 2,7; Frühkartoffeln 3,0; Zuckerrüben 2,7; Futterrüben 2,6; Kohlrüben 2,8; Mohrrüben 2,8; Klee 2,7; Luzerne 2,9; Wiesen ohne Bewässerung 2,7; Bewässerungswiesen 2,4; Viehweiden 2,7.

Aktive Handelsbilanz

Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr

Die Einfuhr war im ersten Halbjahr 1936 mit 2111 Mill. RM um nicht ganz 1% geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach Bezugsgebieten war die Entwicklung im einzelnen sehr verschieden. Aus einer Reihe von Ländern ist die Einfuhr beträchtlich zurückgegangen. Durch Steigerungen der Warenbezüge aus anderen Ländern wurden die Abnahmen jedoch überwiegend ausgeglichen. In der Differenzierung der Einfuhr nach Bezugsgebieten spiegelt sich die verschiedene Entwicklung nach Hauptwarengruppen wider. Entsprechend der Verminderung der Einfuhr im Bereich der gewerblichen Wirtschaft waren die

Warenbezüge vor allem aus den Ländern geringer, die Halbwaren und Fertigerzeugnisse liefern.

Dies gilt insbesondere von dem Rückgang der Einfuhr aus Frankreich (minus 60,9 Mill. RM) und Großbritannien (minus 16,9 Mill. RM). Infolge des gesteigerten Nahrungs- und Genußmittelbedarfs hat sich die Einfuhr aus solchen Ländern erhöht, die vorwiegend Lebensmittel erzeugen. Innerhalb Europas zogen aus dieser Entwicklung hauptsächlich Ungarn (Fleisch), Bulgarien (Fleisch, Obst, Rohtabak), Italien (Südfrüchte, Kartoffeln), Griechenland (Rohtabak), Spanien (Südfrüchte), Dänemark (Rindvieh, Schweine), Norwegen (Tran) und Lettland (Schweine) Nutzen. Nicht beteiligt waren an den erhöhten Nahrungsmittelbezügen dagegen Polen, die Niederlande, die z. T. auch geringere Fertigwarenlieferungen zu verzeichnen hatten und Sowjetrußland. Die starke Abnahme der Bezüge aus Sowjetrußland (minus 72,9 Mill. RM) betraf allerdings in beträchtlichem Umfange auch Rohstoffe. Von den Rohstoffländern haben Schweden (Eisenerze), Finnland (Holz, Kupfer) und die Türkei (Wolle) mehr Waren als im Vorjahr nach Deutschland geliefert.

Paraguay, Salvador, Uruguay, Iran und British-Ostafrika um rund die Hälfte erhöht. Insgesamt hat sich die Ausfuhr nach Uebersee verhältnismäßig stärker erhöht als nach Europa. Während der Warenabsatz nach der letzten Ländergruppe um rund 10% zunahm, erhöhte er sich nach Außeeuropa um mehr als ein Viertel.

Die Handelsbilanz

Die Handelsbilanz, die vom Januar bis Juni 1935 mit 163,2 Mill. RM passiv war, schloß von Januar bis Juni 1936 mit einem Aktivsaldo von 131,7 Mill. RM. Die Aktivierung wurde hauptsächlich im Warenverkehr mit der europäischen Ländergruppe erzielt. Der Ausfuhrüberschuß erhöhte sich hier fast um das Doppelte (plus 249,0 Mill. RM). Im Warenaustausch mit Uebersee trat nur eine leichte Verringerung des Einfuhrüberschusses ein (minus 45,8 Mill. RM). Innerhalb Europas hat sich die Aktivität der Handelsbilanz gegenüber der Mehrzahl der Länder, vor allem aber gegenüber Frankreich und Großbritannien, erhöht. Ebenso hat sich das Bilanzbild im Warenverkehr mit Sowjetrußland, Rumänien und der Tschechoslowakei stark verändert. An Stelle des im Vorjahr vorhandenen, beträchtlichen Passivsaldos ist in der ersten Hälfte des laufenden Jahres diesen Ländern gegenüber durchweg ein Aktivsaldo zu verzeichnen. Genauso ist der Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit Belgien-Luxemburg, Finnland, Italien und der Schweiz. Im Warenaustausch mit Spanien, Ungarn und der Türkei hat sich der Einfuhrüberschuß erhöht.

Im Warenverkehr mit Uebersee ist der Ausfuhrüberschuß gegenüber Argentinien, Britisch-Südafrika, Französisch-Westafrika, China, Niederländisch-Indien, Brasilien und Aegypten zurückgegangen. Der Passivsaldo gegenüber Brasilien und Aegypten wurde von einem Aktivsaldo abgelöst. Zugenommen hat der Einfuhrüberschuß im Warenverkehr mit Britisch-Westafrika, Belgisch-Kongo, Britisch-Indien, Britisch-Malaya und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Starke englische Ausfuhrsteigerung im Juli. Die englische Ausfuhr belief sich im Juli auf 40,085 Mill. Pfund, was gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um mehr als 8 Mill. Pfund bedeutet. Mit dieser Ziffer ist der Höchststand der englischen Ausfuhr vom November 1930 wiedererreicht. Die Einfuhr betrug im Juli 68,7 Mill. Pfund (Vormonat 67,6 Mill.).

Der deutsche Generalkonsul in Beirut, Seiler, wird am 25. September von vormittags 9 Uhr ab bei der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet in Bremen Sprechstunden abhalten. Anmeldungen für diese Sprechstunden sind an die Außenhandelsstelle zu richten.

Im Verkehr mit Uebersee hat sich die Zunahme des Lebensmittelbedarfs vor allem in der Einfuhr aus Britisch-Indien, Britisch-Malaya, China, Niederländisch-Indien, den Philippinen, Britisch-Westafrika und Belgisch-Kongo ausgewirkt. Die Steigerungen betreffen fast durchweg Oelfrüchte und Oelsaaten, jedoch hat aus Britisch-Malaya auch der Bezug von Kautschuk stärker zugenommen. Höher als im Vorjahr war die Einfuhr ferner aus wichtigen Kaffeeländern (Kolumbien, Venezuela). Bei den Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko, Chile und Peru nahm demgegenüber ausschließlich bzw. hauptsächlich die Einfuhr von Rohstoffen (Baumwolle, Wolle, Metalle) zu. Stark gesunken sind die Lieferungen Brasiliens (minus 27,5 Mill. RM), Argentiniens (minus 11,8 Mill. RM), Niederländisch-Indiens und der Südafrikanischen Union. Aus Brasilien sank besonders die Einfuhr von Baumwolle, aus Argentinien und der Südafrikanischen Union der Bezug von Wolle.

Die Ausfuhr

An der Zunahme der Ausfuhr von Januar bis Juni 1936 gegenüber Januar bis Juni 1935 um 280,7 Mill. RM oder 14,3% haben mit Ausnahme von Belgien-Luxemburg, dem Irischen Freistaat, Litauen, der Schweiz, Japan, Palästina, Kuba und einigen afrikanischen Absatzmärkten sämtliche Länder teilgenommen. Die Steigerungen hielten sich, absolut betrachtet, fast durchweg in engen Grenzen. Lediglich Sowjetrußland (plus 28,9 Mill. RM), Rumänien (plus 21,7 Mill. RM), China (plus 17,9 Mill. RM) und Jugoslawien (plus 15 Mill. RM) hat sich der Warenabsatz auch absolut kräftig erhöht. Gemessen an den Umsätzen sind dagegen auch bei anderen Ländern beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen. So hat sich die Ausfuhr nach Peru, Nicaragua, Chile, Costarica, Ecuador und Guatemala verdoppelt, nach Estland, Jugoslawien, Mexiko,

Die Börsen

Still

Hamburg, 17. August. Die nun schon seit Tagen zu beobachtende Geschäftsstille ist kaum noch zu überbieten. Selbst in den führenden Werten des Montanmarktes, sowie in Farben und Elektropapieren kamen in der ersten halben Börsenstunde keinerlei Umsätze zustande. Es waren lediglich unverbindliche Kurstaxen zu hören. Die Stimmung der Börse war uneinheitlich, im Verlauf jedoch eher etwas schwächer. In Schiffahrtswerten hielt sich das Geschäft in engsten Grenzen. Hamburg-Süd gingen auf 42 zurück, dagegen Norddeutscher Lloyd um Bruchteile eines Prozentes höher genannt. Am unnotierten Markt stellten sich von Fischereiwerten Norddeutsche Hochsee etwas niedriger. In der zweiten Börsenstunde änderte sich an der Geschäftsstille nichts. Gegen den Anfang waren vielfach Einbußen bis etwa 1/8% festzustellen. Bremer Wolle wurden zu 1 13/16 umgesetzt. Auch am festverzinslichen Markt higiten sich die Umsätze in äußerst engen Grenzen. Die Kurse waren im allgemeinen behauptet. Nur Reichsbahnvorzüge und Bremer Altbesitz um Bruchteile eines Prozentes niedriger genannt.

Lustlos

Berlin, 17. August. In der Haltung der Börse machte sich am Wochenbeginn zunächst keine Aenderung bemerkbar. Aufträge der Bankenkundschaft lagen nur in sehr geringem Umfange vor, so daß die Kurse zum großen Teile Zufallskurse waren. Bei einer ganzen Reihe von Werten mußten die ersten Notierungen wieder ausgesetzt werden. Im großen und ganzen hielten sich Erholungen und erneute Abschläge die Waage, wobei jedoch die Veränderungen nur in den wenigsten Fällen das Ausmaß von 1% erreichten oder gar darüber hinaus gingen. Im Verlauf wurde der Mangel an Unternehmungslust eher noch größer, so daß die meisten Werte Kursrückgänge in Kauf nehmen mußten. Stärker gedrückt waren Siemens, die um 4% unter ihren Anfangskursen herunterginngen. Von Montanwerten büßten Klöckner 1¾, Ver. Stahlwerke 7/8, Mannesmann ebensoviel, Harpener und Hoesch je 1/8% ein. Stärker gedrückt waren Rheinstahl, die 2¼% verloren. Zellstoffwerte konnten ihre Anfangsgewinne auch nicht voll behaupten. Von ihnen gingen Feldmühle um ¼ und Waldhof um 1% zurück. Bis 1% oder darüber hinaus rückgängig waren noch Junghans, Daimler und Muag. Letztere schwächten sich um 1½% ab. Die Farbenaktie mußte ihren Anfangsgewinn von ¾% ebenfalls wieder hergeben. Leicht erholt waren Berlin-Karlsruher und Aku und weiter befestigt Bemberg. Die Altbesitzanleihe blieb mit 112¾ behauptet. Zum Schluß blieben das Geschäft äußerst lustlos ab. auf größtenteils die Notierungen überhaupt ausgesetzt wurden. Gegenüber der Anfangsnotierung schlossen Siemens unerholt 4, Klöckner 1¾, Reichsbank 1½, Muag 1¼, Daimler und Waldhof 1% schwächer. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Am Kassarentenmarkt blieb es ebenfalls sehr still. Die neu eingeführten Reichsmarkpfandbriefe Emission 6 der Deutschen Zentralboden wurden, wie die übrigen Emissionen, mit 97¼ erstmalig notiert. Landschaftliche Goldpfandbriefe, sowohl Notierungen gestande konnten, ¼% schwächer. Von Stadtanleihen büßte die Elberfelder von 28 ¾% ein. Schutzgebietsanleihe waren unverändert. 35er Reichsbahnschätze gaben um 20 Pfg. nach. — Von Provinzanleihen wurden 26er Pommern um 1/8% höher. Industrie 11. 8. 1% niedriger gehandelt. Sproz. Schleswig-Holsteinische Elektrizitäts-Verbandsanleihe R. 5 stellte sich mit 98 um 2% unter letzte Notierung vom 29. 7. Von Staatsanleihen waren 4proz. Schutzgebietsanleihe von 1934 um 1/8 und Young-Anleihe um 3/8% abgeschwächt. Etwas höher stellten sich Bayerische Staatsanleihe von 27 und Mecklenburg-Schwerriner von 29. 4½proz. 40er Reichspostschätze schwächten sich um 1/8% ab. Von Industrieobligationen lagen Hamburger Elektro, Harpener und Mix & Genest je ¼, Leipziger Bier ½ und Farbenbonds ⅜% niedriger, während Aschinger um ½% anzogen. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Berliner Devisenkurse

Bank-tage	Telegraphische Auszahlung:	Vor-tageskurs	17. 8. Geld	17. 8. Brief	15. 8. Geld	15. 8. Brief
6	Ägypten 1ägPf.	20.925	12.80	12.85	12.805	12.835
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.688	0.692	0.687	0.691
6	Belgien 100Belga	41.89	41.93	42.01	41.94	42.02
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.146	0.148	0.146	0.148
6	Bulgar. 100 Lew	61.——	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 K.Doll.	4.186	2.485	2.492	2.488	2.492
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.81	55.93	55.83	55.95
5	Danzig 100 Guld.	—.——	46.90	46.90	46.90	46.90
4	England 1 Pfd.	20.42	12.10	12.13	12.105	12.135
4	Estld 100 n. Kr.	—.——	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	61.——	5.514	5.526	5.514	5.526
7	Frankr. 100 Fr.	81.——	16.38	16.42	16.38	16.42
7	Griechenld. 100 D.	81.——	2.353	2.357	2.353	2.357
4	Holland 100 Gld.	168.74	168.95	169.29	168.95	169.30
—	Iran 100 Rials	—.——	15.53	15.57	15.53	15.57
6	Island 100 i. Kr.	112.50	56.18	56.18	56.16	56.20
4½	Italien 100 Lire	81.——	19.57	19.61	19.57	19.61
1½	Japan 1 Yen	2.095	0.731	0.733	0.731	0.733
6½	Jugosl. 100 Din.	81.——	5.654	5.666	5.654	5.666
7	Lettld. 100 Lats	—.——	80.97	81.13	80.97	81.13
7	Litauen 100 Lit.	—.——	41.64	41.72	41.64	41.72
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.82	62.94	62.84	62.96
3½	Oesterr. 100 Sch.	87.45	46.13	46.23	46.13	46.23
6	Polen 100 Zloty	—.——	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.36	11.38	11.36	11.38
7	Rumän. 100 Lei	—.——	2.488	2.492	2.365	2.375
4½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.45	64.57	64.47	64.59
3½	Schweiz 100 Fr.	81.——	81.18	81.34	81.16	81.32
7	Spanien 100 Pes.	81.——	31.87	31.93	31.86	31.92
4½	Tschech. 100 Kr.	85.——	10.27	10.29	10.27	10.29
—	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
—	Ungarn 100 Pengo	—.——	—.——	—.——	—.——	—.——
—	Uruguay 1 G.-P.	1.54	1.269	1.271	1.269	1.271
10½	V.Staat.v.A. 1D.	4.196	2.486	2.49	2.486	2.492

An den Devisenmärkten lag das Pfund heute international etwas schwächer. So kam der Dollar aus London 3,02½ gegen 3,02¾ am Sonnabend, der holländische Gulden mit 7,49¼, der französische Franc mit 76,31 gegen 76,32. Der Schweizer Franc stellte sich in London unverändert auf 15,42½. Der Dollar blieb in Amsterdam mit 1,47¼ und in Zürich mit 3,06¾ unverändert. In Paris, wo am Sonnabend keine Notierungen stattfanden, stellte sich der Dollar auf 15,13¼. Ihr Verlauf machte sich in London eine weitere Befestigung des holländischen Gulden bemerkbar, der mit 7,39¾ nach 7,40 notiert wurde. Ebenso lag der Schweizer Franc mit 15,41½ bemerkenswert fester.

Ostasiatische Wechselkurse vom 17. August

Bombay 1,6¹⁄₁₆, Kalkutta 1¹⁄₁₆, Hongkong 1,2¹⁄₁₆, Schanghai 1,2¹⁄₁₆, Kobe 1,2¹⁄₁₆ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 29,42—29,44, London gegen Japan 1,2¹⁄₁₆ (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Spinnstoffe

Bremen, 17. August. Amerikanische Baumwolle, loco middling, ungestempelt, Standard (Liverpoolnotierung) (Middling Fair) 14.55 (14.64).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	12.99/9	12.99/9	12.95/9	12.9/-7	13.01/0	13.07/08
Eröffnung	13.0/-1	13.0/-1	13.1/-0	13.2/1	13.13/5	13.10/8
12.30 Uhr	13.10/7	13.0/0	13.1/-6	13.15/1	13.16/12	13.14/10
16.30 Uhr						
Heutiger Schluß						
Abrechnung	13.1	13.07	13.06	13.13	13.14	13.14

Abrechnungspreise August 13.60.

Bis 12.30 Uhr bezahlte Jan. 1937 13.06, 13.07, 13.06, März 13.11.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.10.

Bremen, 17. August. Der Markt eröffnete heute infolge von einzelnen Klagen über Ernteschäden im amerikanischen Baumwollgebiet stetig 8 bis 13 Punkte höher. Das Kaufinteresse zeigte sich vorwiegend angeregt, und die Kurse konnten sich verschiedentlich um einige Punkte weiter erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr bestätigt unverändert bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 17. August.

Lokopreise per 10	Tendenz ruhig
Ostindische: superfine myd, Scinde white	
rougish Bremer Kl. 1.	4.80
Fine Oomra Standard i Bremer klausel 2.	5.80

Wolle

Antwerpen, 17. 8. Kammzug

	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Aug.	38.25	38.25	38.25	38.25	27.87	27.87
Sept.	38.25	38.00	38.25	38.25	27.87	27.87
Okt.	38.2.	38.25	38.25	38.25	27.87	27.87
Nov.	38.25	27.87	27.87	27.87	27.87	27.87
Dez.	38.25	38.25	27.87	27.87	27.87	27.87

Tendenz: behauptet.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 17. August. Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr bewegte sich auch zu Wochenbeginn in ruhigen Bahnen. Die Nachfrage der Landwirtschaft hat sich nennenswert verstärkt, da die Nachfrage der Mühlen nach Brotgetreide das Angebot übersteigt. Am Futtergetreidemarkt war Ware auf Basis der neuen Preise nicht angeboten. Auch Futtergerste fehlte fast völlig. Industriegersten finden von frachtgunstig gelegenen Stationen in passenden Partien Aufnahme. In Brotgerste gehen Forderungen und Gebote weit auseinander. Die Brau-

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen 1: Adler 2, Fasan, Luna 4, Continental 8, Feronia 10, Anklam 12, Koln 2, Poern. 3, Elbe 5, Thesens 9.

Hafen II: Rheinfels 11, Barmbeck, Helgoland 13 (800 56), Crefeld 15 (806 68), Nürnberg 17 (805 83), Hybert 17, Wasgenwald 12, Treuenfels 12 (832 45), Hagen 14, Bremerhaven, Werderfels 16 (834 83), Adana, Gotha 18, Schwabenland (Erzplatz (834 90), Mosel (Erzplatz).

Holzhafen: Frauenfels (Bremen Besigheimer-Oelfabriken), Hermes (Lanz & Wardenburg, Wachtel (Steinhr. & Berninghausen).

Getreide-Anlage: Karin.

Industriehafen: Grana, Tora, Tre, Cilitvaira, Ardenuia, Amisia, Peile (Rochling), Honor (Kohlenhandel), Saxon (Rüting), Lasr, Baconia (Kali-Anlage), Ibis, Tina (Klembt), Helene, Ilse L. M. Ruß (Krages), Ostara (Dreyer & Hillmann), Finkenau, City of Waterford (Schlachthof).

Werft: Terje Viken (Werftarfen).

Atlas Werke: Agena.

Hohentorshafen: Reiher (Becker & Otten).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Europa, S Kommodore Johnsen, Der Deutsche, Stuttgart.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Angina 16. an East London. Anatolia 16. an Buenos Aires. Berlin 15. ab Newyork. Bremen 16. Bishop Rock passiert. Columbus 15. ab Newyork. Ease 16. an Cristobal nach dem englischen Kanal. Frankfurt 15. ab New Orleans nach Philadelphia. MS Fulda 16. ab Alicante nach La Pallice. Goslar 17 von Adelaide nach Melbourne. General von Steuben 17. an Southhampton. MS Havel 16. ab Baku nach Yokohama. Helgoland 17. an Bremen. Lahn 16. ab Cristobal nach dem englischen Kanal. Mainz 17. Bishop Rock passiert nach Vera Cruz. Neckar 16. ab Oran nach Casablanca. Norderney 14. an Paramaribo. MS Nürnberg 16. ab Bremen. Oder 14. ab Port Sudan nach Port Said. Potsdam 16. ab Marseille nach Southampton. MS Saar 14. ab Tampico nach Vera Cruz. Schleswig 16. ab Neapel nach Syra. Spree 15. an London. Stuttgart 17. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lahneck 16. in Lissabon. Lichtenfels 15. von Malta. Liebenfels 15. in Bombay. Lindenfels 15. von Port Said. Charterd. MS Olbers 15. in Hamburg. Rabenfels 16. Perim passiert. Sturmfels 15. von Basra nach Bunder Shapour. Trautenfels 14. Gibraltar passiert. Trifels 15 in Bhavnagar. Ihenfels 15. von Suez. Weißenfels 15. Perim passiert. Wildenfels 16. von Tuticorin. Wolfsburg 16. von Khoramshar nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 15. von Tarragona nach Valencia. Andromeda 15. von Königsberg nach Rotterdam. Apollo 15. von Antwerpen nach Setubal. Astarte 16. in Bremen. Atlas 13. in Faro. Bellona 16. Quessant passiert nach Antwerpen. MS Bessel 16. von Bayonne nach Portogallette. Castor 17 von Rotterdam nach Altona. Della 15. von Stavanger nach Antwerpen. Diana 16. von Rotterdam nach Kiel. Egeria 15. in Danzig. Electra 15. in Antwerpen. Ida Euler 15. in Leningrad. Lobith passiert nach Rotterdam. MS Gauß 15. Quessant passiert nach Antwerpen. Hector 16. in Uddevalla. Hero 15. von Valencia nach Barcelona. Hestia 17. Holtenau passiert nach Rotterdam. Irene 15. in Köln. Juno 15. Holtenau passiert nach Rotterdam. Kilo 16. von Vigo nach Antwerpen. Kronos 15. in Lissabon. Leander 16. Brunsbüttel passiert nach Odingen. Leda 15. in Emden. Lahn 17. in Bremen. Minos 16. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Neptun 15. von Köln nach Rotterdam. Lycaeus 17. Lobith passiert nach Rotterdam. Orest 15. von Altona nach dem Rhein. Pallas 15. von Stettin nach Kiel. Phaeton 15. in Lübeck. Pollux 15. von Köln nach Rotterdam. Priamus 15. in Rotterdam. Pylades 14. Brunsbüttel passiert nach Rotterdam. Rhea 16. Holtenau passiert nach Rotterdam. Sirius 15. von Riga nach Kiel. Stella 16. in Königsberg. Themis 16. in Stettin. Theseus 16. in Emden. Tiefe 17. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Uranus 15. in Riga. Venus 17. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Vulcan 15. in Altona. MS Iris 15. von Rotterdam nach Königsberg. MS Jason 16. Emmerich passiert nach Köln. MS Nava 15. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Oscar Friedrich 16. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Saturn 15. Holtenau passiert nach Bremen. MS Schichau 15. in Köln.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen, Adler 17. an Bremen. Albatros 17. an Hamburg. Bussard 15. von Rotterdam nach Kopenhagen. Bull 16. Holtenau passiert nach Antwerpen. Condor 15. an Wiborg. Elster 15. von Leningrad nach Bremen. Falke 15. an Antwerpen. Falke 16. an Bremen. Foorelle 15. Holtenau passiert nach Riga. Ganter 15. an Helsingfors. Geier 15. Holtenau passiert nach Reval. Graf 15. an London. Meise 17. von Methil nach Rendsburg. Möwe 17. an Reval